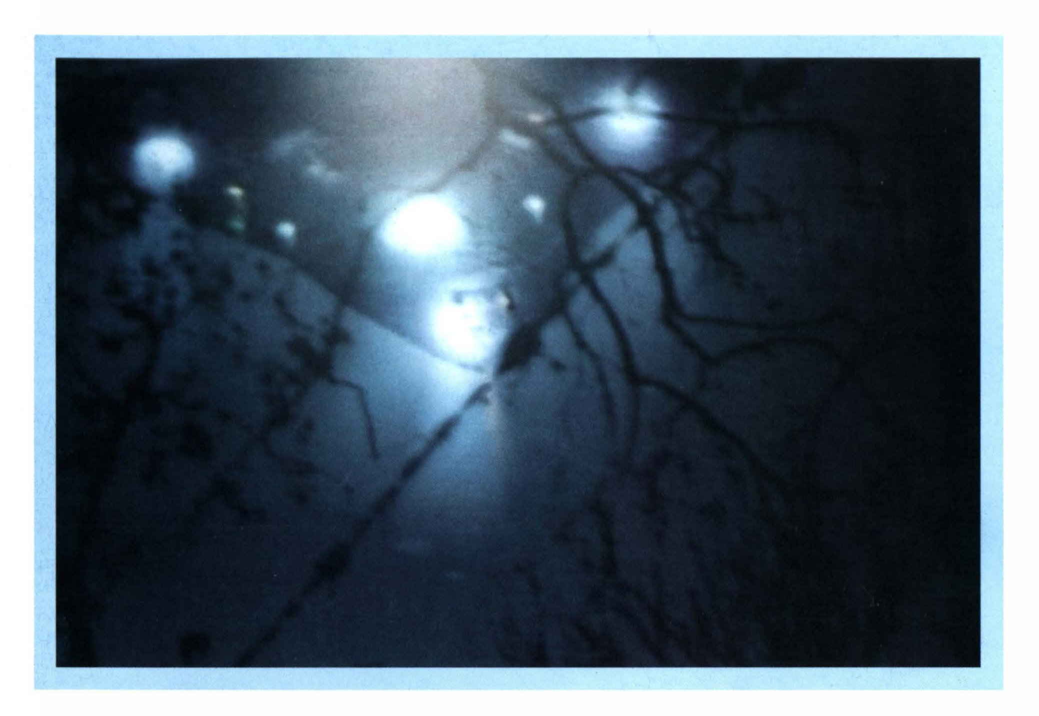
CENAP-REPORT

1973-1998: 25 Jahre UFO-Forschung aus Mannheim
Gegen die öffentliche Irreführung



Nr. 250 4/98

Kosmische Mysterien:

Mondanomalien, Solares Phänomen
Rote Ohren für blauäugige Fans
Marsianische Geheimnisse
CENAP's Zahlenmaterial

CENAP REPORT

Deutschlands ältestes & umfangreichstes UFO-Fachjournal mit sechswöchiger Erscheinungsweise

Herausgeber & Chefredakteur:
Werner Walter, Eisenacher Weg 16
68309 Mannheim, Germany

Falluntersucher, CR-Versender:
Hansjürgen Köhler, Limbacher Str.6
Telefon/Fax: 0621-703506
68259 Mannheim, Germany

☎ UFO-HOTLINE: 0621-701370

CENAP, das Centrale Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene, ist eine seit 1976 bestehende private, unkommerzielle, weltanschaulich unabhängige Organisation zur Entgegennahme, Analyse und Bewertung von Berichten über vorgeblich unidentifizierte Flug-Objekte (UFOs) und nimmt eine kritische Position ein. ***CENAP*** ist mit der gemeinnützigen Darmstädter Wissenschaftlerorganisation GWUP (***Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften***) assoziiert.

1986 wurde *CENAP* vom badenwürttembergischen Innenministerium als Anlaufstelle für UFO-Meldungen empfohlen und dient der ***Deutschen Agentur für Raumfahrt-Angelegenheiten***(DARA in Bonn) als Beraterstab. Seit Frühjahr 1993 bieten wir astronomischen Einrichtungen einen speziellen UFO-Info-Service an. Zudem arbeitet CENAP nun als aktive "Fachgruppe UFO" für die VdS, der Vereinigung der Sternfreunde e.V. ***CENAP*** arbeitet zur Klärung der UFO-Thematik mit verschiedenen in- und ausländischen Institutionen in einem weltweiten Network zusammen, tauscht Informationen aus und baute ein umfangreiches UFO-Videoarchiv auf. Zielsetzung ist u.a. die öffentliche Aufklärungsarbeit mit den Medien (TV, Rundfunk, Presse) sowie im Rahmen wissenschaftlicher Einrichtungen wie Universitäten, Planetarien, Sternwarten und Volkshochschulen etc. mittels Vorträgen und öffentlicher Diskussion.

Impressum: Herausgeber und Redakteur des 6wöchentlich erscheinenden **CENAP REPORT** ist im Sinne des Pressegesetz (§8): Werner Walter, Eisenacher Weg 16, 68309 Mannheim, Germany. Abo-Versand: Hj.Köhler, Limbacherstr.6, 68259 Mannheim. Jahresbezug des CR via Abopreis **DM 70,--** bei Überweisung des Betrags auf das Ludwigshafener Postgirokonto Nr.790 82-673 (BLZ 545 100 67) von W.Walter, Eisenacher Weg 16, 68309 Mannheim. Vermerk im Empfängerabschnitt: "1 Jahr CR-Bezug".

Internet-Homepages:

http://www.gwup.org/cenapnews.html

http://www.alien.de/cenap

E-Mail: 113236.1604@compuserve.com

Hallo liebe Leser,

nun ist er da, der 250.CENAP REPORT - ohne großen Pomp und ohne dickschwülstige Reden machen wir mit einem neuen Titelbild und einem neuen Jahres-Motto weiter, dieses Mal treten wir gegen die öffentliche Irreführung an. Tja, irgendwie stehen auch 25 Jahren ehrenamtliche UFO-Forschung aus Mannheim dahinter - ein Vierteljahrhundert begleiten wir nun schon die UFOlogie als unbequeme Forschungs-Kollegen. Sicher, von glühenden, naiven UFO-Fans zu UFOlogie-Kritikern und UFO-Skeptikern gewandelt, stellen wir derweilen das "Rote Tuch" der Bewegung da. Irgendwie ist CENAP und der CENAP REPORT soetwas wie das "Viagra" der UFO-Szene, immer wieder sorgen wir für Erregungen im Feld.

Dennoch, um es allen kund zu tun, die es vielleicht aus ideologischen Gründen gar nicht wissen wollen: Wir vom CENAP sind keineswegs "UFO-Feinde", "militante Skeptiker" oder gehören sinistren Kreisen von "organisierten Skeptikern" an, sondern wir verstehen uns selbst nur als UFO-Phänomen-Untersucher, als UFO-Forscher ohne Scheuklappen und mit einem extremen Fachwissen. Die UFO-Untersuchungstätigkeit ist für uns eine intellektuelle Herausforderung, genauso wie das UFO-Phänomen selbst. Hierfür investierten wir schon ungeheure Summen, die wir selbst aufbringen mußten und vom kargen Lohn des Hauptberufs abzuzweigen haben. Aus diesem Grunde können wir es uns auch leisten, unbequem und offen zu sein. Und genau dies ist es wohl, weswegen Sie uns schätzen.
Ihr CENAP REPORT-Team aus Mannheim...

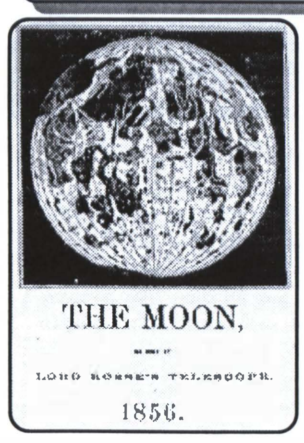
KOSMISCHE MYSTERIEN...

Mondanomalien...

In der vorgeblichen Wunderwelt um uns herum, gibt es immer wieder Erscheinungen, die befremdlich ausschauen, aber wem sagen wir das! Besonders reizvoll sind faszinierende Phantome, die der Weltraum mit sich bringt. Wir erinnern z.B. an die "Marskanäle" (die sich als optische Illusionen durch schlechtes optisches Gerät herausstellten) oder gar an das "Marsgesicht" (welches nach NASA-Planeten-Geologen nichts mehr als der Effekt von Licht- und Schattenspielen an einer geologischen Oberflächenstruktur ist, wie jetzt im April 1998 auch durch die Sonde MGS bei einem neuerlichen Überflug mit weitaus verbessertem Instrument nachgewiesen worden ist). Seit vielen Jahrzehnten gibt es eine Saga um lunare Anomalitäten, die mehr umschreiben als den sagenhaften "Mann im Mond" der Kinderlieder. Sicherlich ist ein Grund darin zu suchen, daß der Mond als erdnähester außerirdischer Körper von Anfang an im Blickfeld des Menschen lag und seine Phantasie und Romantik ansprach. Wer schweifte nicht schon in besonders klaren Nächten im Gedanken über die Kraterlandschaften und Mare unseres ewigen Begleiters? Die Historie der Weltraum-Eroberung des Menschen hat mit dem Wettrennen zum Mond zwischen USA und UdSSR ein Brandmahl aufzuweisen. Und Neil Armstrong´s Worte vom 20.Juli 1969 sagen mehr als alles: **"One small step for man, one giant leap for mankind."** Seitdem unser lieber alter Vater Mond von den Menschen näher angeguckt wurde, sah man dort vorgeblich künstliche Strukturen (Artefakte) der unnatürlichen Herkunft - Reste von Bauten der Aliens und sonstige lichterne Erscheinungen, die sich unserem Verständnis entziehen!

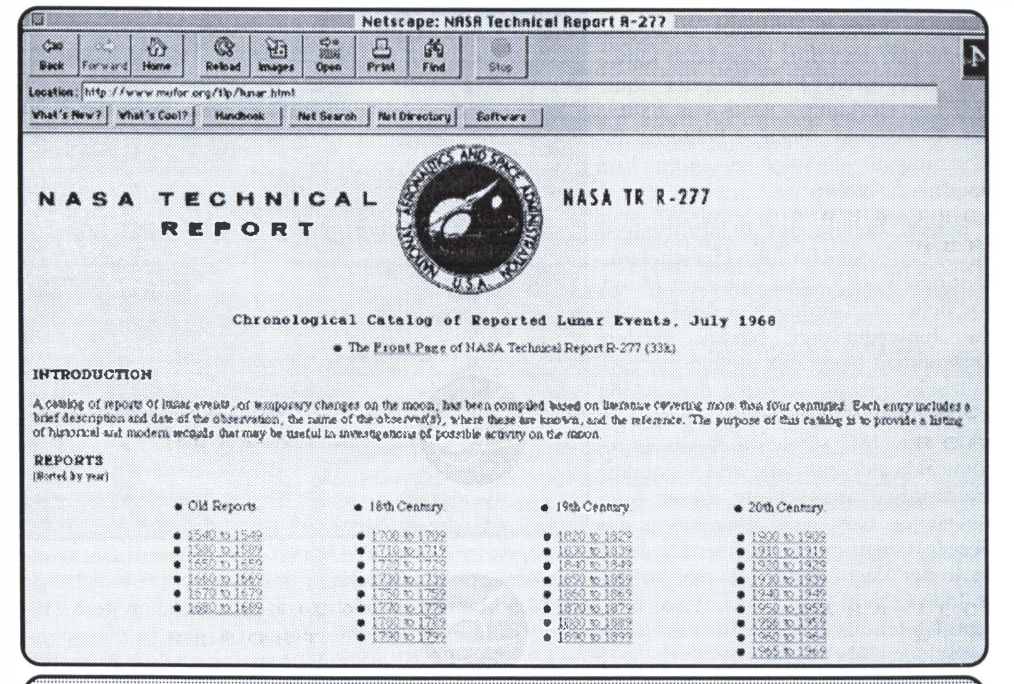


Bereits Anfang des 19.Jahrhunderts sah der englische Sir John Herschel unidentifizierbare Lichter auf dem Mond, von denen sich einige über der Oberfläche hinwegbewegt hätten. Andere Astronomen jener Zeit wollen gar geometrische Lichtmuster auf dem Mond erkannt haben, die sie an Stadtlichter erinnerten. 1869 setzte die Royal Astronomical Society von England sogar eine dreijährige Untersuchung dieser Anomalien an, weswegen eine Reihe von Observationen merkwürdiger Lichterscheinungen im Gebiet des Mare Crisium gemeldete wurde. In der Nacht des 29.Juli 1953 richtete der Wissenschaftsredakteur der *New York Herald Tribune*, John O'Neill, sein Teleskop auf den Mond und betrachtete sich das Gebiet um den Mare Crisium-Krater, als er verblüfft soetwas wie eine "Brücke" ausmachte, die den Krater zu überspannen schien - über vielleicht 12 Meilen hinweg. Diese Observation ist soetwas wie ein Klassiker



und steht für die Mond-Anomalien. O'Neill berichtete seine Entdeckung der Association of Lunar and Planetary Observers, wie erwartete wurde er von einer Reihe von Astronomen angegriffen, aber einen Monat später meldete sich in England der legendäre Astronom Dr.H.P.Wilkens und erklärte, genau das selbe Phänomen ausgemacht zu haben. *Lunar Transient Phenomena* (LTP, etwa flüchtige Mond-Phänomene) oder sogenannte "Moonblinks" sind unter den Sternguckern ein altes Thema, weil schon seit Beginn der astro-optischen Studie immer wieder Licht- und Objekt-Phänomene ohne Erklärung ausgemacht wurden. Lichter, Feuerblitze, leuchtende Linien, schwarze Flecken, geometrische Figuren, das Erscheinen und Verschwinden von Strukturen auf dem Mondboden, Veränderungen in den Formen gewisser Krater, sich bewegende Körper, Nebel, Gasmassen usw fallen unter diese Rubrik, die für manchen Mitbewohner dieses Erdballs Anlaß gaben, seinen eigenen Garn von Mondbewohnern und/oder vernunftbedingten außerirdischen Aktivitäten bis hin zum Betrieb von Mondbasen zu spinnen, wie tatsächlich auch einige Kontaktler es genau so aufgriffen und bis heute noch durch die 'Arbeiten' z.B. von Richard Hoagland über anomale Strukturen auf dem Mond Wiederbelebung findet.

Am 29.Oktober 1963 hatte beispielsweise James A.Greenacre, ein Mitarbeiter des lunaren Mond-Kartenprogramms der US-Luftwaffe, einen 24-Inch-Refraktor des Lowell-Observatoriums, Flagstaff/Arizona, auf den Mondkrater Aristarchus gerichtet, als er um 18:50 h drei rötlich-orangene bzw pinkfarbene Flecken plötzlich in der Nachbarschaft des Aristarchus auftreten sah. Man kann sich die Verblüffung des Manns vorstellen, da er natürlich glaubte, daß der Mond eine kahle und tote Welt ohne irgendwelche Vorgänge ist. Doch auch sein Kollege Edward Barr



warf ein Blick durchs Rohr und wurde ebenso Zeuge der anomalen Erscheinung, die innerhalb der zwanzigminütigen Observation zudem noch funkenartige, hellerwerdende, kleine, weiße Flecken ausbildete. Um diese Anomalien überhaupt sehen zu können, mußten sie mindestens 1,5 Meilen im Durchmesser haben! Und irgendwie floß das ganze dahin, um schließlich sogar den inneren Rand des Kraters Aristarchus zu erreichen - insgesamt mehr als zehn Meilen dabei überbrückend! Greenacre nannte seine Erscheinung das "Farb-Phänomen". Doch die Beobachtung aus Flagstaff hatte sogar Auswirkung auf die Mondlandepläne des Apollo-Programms, da mancher Astronom nun ernsthafte Gedanken über lunare Vulkane sponn. Unterstützt wurde dies dadurch, weil Beobachter Barr am 27.November 1963 nochmals zwei ähnliche Erscheinungen am selben Fleck ausmachte und Greenacre sowie andere Kollegen darauf aufmerksam machen konnte. Diese Anomalie konnte über 60 Minuten lang gesehen werden. Während dieser Zeit gelang es Peter Boyce vom benachbarten Perkins-Observatorium zu alarmieren, damit dieser sich von dort aus den Aristarchus annehmen könne. Tatsächlich, nach etwas Justierarbeit und Feintrimmung konnte Boyce die Existenz einer Art roten Streifens bestätigen! (Gäbe es soetwas doch nur einmal bei einer UFO-Beobachtung!) Er versuchte sich auch an einer Serie von B&W-Bildern, die leider nichts wurden. In jener Zeit war Farbfilm noch nicht allzu weit in der astronomischen Welt im Einsatz. Im Mai 1963 bestätigte die US Air Force offiziell die Zeugnisse der Wissenschaftler und führte auch aus, daß es verschiedene Astronomen gibt, die inzwischen auch durch andere derartige Beobachtungen in der Vermutung sich bestätigt sähen, daß es vulkanische Aktivitäten auf dem Mond geben könnte, auch wenn sie nicht erklären könnten, wie und weshalb sich diese im luftleeren Raum ausbildeten. In diesem Fall erklärte die amerikanische Luftwaffe, daß die wissenschaftliche Welt bis dahin um die 60 merkwürdige Aktivitäten im Feld des Kraters Aristarchus aufgezeichnet habe. 1961 allein gab es vom Leningrader Pulkovo-Observatorium drei Sichtungen dieser "Aufhellungen" durch den sowjetischen Astronomen N.A.Kozyrev, der deshalb ebenso eine Art von Vulkan-Theorie formulierte und dachte, daß es sich um die Emission von molekularem Hydrogengas aus dem Mondinnern handelte. Auf einer in New York abgehaltenen Lunar Research Conference im Mai 1963 wurde das Thema dann tatsächlich auch diskutiert. James Edson, Verwaltungsdirektor der *National Aeronautics and Space Administration* (NASA) versprach hier die Entwicklung eines sogenannten "Color Blink"-Instruments zur Entdeckung und Aufzeichnung dieser "Color Phenomena", mittels dessen man die scheinbar doch recht (für Fotoapparate) lichtschwachen flüchtigen Anomalien verstärken und aufnehmen erhoffte. Gekoppelt sollte das ganze mit einem Farb-Videokamerasystem werden, um auch laufendes Bildmaterial gewinnen zu können.

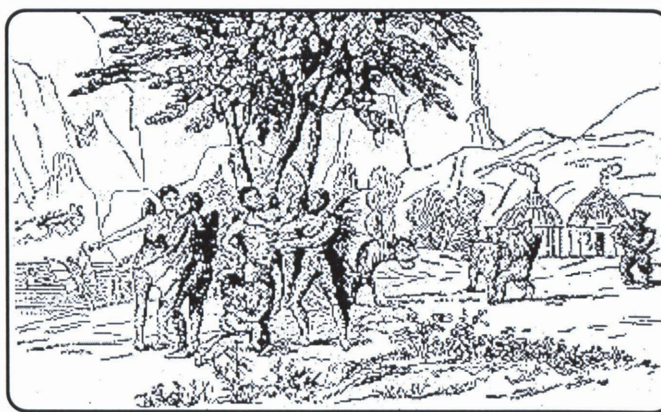
➻ Technischer Nachsatz: Eines der hellsten Mondobjekte auf dem Mond ist der 40 km durchmessende Krater Aristarchus, welcher eine Tiefe von 3.000 Metern besitzt und durch seine hellen Strahlenkanäle auffällt. Selbst wenn der betroffene Teil des Mondes verdunkelt ist, kann sich diese Oberflächenstruktur noch hervorheben.

Der Mond-Schwindel

Während Mitte der 30er Jahre des letzten Jahrhunderts erschien eine Artikelserie in der *New York Sun* betreffs der "größten astronomischen Entdeckung" über den Mond - angeblich geschrieben von niemand anderes als einem der berühmtesten Astronomen jener Tage: Sir John Herschel, dem Sohn von Sir William Herschel, dem "Vater der stellaren Astronomie" und Entdecker des Planeten Uranus. Hier beschrieb er Sir John also Berge, Seen, Vegetation, Tiere und Vögel gesehen zu haben, die er mit seinem "ganz besonders empfindlichen Teleskop" ausgemacht habe. Damit landete die Zeitung einen Knüller für die Welt und brachte um 1835 die Menschen ganz schön aus dem Häuschen und das astronomische, ja das menschliche Weltbild überhaupt schien vor einer neuen Ära zu stehen. Locke schrieb unter dem Falschnamen Herschel die tollsten Geschichten über das lunare Treiben der dortigen Lebensformen: In den Mondwäldern gäbe es sonach Bäume, die man hier auf Erden gar nicht kenne. Seltsame beflügelte We-

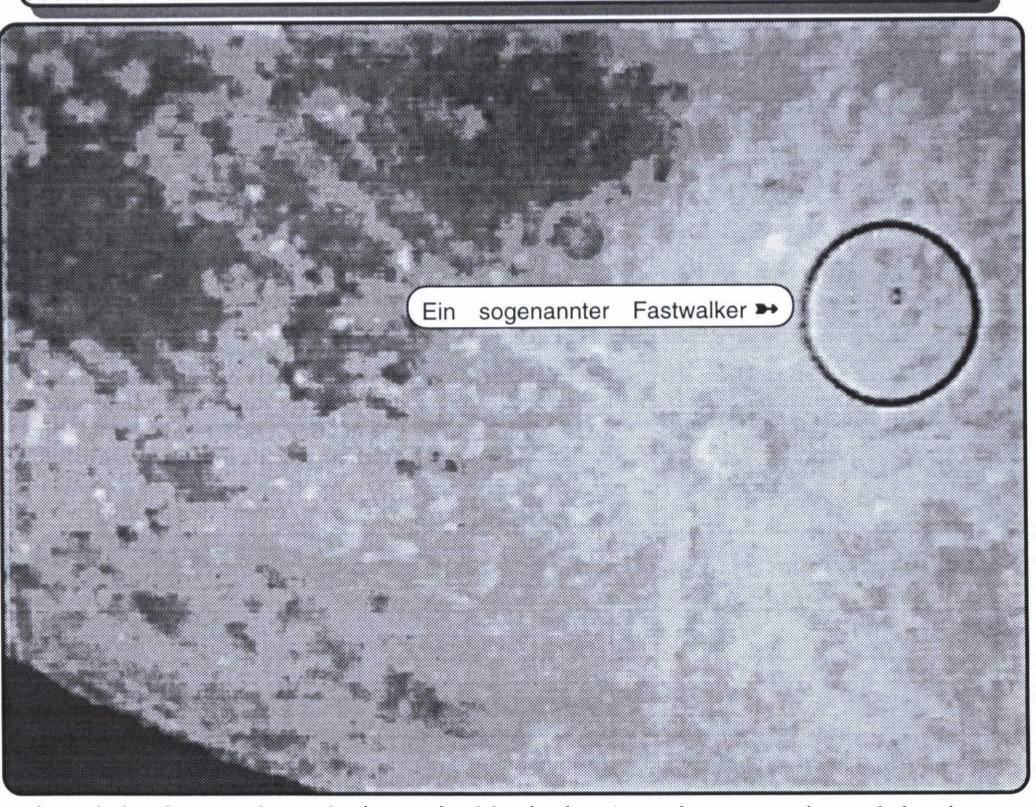
CENAP REPORT Nr.250, Mai/Juni 1998

sen, die *Wingman*, würden dort oben herumflattern und auf seltsamen bisonartigen Viechern reiten, deren Köpfe eher wie Biber aussahen. Und noch vieles mehr wurde berichtet, um die Welt die Luft anhalten zu lassen. Leider, die ganze Sache war nur ein Scherz gewesen, inszeniert von dem britischen Journalisten Richard Adams Locke (1800-1871), der mittels dieser Story versuchte in Amerika selbst ganz groß herauszukommen. Und er hatte zunächst großen Erfolg damit, da die *New York Sun* eine nie gekannte Auflagenspitze mittels dieser Serie erzielte und auch zur meistgelesenen Zeitung Amerikas deswegen wurde - mit höherer Auflage damals sogar als die Londoner *Times*. Sir John hatte mit der ganzen Geschichte nichts zu tun, der Reporter hatte ohne rückzufragen oder den Astronomen gar einzuweihen dessen Namen fälschlicher Weise zur Irreführung genutzt. Sir John selbst weilte zu jener Zeit mit seiner Familie im südafrikanischen Cape Town und bekam gar nichts von der großen Aufregung in der Welt um seine angeblichen Entdeckungen mit. Erst als er 1838 nach England zurückkehrte, wurde ihm bewußt, welches Schindluder da mit seinem Namen getrieben worden war. (Nach *Fortean Times* Nr.109) Wie wir konkret sehen können, ist der Mond und unsere nächste Nachbarschaft im interplanetaren Raum schon lange im Blickpunkt des öffentlichen Interesses und ganz bestimmter Phantasien. Doch es soll reale Phänomene auf der Mondoberfläche geben...


Die "Moon-Wingman"

Tatsächlich begann die NASA sogar in den 60er Jahren eine Studie der LTP. Im Juni 1972 meldete ein Astronomie-Magazin, daß die NASA nach Freiwilligen suche, die bereit sind, mit qualifizierter Ausrüstung den Mond dauerhaft zu beobachten. Prompt meldeten sich 32 Personen, die bereit waren vier verschiedene und genau abgestimmte Zonen des Mondes ständig zu observieren. Leider gaben zuviele auf und nur sechs Leute hielten geraume Zeit durch, aber gerade dann tauchten keine Phänomene in den ausgesuchten Gebieten auf... Patrick Moore, jener kautzige britische Aushängeschild-Astronom der bereits eine einen UFO-Kontakt erfand, nahm sich der Katalogisierung der LTP´s an. Die NASA versuchte, die LTP´s als ausströmendes Gas in Lava-Lagern, als vulkanische Aktionen oder als Sonnenwind-Partikel in sich ausbreitenden Gaswolken zu erklären. Wie auch immer, da die NASA aber auch sagt, daß der Mond geologisch tot sei, kamen mehr Fragen als Antworten auf. Die Mond-UFO-Storys während der Apollo-Missionen vergessen wir einmal in diesem Zusammenhang, auch wenn sie historisch die Fortsetzung der LTP-Gerüchte darstellen mögen und ihre Eigenständigkeit mit dem Buch von George H.Leonard (1976), "Somebody Else is on the Moon", gewannen und eine eigene Selbstläufer-Legende in die Gänge brachten - bis hin zu dem zweifelhaften Bildband von Fred und Glenn Steckling, der neuerdings im KOPP-Verlag unter dem Titel *Wir entdeckten außerirdische Basen auf dem Mond* zu erwerben ist und viele UFO-Fans verärgerte, da die dargebrachten Beweise einmal mehr mehr als zweischneidig sind und nur mittels Suggestion befremdliche Lichter und Gebilde erkennen lassen, die so eindeutig wiederum nicht sind.

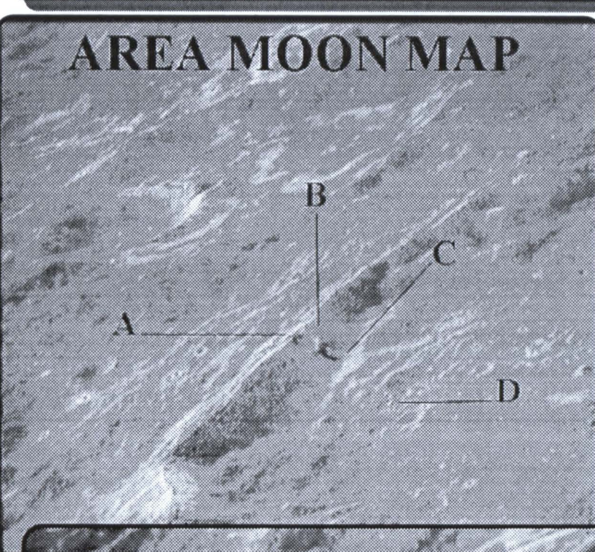
Nun gibt es neuerliche Aufregungen um derartige Erscheinungen auf und über dem Mond... Es existiert sogar ein amerikanisches Forschungsprojekt namens **The Lunascan Project** (kurz TLP), welches von Francis Ridge in Gang gehalten wird. Amateurastronomen und solche


Ein sogenannter Fastwalker ➸

die sich für die optische Beobachtung des Mondes begeistern können, sind eingeladen daran teilzunehmen, um mittels auf der Erde aufgestellter teleskopischer Instrumente vielleicht sogenannte *Lunar Transient Phenomena* (TLPs) aufzuzeichnen. Wir denken, daß dies soweit ein durchaus legitimes Astro-Projekt sein kann. Aus diesem Grunde wollen wir uns die Ergebnisse mal näher betrachten. Ridge und Co geht es um *Uncorrelated Lunar Objects* (ULOs), also sich nichtbewegende feste Gebilde auf der Mondoberfläche, die recht merkwürdig anzuschauen sind. Aber auch die von NORAD bezeichneten *Fastwalker* sind dabei interessant, also sich schnell bewegende Objekte vor bzw über der Mondscheibe etc.

Ein solcher "Schnelläufer" wurde im September 1996 auf die Internet-Seite des Projektes gesetzt. Dumm ist nur, daß zur Quelle des kurzen Videoschnippsels aus Japan nichts weiter bekannt ist. Wie auch immer, ein japanischer Astro-Amateur hatte an sein Gerät eine CDD-Videokamera gekoppelt, was eine neuzeitliche Dokumentationsmethode in der Astronomie ist. Hiergab gelang es ihm einen *Fastwalker* vor der Mondscheibe auszumachen, der südlich des Kraters Tycho zog. Das fragliche Objekt erscheint als dunkler 'Schatten', der sich recht flott dahinbewegt. Grob gesehen ist der Körper von rechteckiger Gestalt und bewegt sich langsam genug von Nord nach Süd, um einigermaßen gut auszumachen zu sein, aufgelöst zu werden. Wenn das Objekt ein irdischer Satellit im hohen Erdorbit war, dann befand er sich in einer polaren Umlaufbahn um unseren Globus. Kaum zu glauben ist, daß


Francis Ridge vom privaten Lunascan-Projekt...



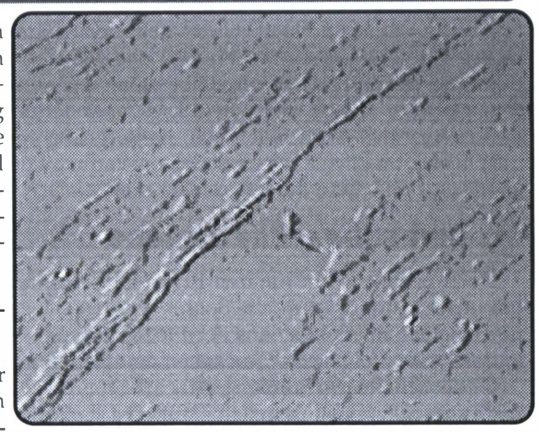
das Objekt sich gerade in dem dünnen 'Kanal' zwischen Erde und Mond durchschmuggelte und ein Asteroid war.

Aufregung verursacht derweilen ein Foto, welches NASA-offiziell während der Apollo 16-Mission vom Krater Lobachevsky (10.0 N Latitude, 111.6 O Longitude) am 18.4.1972 geknipst wurde, NASA Photo-ID: AS 16-121-19407. Bitte beachten sie die dunkle Anomalie an der Seite des Kraters. **Mittels neuerer Aufnahmen des Gebiets durch die Mondsonde Clementine erklärte die NASA die Erscheinung als einen Lava-Abfluß,** auch wenn man dies als Schattenwurf von einem hochaufragenden


Die von Apollo 16 fotografierte Mondanomalie

Gebilde, welches sich hell daneben zu zeigen scheint interpretieren könnte. Tatsächlich wird in der von uns via Computerauswertung durchgeführten Kontur-Hervorhebung und im Relief deutlich, daß die vorgebliche Anomalie keine ausgeprägten Konturen und hervorstechenden Merkmale eines gebäudeartigen Komplexes besitzt, sondern flach aufgeworfen ist, was durchaus für einen Lava-Abfluß spricht.

Internet-Quelle: **http://www.anomalous-images.com/apollo/apollo.html**


Die von uns durchgeführte Relief-Umsetzung des Mond-"Anomalien"-Bildes von Apollo 16 zeigt deutlich, daß der "Artefakt" *nicht* in die Höhe aufragt und keine dreidimensionale Tiefe besitzt - ganz im Gegenteil, nichts weiter als ein am Boden befindliches, im "Fluß" befindliches Gebilde ist.

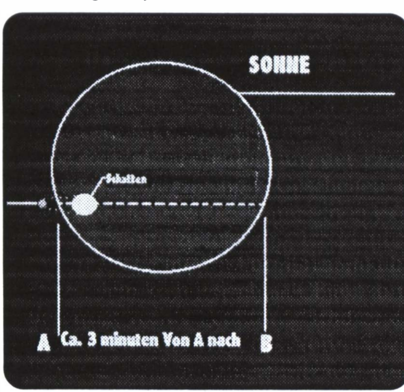
In den *UFO-Nachrichten* Nr.334 für März/April 1998 nun finden wir auf S.1 den Bericht von Johannes Fiebag: **Ein ungewöhnliches Objekt im Lobachesvsky-Krater**. Hiernach sei jene Erscheinung "wirklich ein ETA (extraterrestrial artifact - außerirdisches Artefakt)", eine "überraschend deutliche dreieckige Struktur", die sich weit über die Mondlandschaft erhebt und "einen Schatten wirft". Fiebag diskutiert die Möglichkeiten ob des Ursprungs dieser Erscheinung und weist 1. einen riesigen natürlichen Block als Teil des Kraterrings; 2. Teil des Kraters dahinter; 3. Teil eines Auswurfs eines anderen, weit entfernten Einschlagkraters und 4. eine vulkanische Staubkuppe als *unwahrscheinlich* zurück. "Andere natürliche Erklärungen existieren, soweit ich dies abzuschätzen vermag, nicht", erfahren wir hier und im Moment sei es ihm nicht vorstellbar, welche andere Erklärung es hierfür geben könnte. Die von den NASA-Geologen eingebrachte und soweit feststehende Ausführung über einen Lava-Abfluß erwähnt er der Einfachkeithalber erst gar nicht, er verschweigt sie geradezu! Und Hartwig Hausdorf stößt in seinem Editorial voll in die gleiche dumpfbackene Posaune, um die "fundierten Forschungen" seines guten Freundes Fiebag zu unterstützen. Kein Wunder, geht es nach ihm schon um ein "echtes Artefakt einer außerirdischen Intelligenz auf unserem Mond". "Dr.Fiebag weiß, wovon er spricht. Immerhin ist er studierter Geologe, und er promovierte mit einer Doktorarbeit über den Vergleich von Impaktstrukturen auf unserem Planeten mit jenen auf anderen Himmelskörpern", erfahren wir bar erstaunt, also kann Fiebag doch mit seinen "spektakulären Schlußfolgerungen nicht so daneben liegen". Der Lava-Abfluß, also die offizielle NASA-Bewertung, wird von ihm ebenfalls mit keinem Sterbenswörtchen erwähnt, sondern, Hurra, er spricht schnell gar von einem "Legat außerirdischer Raumfahrer" in Anbetracht eines natürlichen Lava-Abflußes. Also bitte, spinne ich oder was/wer? Auf jeden Fall besagt das Studium und die Promovierung in Sachen *Impaktstrukturen* nichts über die Qualifizierung als Experte für Lava-Abflüße - und dies ist ein wichtiger Punkt, neben dem deutlichen Versagen sich erst einmal den Primär-Quellen (in diesem Fall der NASA-Beurteilung) zu nähern und sich aus Sekundär-Quellen zu bedienen, um Phantasien (und keine seriöse Wissenschaft) fliegen zu lassen. Spötter werden jetzt wohl sagen, Anomalien gibt es nicht nur am Mondboden, sondern auch zuhauf in der UFOlogie und ihrer Promoter.*

Ein Anomalie-Observationsfall wurde über das *National UFO Reporting Center* bekannt, welcher schließlich beim Lunascan-Projekt landete. Joe Pitonzo ist Amateurastronom in Phoenix, Arizona. Gegen 21:30 h des 17.Juni 1997 hatte er sein 8-Zoll Schmidt-Cassegrain-Teleskop im

Freien aufgebaut und beobachtete über den Sucher mit einer zweifachen Barlow-Linse den Vollmond. Um 23 h jedoch sah Pitonzo ungewohntes: Vier rund erscheinende Objekte zogen recht flott quer vor der Vollmondscheibe dahin und schienen vom Mondlicht rücklings angestrahlt zu sein. Mitten während des Vorbeiflugs veränderten die Einzelobjekte in der Formation ihre Position zueinander. Erstaunlich war die vorgebliche Zeit des Geschehens: 1 bis 1 1/2 Minuten, bis die Objekte im Nichts verschwanden. Wer hat da eine Ahnung, um was es sich gehandelt haben kann? Uns fällt dazu derzeiten nichts ein.

...und solare Phänomene

Doch nicht nur um lunaren Raum gibt es scheinbar seltsame Ereignisse, sondern auch rund um unser Muttergestirn, die Sonne, werden gelegentlich befremdlich anzuschauende Phänomene gemeldet. So meldete uns der 1962 geborene Georgios Papageorgiou aus Wuppertal als Amateurastronom folgendes Geschehen an einem Sommertag im Juli 1987, irgendwann gegen 13 h: "Ich beobachtete die Sonne schon ca 1 Stunde lang mit unterschiedlichen Vergrößerungen meines Tasco-Spiegelteleskop. Ich glaube, es stand damals etwas von Sonnenaktivitäten in der Presse, sodaß ich meine Aufmerksamkeit der Sonne widmete. Plötzlich tauchte am linken Rand der Sonne eine kugelförmiges Objekt auf, soweit ich es erkennen konnte. Das Objekt wanderte von lins nach rechts geradlinig und erreichte den rechten Rand nach ca 3 Minuten. Dann war es plötzlich wieder weg, es war nur vor der Sonnenscheibe zu sehen." Aber das eigentlich befremdliche, schier unmögliche Element der Beobachtung war: Jenes Gebilde soll *einen Schatten auf die Sonne geworfen haben.* "Es war definitiv der Schatten von diesem Objekt, den er wanderte synchron dazu mit. Ich hatte das Gefühl, das Objekt würde Materie von der Sonnenoberfläche aufsaugen, aber man konnte diesen Schatten nur schwach erkennen. Mein erster Gedanke war, wie kann etwas auf der so hellen Sonne einen Schatten werfen, das ist doch unmöglich", sagte der Beobachter uns gegenüber aus. Er kennt sich in Sachen Astronomie recht gut aus und fand keine Erklärung für das Geschehen, also fuhr er tags darauf mit seiner Frau zur Sternwarte in Bochum, aber als er dort ankam, hatte man dort schon zu. Seitdem gab er den Vorgang nicht weiter, baute aber im Erklärungsnotstand für sich die Theorie von "einem schwarzen Loch" auf, welches über die Sonne gezogen sein mag! Die Farbe und die Leuchtkraft des Objektes beschrieb Papageorgiou irgendwo zwischen "gleissend-weiß oder eher gleissend-grau". Zur Größe: "An einem 2 Meter durchmessenden Sonnenmodell wäre das Objekt kleiner als eine normale Murmel, aber sehr gut erkennbar."



Die Darstellung des Beobachters im CENAP-Fragebogen...

Zum Zeugen: Mit 15 bis 20 bisher die UFO-Thematik umgreifende Bücher, die er derweilen gelesen hat, ist er äußerst gut ufologisch informiert, aber nur hinsichtlich unserem ET-Fragenkomplex im CENAP-Fragebogen, im Punkt "ich halte es für möglich, daß es Zivilisationen in anderen Sternensystem gibt" zustimmend. Zum einen ist der Mann also thematisch stark vorbelastet, zum anderen aber kein abgehobener Enthusiast. Der Vorfall selbst ist unmöglich zu erklären, da er selbst eigentlich unmöglich ist. Natürlich läuft man als kritischer UFO-Phänomen-Untersucher ebenso wie naiv-gläubige UFOlogen Gefahr einmal hereingelegt zu werden, indem sich Leute irgendwelche unmöglichen Geschichten ausdenken, *für die es einfach keine Erklärung geben kann*, weil die gemeldeten "Ereignisse" gar nicht real existieren. Das Motiv hierfür ist je nach Anlaufstelle für solche unmöglichen Sichtungsberichte differenziert: Den UFO-Fans will man einfach eines zum Spaß auswischen (sie 'verarschen', wie man so geflügelt sagt), um sich an

ihrer Ratlosigkeit zu ergötzen und weil man selbst weiß, daß es die UFOs gar nicht gibt. Uns mit Seltenheitswert zu bewertenden und oftmals UFO-Fälle knackenden kritischen UFO-Ermittlern will man ebenfalls eines auswischen, um ihnen zu zeigen, das eben doch nicht alles erklärt werden kann, weil es für das nicht-existierende Phantasiegebilde keine natürliche Lösung geben kann. Dies beobachten wir immer dann als Folge von großen Medienberichterstattungen über unsere Arbeit, wenn wir also klare Positionen bezogen haben und unser Standpunkt deutlich rübergekommen ist, erscheint geradezu aus einer Warteschleife heraus irgendjemand, der phantastischste und exotischste Erscheinungen der nie dagewesenen Art meldet, die sich aber trotz ihrer dargelegten Auffälligkeit *nie extern von unabhängigen Zeugen verifizieren lassen.*

...sowie ufologische Anomalien

*= Belegt wird dies noch dadurch, daß die selbe *UN* als Titelaufmacher verkündete: **UFO-Sichtungswelle über Süddeutschland**. "Ende 1997 und in den ersten Tagen des neuen Jahres 1998 kam es zu einer beeindruckenden UFO-Sichtungswelle über Süddeutschland. Besonders betroffen war der gesamte Raum östlich von München bis nach Österreich. Viele Sichtungsberichte wurden der Polizei gemeldet und diese Meldungen wurden ernst genommen. Zeitungen veröffentlichten Artikel, Radio und Fernsehen berichteten in mehreren Sendungen über die zahlreichen Vorfälle", berichtet hier ein Werner Badenheuer-Hagen. Im Kern handelt es sich hierbei um den Fall Thomas Rebohl, der definitiv ein Skytracker-Himmelsschauspiel im Landkreis Mühldorf irritiert als UFO-Erscheinung verstanden hatte (siehe CR 247, S.78ff). Der genannte UN-Berichterstatter Badenheuer-Hagen, der uns bisher nie bekannt wurde und nun urplötzlich mit einer Titelstory in der Szene erscheint, machte den alten Fehler, die Rebohl-Sichtung sofort mit einer Sichtungskette von einer jungen und anonym verbliebenen Frau (S.) zu verbinden, die unabhängig vom "UFO" von Mühldorf immer wieder im Großraum München am dem 30.Dezember 1997 bis tief in den Januar 1998 hinein für sie seltsame Himmelsphantome wahrnahm, die sich zumeist als "Lichtpunkte" auswiesen, die am Sternenhimmel wie flackernde oder vielfarbige Sterne auch erschienen und sich eigentlich genauso verhielten. Was das wohl war? Inbesondere deswegen, weil sie fast jede nachfolgende Nacht fast immer wieder gleich erschienen! Mit so unsinnigen Angaben wie "Sterne standen exakt in Nord-Süd und Ost-West-Richtung" kann natürlich niemand etwas anfangen und der UN-Autor zeigte sich unfähig durch seine eigene Aufarbeitung des Materials genaue, aber alles entscheidende Angaben über Azimut und Deklination herauszuarbeiten. Dafür wird er plötzlich selbst zum Phänomen-Beobachter und sah die 'seltsame Begebenheit' eines Mond-Halos. Dies gleich eine "UFO-Sichtungswelle über Süddeutschland" zu nennen ist mehr als keck. Mittels diesem Stil zieht man seine eigenen Kunstprodukte hoch, was schon schlimm genug ist. Hier wurde einmal mehr aus einer IFO-Fliege eine ufologische Elefanten-Invasion hochgepumpt. Auch der verantwortliche Autor dieser "Sichtungswelle" hat seine Glaubwürdigkeit verspielt.

Bereits im *UFO-Kurier* (Kopp-Verlag) für Februar 1998 hatte man von der Rebohl-Observation unter der Schlagzeile "Autofahrer beobachten riesigen Diskus bei Mühldorf: UFO über Süddeutschland?" auf S.43 lesen gekonnt, daß die Skeptiker mal wieder "behaupten, Discolaser seien für den UFO-Alarm verantwortlich, ohne dies allerdings definitiv belegen zu können...es wäre zu leicht, die Aussagen eines wohl doch ernstzunehmenden Zeugen schlichtweg mit Standarderklärungen abtun zu wollen." Rebohl´s Sichtung wurde durch Ulrike Sauer aus Bernbeuren bestätigt, die bereits einen Abend zuvor aus dem PKW heraus hier ein leuchtendes Objekt gesehen hatte, welches "sich in regelmäßigem Rhythmus mehrmals von links nach rechts und wieder zurück bewegte". Ohne es zu merken, wurde damit das Pseudo-Argument im *UFO-Kurier* zum eigenen an die Kehle geführten Schwert: Genau die Darstellung von Frau Sauer stimmt mit dem Bewegungsrhythmus der Skytracker überein. Auch im genannten UFOlogie-Organ scheint es einige Mentalitätsprobleme mit unserer Tätigkeit zu geben: Niemand sagt, wir haben es in unserem großen Bericht bereits dargelegt, daß der Zeuge Rebohl von uns *nicht* ernstgenommen wur-

de, dies schiebt man uns von der ufologischen Seite der Einfachkeit wegen so (unberechtigt und falsch) unter. Und leider hat sich dieser ernstzunehmende Zeuge von einem UFO-Standard-Stimuli narren lassen, was können wir dafür, wenn immer wieder die gleichen Phänomene für UFO-Schauer sorgen und demnach die immer gleichen Erklärungen mit sich bringen. Glaubt uns, es ist uns selbst schon längst langweilig damit geworden.

Bemerkenswert in Sachen Kopp-Verlag ist aber noch etwas anderes: Der letzte umfassende Verlagsprospekt bot tatsächlich alle derzeit verfügbaren UFO- und -Nebenschauplatz-Phänomen-Bücher im Bestellprogramm an. Was so schlecht zunächst nicht ist, aber es gab dennoch ein großes Manko: Ausgerechnet Werner Walter´s Heel-Buch **UFOs: Die Wahrheit** fand sich darin *nicht*. Das einzige tiefgreifende und UFO-skeptische Buch Deutschlands wird schlichtweg übersehen und dem Publikum (bewußt?) nicht angeboten bzw vorgestellt. Dies hinterläßt einen bitteren Geschmack ob der Gesamtglaubwürdigkeit der dortigen Verantwortlichen, die damit den Anschein erwecken, als wollten sie unangenehme Werke und kritische Fragen stellende Forscher totschweigen. Sie alle können sich selbst ein Urteil erlauben, wenn der nächste Gesamtkatalog aus dem genannten Verlag erscheint und mal wieder ein bescheidenes, wenn auch kritisches UFO-Bändlein dort fehlen sollte oder nach dieser Rüge unauffällig plaziert im Nichts verschwindet. Wenden wir uns nun weiteren UFO- und ufologischen Anomalien zu...

Der ALH84001-Flop

Es wäre zu schön gewesen, wenn die 1996er NASA-Sensation über den Fund von organischen Lebensspuren der einfachsten Art in einem vom Mars stammenden Meteoriten tatsächlich eine Bestätigung erfahren hätte. Doch am 15.Januar 1998 wurde die Welt mit einer bitteren Entwarnung durch Wissenschaftler der University of Arizona in Tucson und der Scripps Intsitution of Oceanography an der University of California in San Diego konfrontiert: Das organische Material auf dem kartoffelgroßen Marsmeteoriten ALH84001, welchen man ehemals im antarktischen Eis barg, stammt **nicht** vom roten Nachbarplaneten, sondern von der Erde selbst. Der Todesstoß wurde am 16.Januar 1998 durch zwei Beiträge in *Science* gesetzt. Die in dem Meteoriten gefundenen und zunächst bejubelten Amino-Säuren-Spuren befanden sich bei genauerer Prüfung nicht nur auf dem Meteoriten, sondern sind gleichfalls natürlicher Bestandteil im Umkreis der Meteoriten-Fundstellte in der Antarktis. Auch die in dem Material aufgefundenen organischen Karbon- und Karbonat-Minerale stellten sich als von irdischer Herkunft heraus. Schade, wirklich schade.

Nachdem bereits seit dem letzten Jahrhundert Spekulationen über Mars-Kanäle ins Kraut geschossen waren und seither sich die Mythe um die "Marsmännchen" aufbaute, waren schon die ersten Landemissionen auf dem Roten Planeten mittels Viking I und II enttäuschend ausgefallen und dämpften die Illusionen, dann aber fand sich zum Glück das "Mars-Mann-Gesicht" auf einigen Sonden-Übertragungen von unserem Nachbarplaneten, was die Schlappe um inzwischen längst als optische Täuschungen erkannten Marskanäle wett zu machen schien. Der ALH84001 kam da geradezu ideal daher, um die Legende aufblühen zu lassen. Doch auch der lebenskeimebehaftete Mars-Meteorit erwies sich als Flop, der letzte Rettungsanker ist somit das Mars-Face...

Marsgesicht:
Rote Ohren für blauäugige Alien-Fans

Marsianische Geheimnisse



Das legendäre "Marsgesicht" stand im Frühjahr 1998 nochmals ganz oben auf der Interessen-Agenda der UFOlogie, nachdem die NASA-Bilder 35A72 und 70A13 der Viking-Missionen (aufgenommen am späten Nachmittag, daher auch ein langer Schattenwurf auf die "dunkle Seite des Marsgesicht!) über zwei Jahrzehnte hinweg zu abenteuerlichsten Spekulationen Anlaß gaben und den Mond-Monolithen des Arthur C.Clark in seinem Werk "2001 - Odyssee im Weltraum" zu einem lauen Lüftchen verdammten... Träumer, Wundergläubige, Anomalisten und Konspira-

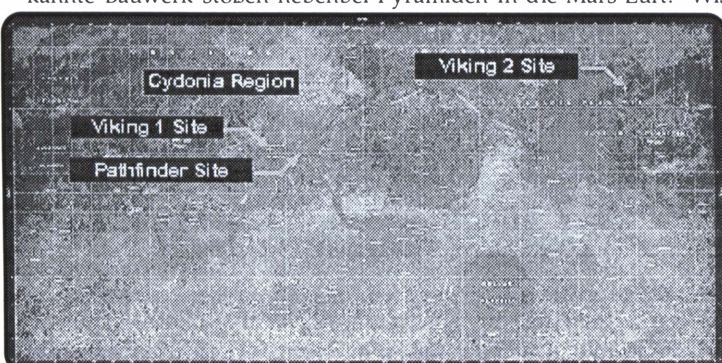


tions-Theoretiker hatten über zwei Jahrzehnte hinweg eine gute Zeit mit ihrem modernen "Mann im Mond", jetzt projiziert auf die Mars-Oberfläche. Das *Mars-Face* wurde schnell von den Promotern der Anomalistik aufgegriffen und im Zuge gerade auch der britischen Kornkreis-Piktogramme (die tatsächlich von Menschenhand geschaffen werden) belebte sich die UFO- und Prä-Astronautik-Szene neu, viele interessierte Menschen fanden nun mittels dieser "Artefakte" Zugang in die beiden genannten Sparten der Para- oder Grenzwissenschaften. Natürlich genährt durch das Roswell-Szenario (bis hin zum Santilli-Alien-Autopsie-Film) und der UFO-Begeisterung für eine junge Generation über die *Akte X*. In Sachen Marsgesicht gingen die Spekulationen sogar in den Bereich religiöser Reliquien und einige Autoren und ihre Gemeinde verbändelten die Mars-Struktur mit dem Turiner Grabtuch! Wir erinnern aber nochmals daran,

daß die ursprünglichen Viking-Bilder erst ihre "Qualität" durch die Zuhilfenahme von Computern und spezieller Bildbearbeitungs-Software erhielten, analog sei an das Problem der Computer-gestützten UFO-Fotoanalyse erinnert. Der Wissenschaftler Mark Carlotto sei hier an erster Stelle genannt, welcher eine Welle lostrat, nachdem Walter Hain in Österreich bereits mittels einer modellierten Gips-Nachahmung für Wirbel gesorgt hatte und das vorgebliche Marsgesicht dreidimensionl als Modell vorstellte und die Menschen damit verblüffte. Man glaubte, Zähne, lockere Haartracht und eine Träne im Auge der Mars-Struktur mittels Computer sichtbar machen zu können... Richard Hoagland gar griff zur ägyptischen Mythologie und der Sphinx, um plötzlich der Welt zu erklären, daß das Mars-Face ein genaues Abbild der irdischen Sphinx sei und genauso plötzlich überraschte er die Fachwelt mit noch weitaus abenteuerlicheren "Verbindungen", die er mathematisch "exakt" zwischen dem Mars-Gebilde (und anderen Mars-Strukturen) und diversen irdischen Kult-Stätten alter Kulturen zog. [Wie es der Zufall will, erschien am 7.April 1998 gerade die Ausgabe Nr.5/98 der Zeitschrift *Moviestar*, wo im Anzeigenmarkt auf S.85 Buch und Video namens *Die Mars-Connection* in einer Vierfarbenanzeige angeboten werden: "Eine sorgfältig durchgeführte Analyse spektakulärer NASA-Aufnahmen läßt vermuten, daß eine hochentwickelte Zivilisation schon vor Hunderttausenden von Jahren auf dem Mars gelebt haben muß..."] Brisant wurde auch die neuerliche Mars-Mission deswegen, weil MUFON-CES-Fotoanalyse-Spezialist Rolf-Dieter Klein vor einigen Jahren gerade wegen der computermäßigen Aufbereitung der VIKING-Marsgesichts-Aufnahmen zur Thematik gelangte, deswegen seinen Einstieg ins UFO-Business fand, weil er sah, "was man alles mit dem Computer machen kann".

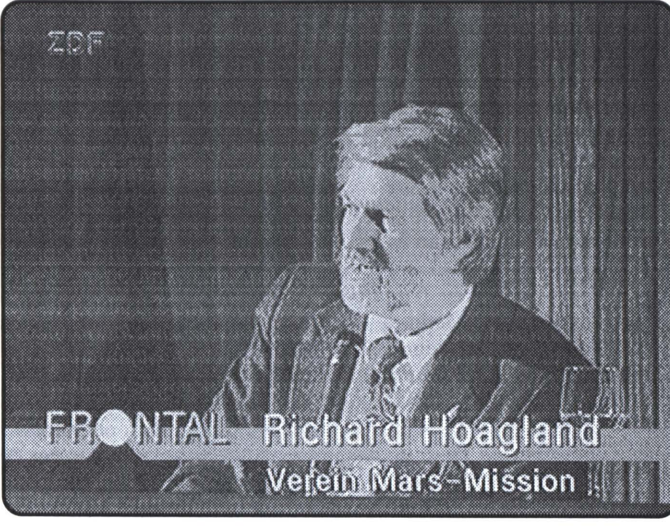
Die Mars-Strukturen: Der Schlüßel zum Universum?

Am Zeitungskiosk wurde die Leserschaft aus dem Bereich der Freunde der Phantastik im Sommer 1993 mittels dem *M2000*, Nr.95, sowie seiner Titelgeschichte auf das Mars-Geheimnis eingeschworen. Die Titel-Schlagzeilen da: **"Die Pyramiden auf dem Mars - Der Schlüssel zur Weltformel"** und **"Die Antwort liegt auf dem Mars: Richard Hoagland über das Mars-Gesicht, Kornkreise und das Geheimnis der Freien Energie"**! Überaus enthusiastisch verkündete hier im Editorial Michael Hesemann, daß die Cydonia-Region neben den vorgeblichen Artefakten einer untergegangenen marsianischen Zivilisation sogar eine "Zeitkapsel" beherberge, die eine "die Ewigkeit überdauernde Botschaft" enthalte und ihre Entdeckung "die größte wissenschaftliche Sensation dieses Jahrhunderts" wäre. Die Menschheit blickte ob des Mars-Gesicht in ihr eigenes "Spiegelbild", einem Spiegelbild übrigens, so wird extra vermerkt, welches "mit einem Zug von Melancholie in den blaßroten Marshimmel blickt". Und größer als jedes auf der Erde bekannte Bauwerk stoßen nebenbei Pyramiden in die Mars-Luft! "Wissenschaftler schätzten das Alter der Strukturen auf über 500.000 Jahre; erst 200.000 Jahre später bewohnte der erste Homo Sapiens die Steppe Ostafrikas", erfahren wir weiterhin erstaunt. Der "NASA-Wissenschaftler" Richard Hoagland stellte dann "erstaunliche Parallelen zur heiligen Architektur der Erde, zu antiklen Tempelstädten und prähistorischen Steinkreisen" fest. In all dem läge keine Zufälligkeit, sondern der Schlüßel zu einem neuen Verständnis



des Universums und seiner Gesetze, einer neuen Kosmologie, ja der vielgesuchten Weltformel, dem legendären Stein der Weisen. Schnaufen Sie jetzt erst einmal ob all den Äußerungen des ufologischen Mister Bombastic durch, starker Tobac überall. Wie gewohnt.

Hesemann, offenbar in völliger Euphorie verfallen, erklärte, daß bei einer neuerlichen Auslotung der betroffenen Marsstrukturen die Menschheit "keine UFO-Landung und keinen neuen Messias" mehr brauche, weil dann das Neue Zeitalter in Form eines "globalen Quantensprung unseres Bewußtseins, eine Re-Definition unserer Stellung im Kosmos und damit eine zweite kopernikanische Wende" durchstarte. Hesemann ist deswegen so außer Häuschen gewesen, weil die Arbeit von Hoagland "so schlüßig" sei und sie so sensationelle Entdeckungen versprechen würde, daß er einfach den Großteil seines Heftes ("Magazin für Neues Bewußtsein") dem durchs Mars-Gesicht geförderten kosmischen Bewußtseinssprung widmete. Kein Wunder, fand "NASA-Wissenschaftler" Hoagland doch auf dem Mars eine Anlage, "die völlig identisch mit dem Steinkreis von Avebury und mysteriösen Silbury Hill ist, wo wiederum auch in diesem Sommer die meisten Kornkreise erscheinen". Na denn, alle Fragen der Menschheit allein durch Hoagland´s Marsstrukturen-Analysen geklärt! Kein Wunder also, wenn es völlig klar ist, daß das "Gesicht auf dem Mars, das erste von Menschen entdeckte außerirdische Monument" ist. Aber Hesemann war auch bereit, die persönliche Biografie von Hoagland vorzustellen, die in Sachen "NASA-Wissenschaftler" schon weitaus abgespeckter ausfällt: Hoagland war TV-Nachrichten-Berater oder -Redakteur, Chefredakteur des "Star & Sky-Magazines" sowie **Berater** des Goddard Space-Flight Center. Nun, wenn Sie mit einem technischen Vorschlag ans Goddard Space-Flight Center herantreten, haben sie es auch "beraten". Kein Wunder also, wenn Hoagland damit eine "interdisziplinäre Brillanz" an den Tag legte...



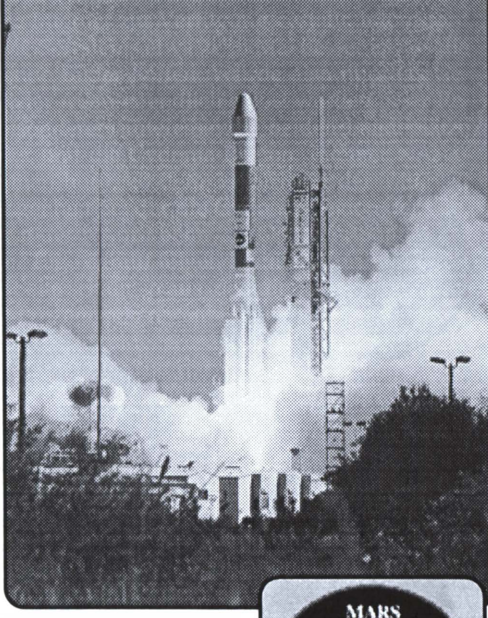
Hoagland entdeckte viel, sehr viel - so auch "ein neues, kosmisches Naturgesetz: Bei jedem rotierenden Körper kommt es bei 19,5° zum Energieaustausch zwischen den Dimensionen", was auch immer diese Worthülse bedeuten mag. Lesen Sie selbst nach, wenn Sie uns nicht glauben, was für einen Quark hier (pseudo)wissenschaftlich die Eso- und New Age-Jünger der UFOlogie schluckten. Naja, schließlich sei die Mars-Strukturen-Geometrie der Schlüßel zum "Geheimwissen der alten Kulturen der Erde", womit wieder der Kreis hin in die okkulte Ebene geschloßen wird, aus welcher eben Esoterik und New Age geboren wurden. Und damit wieder alles "zusammenpaßt" wird gleich ein weiterer Hesemann-Freund nachgeschoben: Der Orientalist Zecharia Sitchin, der die sogenannten Anunnaki ehemals zur Erde kommen sah, erklärt nämlich, daß diese Bewohner des sogenannten "12.Planeten" unseres Sonnensystems den Mars als Relaisstation benutzt hätten und dort die kosmischen Artefakte wie das Mars-Face und die Pyramiden hinterließen. Nach Sitchin bereiten ja augenblicklich gerade diese Anunnaki wieder ihre Rückkehr zur Erde vor! Als dann am 21.August 1993 die amerikanische Sonde *Mars Observer* noch beim Einschwenken in den Marsorbit plötzlich verstummte, war die Szene elektrisiert: Hatten die Hüter des Mars etwa die menschliche

Aufklärungsmission mittels Abschuß der Sonde verhindern wollen? Bereits 1989, so erinnerte man sich, habe es bei der sowjetischen *Phobos*-Marsmission merkwürdige Begleitumstände bis hin zur Fotografie, quasi im letzten Augenblick, von einem zigarrenförmigen Objekt gegeben, welches anscheinend die Aufklärungseinheit der Menschheit anflog... Ja, das sind Geschichten, wie sie der Freund des Phantastischen geradezu liebt. Hesemann, wie immer nahe daran den Boden unter den Füßen zu verlieren, spekulierte dann in seinem Editorial des Heftes Nr.96 darüber, daß das technische Versagen der *Mars Observer*-Sonde, so entschuldigte es die böse NASA, nur ein vorgebrachter "riesiger Schwindel" sei, "um zu verhindern, daß neue Mars-Fotos an die Öffentlichkeit kommen". Bereits damals klagte Hoagland die NASA an, wegen des brisanten Themas und der Enthüllung sensationeller Nachrichten, die die Welt in ihrer Grundordnung erschüttern würden, lieber den *Mars Observer* in die Marsluft gejagt zu haben, als das Material von dort freizugeben. Kein Wunder also, wenn melodramatisch Hesemann vom "Tatort Mars" sprach! Wahrscheinlich war John Wayne oder Schimanski an Bord und gab der alten Marssonde über dem Wüstenplaneten den Gnadenschuß...

Im *UFO-Kurier*, Nr.31 für Mai 1997, nahm sich Andreas von Rétyi dem Titel-Themenkomplex *Die NASA und das UFO-Geheimnis* in gewohnt mysteriöser Weise in Richtung Konspirationen an, wobei die übliche Wortwahl verwendet wird, um ja alles was offiziell irgendwie verlautbart wird, in Frage zu stellen. Genau diese Art der Darstellung fördert die Paranoia im Feld. Es scheint für ihn ganz normal, daß die "amerikanische Luftwaffe oder die Geheimdienste UFO-Informationen zurückhalten" während "inoffiziell" (also hinter verschlossenen Türen, aber in Wirklichkeit nur in der wilden UFOlogie) gemunkelt wird, daß "einige Gruppen innerhalb der NASA weit mehr über Außerirdische und das UFO-Phänomen wissen". Natürlich fällt hierbei auch das berühmte "anhaltende Rätsel" zum Mars-Gesicht an, weil ja "niemand sagen kann, ob es sich um ein natürliches Zufallsgebilde handelt oder aber um die Schöpfung einer Intelligenz". So ist es kein Wunder, daß "die NASA *behauptet*, das Gesicht sei ein Spiel aus Licht und Schatten", aber ja nicht definitiv erklärte, es sei so! Hier wird bewußt alles ufologisch-negative im schwammigen gehalten. Schließlich gäbe es ja "überhaupt eine ganze Reihe an rätselhaften Vorkommnissen" in Sachen Mars-Erkundung. Der Autor spricht ganz locker von der üblichen "gezielten Lächerlichmachung und Desinformation", die ja "bereits viel zu weite Kreise gezogen" habe. Und hinter den Türen gäbe es freilich eine "CIA-NASA-Koordination bezüglich des UFO-Phänomens"... Die Methode ist deutlich: Alles offiziell wird in Frage gestellt, die abenteuerlichen UFO-Spekulationen dagegen verstärkt als reale Gegebenheit vorgestellt, gestützt und untermauert. Und da dies immer und immer wieder von eigentlichen allen UFO-Traumverkäufern genauso gehandhabt wird, übernimmt der Konsument gedankenlos die damit verbundene ideologische Gedankenwelt und versteht sie wahrscheinlich obendrein noch als "objektiv". Die UFOlogie-Promoter und Freunde des Phantastischen agieren aus der Position des Angreifers und nicht aus jener des Verteidigers, was allein deswegen schon geschickt und leicht ist, weil die jeweils betroffenen Behörden z.B. ganz sicher die jeweiligen kolportierten Artikel gar nicht kennen, ja wahrscheinlich noch nicht einmal wissen, daß es diese oder jene UFO-Organe überhaupt gibt, in welchen die Alien-Ideologie dogmatisch beweihräuchert wird und in denen die Behörden gleichsam barsch angefahren werden.

Doch dann die Realität und Gegenwart...

Manche Aktion wurde gestartet, als die NASA eine neue Mars-Erkundungssonde auf den Weg brachte. Selbst der verstorbene US-Astronom Carl Sagan forderte: Die amerikanische Mars-Sonde **Mars Global Surveyor** (MGS, ihre allgemeine Internetseite ist unter http://www.ksc.nasa.gov/mars/mgs/index.html oder http://www.sun.com/mars/mgs/index.html zu finden) sollte auch die inzwischen berühmtgewordene Cydonia-Region (40.8° Nord und 9.6° West auf dem Marsglobus) überqueren und hochauflösendes Bildmaterial zur Erde funken, um eindeutig zu klären, was es mit dem dortigen Gebilde auf sich habe. Die NASA sagte zu, bei der neuerlichen Aktivität zur Mars-Kartografierung auch die als rätselhaft ausgegebene Cydonia-Region zu erfassen! Wie die amerikanische Weltraumbehörde versprach, werden alle Mars-Bilder während der MGS-Aktivität sofort der Öffentlichkeit via Internet zur Verfügung gestellt. Interessant ist dabei zu wissen, daß die optische Qualität des MGS-Systems etwa zehn Mal besser ist, als die der alten Viking-Sonden, dies ließ auf hervorragende Bilder hoffen. Würde also nun das Geheimnis um das Monument der Marsianer, Aliens oder Atlanter endlich gelöst werden? Vier Regionen des Mars sind für die NASA dabei von besonderem Interesse: die beiden Landeplätze von Viking 1 und 2, der Landeplatz von Pathfinder und die Cydonia-Region. In einer NASA-Pressemitteilung vom 31.März 1998 hieß es, daß man hofft, ab dem 3.April mit der Tätigkeit über dem Mars ansetzen zu können. Die erste Gelegenheit bei der die Cydonia-Region der Global Surveyor-Kamera vor die Linse kam war sonach der 5.April beim 220.Orbit der Sonde und dann nochmals zu zwei Gelegenheiten jeweils neun Tage darauf folgend (am 14.April mit Orbit 239 und am 23.April mit Orbit 258). Die technische Seite schaut so aus, daß die Projekt-Ingenieure und Wissenschaftler eine Chance von 30 bis 50 Prozent sehen, daß die anvisierten Ziele tatsächlich auch erreicht und fotografiert werden können. Die Bilder werden dann via Funk zur Erde übertragen, diese Übermittlungen dauert 20 Minuten aufgrund der riesigen Entfernung. Das Deep Space Network der NASA wird dann über die Tracking-Stationen in Goldstone, Kalifornien, Madrid, Spanien und Canberra, Australien, die Signale empfangen und via Satellit ins JPL übermitteln. Die Datenverarbeitung bzw Aufbereitung ist 10 1/2 Stunden nach Aufnahme den Flight Controllers verfügbar, Sekunden später werden sie auf dem Internet geladen sein. Dies sind aber nur Roh-Daten, die nur dem Techniker viel sagen werden. Um betrachtenswerte Bilder aus diesen Datenströmen zu produzieren, werden die Roh-Daten ins JPL-Multimission Image Processing Laboratory gehen und dort bearbeitet werden. Dafür werden einige Stunden benötigt, nach Abschluß gehen die reinen Bilder sofort ins Netz. Über folgende Internet-Adressen des *Jet Propulsion Laboratory* (JPL) wird die Bildausbeute vorgestellt:



http://www.jpl.nasa.gov/marsnews

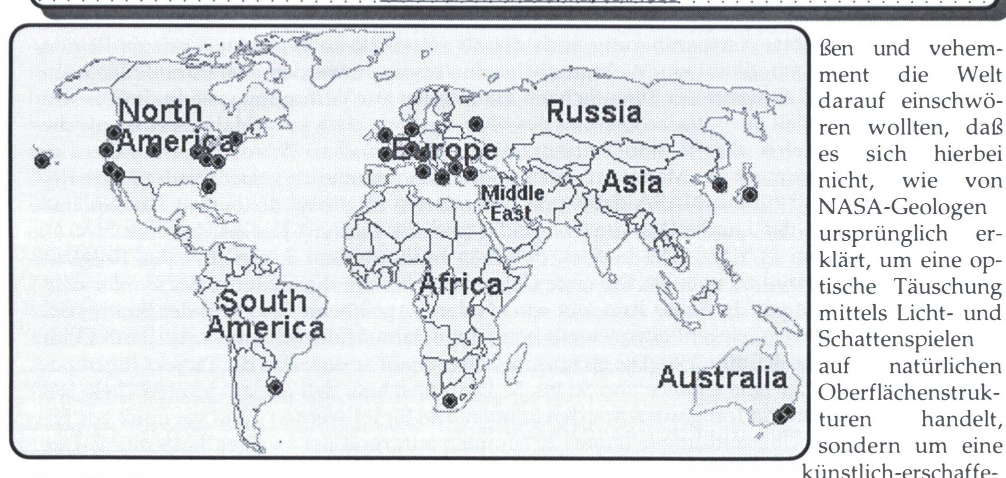
http://photojournal.jpl.nasa.gov/

http://mars.jol.nasa.gov/

Die Zeitung *Florida Today* bietet darüber hinaus ebenfalls Space-News unter folgender URL an:

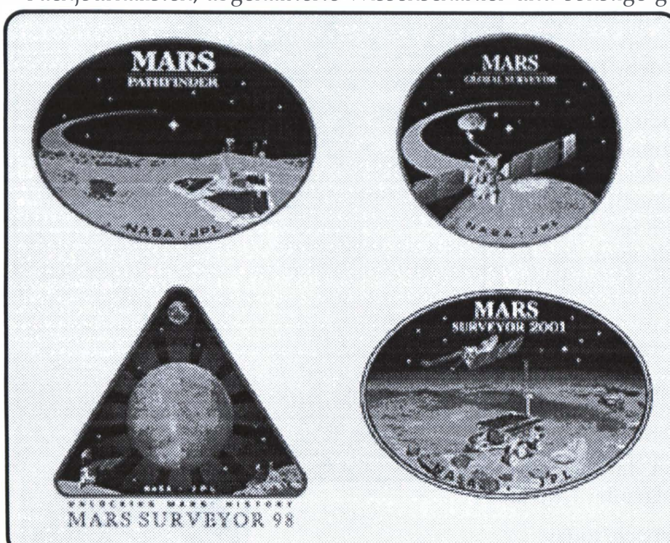
http://www.faltoday.com:80/space/today

Am Abend des 6.April 1998 wurde eine AP-Meldung aus dem kalifornischen Pasadena um den Globus geschickt, die wir vier Minuten nach ihrer Aussendung via Internet auffingen: **NASA Releases 'Mars Face' Images!** Zu dies Zeitpunkt wurde die erste grobe "Streifenaufnahme" der Cydonia-Region gerade aufbereitet. Hiernach war dort, wo das Mars-Gesicht sich befand, eine dunkle, zunächst irgendwie rechtwinklig anzuschauende Struktur mit einem diffusen weißen Schimmer ausgemacht. Zu diesem Zeitpunkt stand also noch alles offen und halbwegs auf der Seite jener kosmischen Wunder- oder Anomalien-Enthusiasten, die seit knapp 20 Jahren verbi-



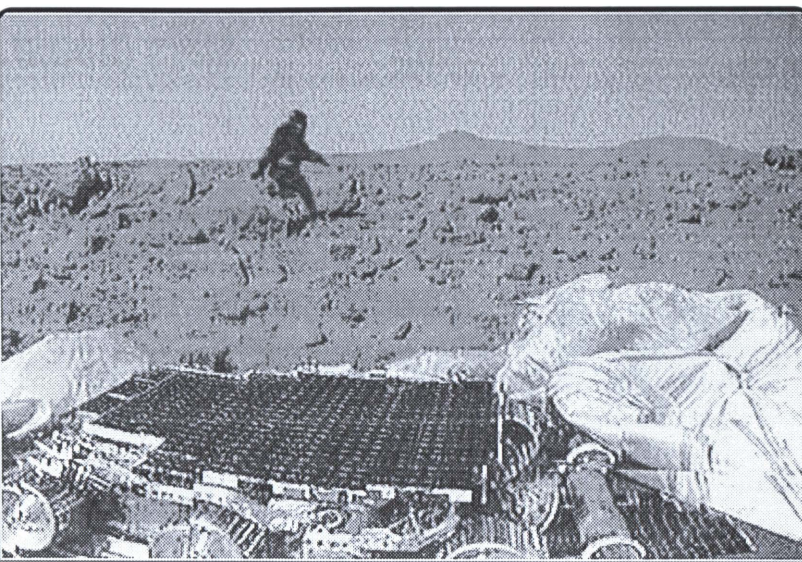
Die JPL-Empfangsstationen rund um den Globus zur Aufnahme der Signale der MGS-Sonde.

ßen und vehemment die Welt darauf einschwören wollten, daß es sich hierbei nicht, wie von NASA-Geologen ursprünglich erklärt, um eine optische Täuschung mittels Licht- und Schattenspielen auf natürlichen Oberflächenstrukturen handelt, sondern um eine künstlich-erschaffene Struktur einer vergangenen Mars-Zivilisationen - für diese utopische These setzte sich eine ganze Palette von UFO- und Präs-Astronautik-Experten, Fachjournalisten, abgehalfterte Wissenschaftler und sonstige gescheiderte Profis wie im Wahn jahrelang ein und füllten Zeitungs- und Zeitschriftenseiten, Bücher, Fach-Journale, Videos, TV-Sendungen und Vortragsräume. Die Erklärung der NASA in Sachen einer optischen Täuschung wurde heftig zurückgewiesen und "wissenschaftlich" als Unfug ausgegeben. Nur die Anomalisten, oder man kann sie auch "Freunde des Phantastischen" nennen, hätten den "Stein der Weisen" gefunden und nahmen für sich in Anspruch, absolut recht zu haben, während die NASA-Erklärung völliger Humbug sei - wie immer bei offiziellen Erklärungen von vorgeblichen Phänomenen des Wunderbaren. Die Freunde der Fantastik wollen sich dies nicht nehmen lassen. Das "Nein, nein, nein - das kann nicht sein", war lauthals zu vernehmen. Namen u.a. wie Walter Hain, Johannes von Buttlar (er machte in Deutschland mittels dem Bestseller "Leben auf dem Mars" das Mars-Gesicht erst richtig bekannt und gab ihm seinen Kredit, als er behauptete, es sei das Relikt einer einstigen Marszivilisation, die in einer ökologischen Katastrophe unterging und die junge Menschheit ihrer Nachbarwelt vor einem ähnlichen Schicksal warnen wollte!), Erich von Däniken, Rainer Holbe, Ulrich Dopatka, Hartwig Hausdorf, Peter Krassa, Walter-Jörg Langbein, Michael Hesemann, Andreas von Rétyi, Roland Horn, Mark Carlotto, Vincent DiPietro, Gregory Molenaar, Richard Hoagland,



Stanley McDaniel und Zecharia Sitchin fallen einem als aktive Trommler und Verfechter der "wissenschaftlichen" Mars-Face-Analysen als künstliche Mars-Struktur ein. So mancher von ihnen trat auch öffentlich auf und warf der NASA eine Vertuschung der "realen Wahrheit" um eine Mars-Zivilisation vor. Die Spieler auf dieser Bühne warfen sich jahrelang wechselseitig die Bälle zu und bildeten eine grenzwissenschaftliche Allianz gegen das offizielle wissenschaftliche Establishment, wie gewohnt, sobald es um das Lieblingsthema Verschwörungen geht. Sie und ihre Millionen Anhänger waren hochgespannt, ob sich nun alle ihre wissenschaftlichen Berechnungen, all die Computer-Fotoanalysen und sonstigen Anstrengungen in der Realität bestätigen würden. Es muß sicherlich für sehr viele Menschen eine unruhige Nacht gewesen sein, da das erste Klar-Fotomaterial für die Morgenstunden des 7.April 1998 erwartet wurde, entstanden aus einer neuen Perspektive und aus einem neuen Sichtwinkel auf das fragwürdige Mars-Gelände mit seinem vorgeblich eine Meile aus dem Marsboden hervorstechenden "Signalfeuer" einer außerirdischen Intelligenz?

Würde die NASA überhaupt das Fotomaterial freigeben oder würde sie auf irgendwelche billige Tricks und Ausreden verfallen, um der Menschheit nur keinen deutlichen Beweis für die Konzeption der Anomalisten und Freunde des Phantastischen auszuliefern und eine Welt-Krise hervorzurufen? So wie es hier da und dort als Apokalypse aufgezeichnet wird? Nach der Pleite mit dem Roswell-Crash und den dadurch ausgelösten Lähmungserscheinungen, war natürlich das Mars-Face einer der letzten Außenposten als Meilenstein der Alien-Gläubigen-Bewegung wichtig. Nach den Flops von Greifswald, Fehrenbach, Schillings, einer "UFO"-Wolke in Dänemark und anderen Reinfällen glänzte der Stern der sogenannten wissenschaftlichen UFOlogie und ihrer "Würdenträger" nicht mehr so arg, gerade auch weil sie sich mehr und mehr im UFO-spiri-

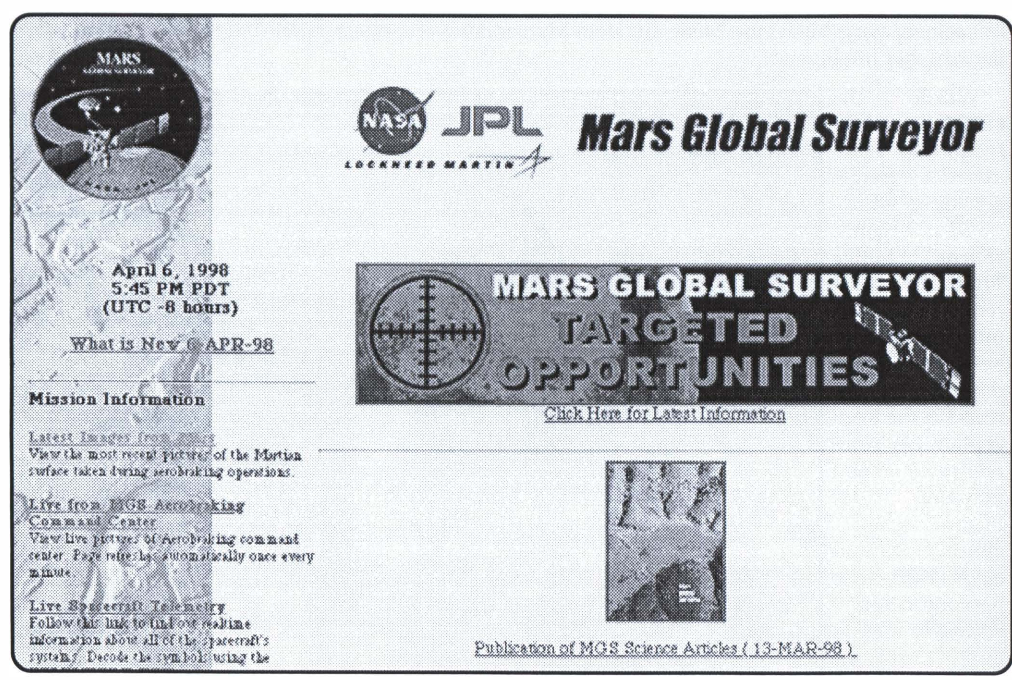


A panoramic color view of the rock-strewn surface of Mars sent back Friday evening by Mars Pathfinder. In the foreground is the Sojourner rover, waiting to be deployed. (NASA)

WELTEXKLUSIV IM CR:

Eine "Geheimaufnahme" der MGS-Sonde, die der Welt-Öffentlichkeit und insbesondere den Freunden des Phantastischen verborgen blieb. Das Marsgesicht lebt und jenes Modell, welches den Atlantern zur Ausarbeitung der Struktur auf dem Mars zu Verfügung stand, wanderte während der Pathfinder-Mission mit dem kleinen Sojourner-Rover über den Roten Planeten. Jetzt ist das letzte Geheimnis geklärt: Nicht die ägyptische Sphinx stand Modell, sondern Bigfoot!

tistischen Lager tummeln. Die Anomalisten und Grenzwissenschaftler brauchten also dringend einen Erfolg. Gerade auch weil ein Sachbuch wie *Verdeckte Operationen* des Ehepaars Lammer kontraproduktive Auswirkungen auf die Kredit- und Glaubwürdigkeit der "wissenschaftlichen" UFO-Forschung warf. Passend zu den hier beschriebenen Ereignissen erschien *X Posé* Nr.8, wo sich Ralph Sander dem "Sachbuch" in einer Besprechung widmete und es niederwalzte: "Man möchte ja wirklich gerne glauben, was das Autorenpaar Lammer in *Verdeckte Operationen* schreibt, aber es ergeht einem wie Scully, wenn sie einer Mulderschen Theorie lauscht: es fehlen Beweise. Schlimmer noch: Während *Akte X* in erster Linie Unterhaltung ist, wird die gleiche Thematik hier als 'brisante Dokumentation' verkauft..." Echte Fakten, so klagt Sander, werden durch seitenlange Spekulationen ersetzt, der Text gaukelt dem Leser etwas vor, was es womög-



lich gar nicht gibt und wo nichts ist! Fazit: "Hier kann man Geld sparen und sich statt dessen ein Akte X-Buch kaufen, das nicht mehr und nicht weniger Beweiskraft besitzt, dafür aber unterhält. Solange es nicht gelingt, echte Beweise zu liefern, sollte vermieden werden, das ohnehin heikle Thema UFO & Co in einer Weise darzustellen, das den Spöttern einmal mehr Gelegenheit gibt, sich auf Kosten derer zu amüsieren, für die außerirdisches Leben durchaus denkbar ist." Jegliche wissenschaftliche Reputation ging damit flöten, MUFON-CES-Vertreter Lammer (für Österreich) hat damit seiner Gruppe genauso einen Bärendienst erwiesen, wie vorher Computer-Experte Klein mit seinen diversen Pleiten. Analog dazu sollte sich die Mars-Story entwickeln...

Das Mars-Gesicht ist inzwischen zum festen Bestandteil der Alien-Folklore geworden, die Liebhaber des Phantastischen sind ja nicht gerade bekannt dafür, selbst- und sachkritisch wissenschaftliche Skepsis walten zu lassen. Oftmals kommt einem diese subkulturelle Bewegung eher wie ein Kindergarten vor, wo eine Mischung aus selbstgerechtem Lehrer und Clown die jeweilige Schulstunde ausfüllt - und dabei noch ganz ernsthaft tut. Zudem muß man auch feststellen, daß das nachforscherische Element in dieser "Forschungs-Richtung" genauso ein



Fremdwort ist, wie z.B. im Rotlichtmilieu der Begriff "Keuschheit". Viel eher sind die hier anzutreffenden "Kult-Träger" schwärmerisch veranlagte Personen, die sich mit kosmischen Geschichten einen netten Abend machen, anstellte z.B. einen SF-Roman zu lesen. Sie sind zumeist Konsumenten, die von einer UFO-Industrie abgefüttert werden und die Werke z.B. der UFOlogie genauso lesen wie ein Perry Rhodan-Fan seine Romane und dann im PR-Club oder auf einem PR-Kongreß darüber diskutiert. So gesehen haben wir es eher mit einer Bewegung der Spekulativ-Literatur-Liebhaber zu tun, als mit einer Forschungsbewegung. Würden die vorgeblichen UFOlogen dies wenigstens ehrlich gegenüber sich und z.B. uns eingestehen, gäbe es eine Menge Verständigungsprobleme und Kommunikations-Tiefs weniger. Zurück zur Mars-Oberflächen-Struktur und der neuesten Entwicklung in dieser Sache. Was würde nun festgestellt werden? Nun, ehrlich gesagt, wir in Mannheim hatten eine geruhsame Nacht, nachdem wir uns einmal die Grob-Aufnahme unter der Internet-Adresse (URL)

http://mars.jpl.nasa.gov/mgs/target/CYD1

angeschaut hatten, die eigentlich noch gar nicht viel hergab, jedenfalls keineswegs aufregend anzuschauen war und auch in Richtung eines gesichtsähnlichen Objekt kaum Anlaß zur Euphorie ließ.

Die morgendlichen Radionachrichten brachten noch keinerlei Hinweis, auch auf CNN war weder im Videotext noch in der laufenden Berichterstattung kein Wort (bzw Bild) zu hören (sehen). Auch die alltägliche Presseschau erbrachte keinerlei Hinweis auf die sondengeführte Mars-

Erkundung - dafür war es natürlich zu früh. Dann folgte aber das *High Noon für das Mars-Face!* Das Desaster für Millionen setzte zur Mittagsstunde ein, als der ARD-Videotext (Tafel S.155) aus aller Welt meldete: **Gesicht vom Mars ist Gebirge - Das berühmte "Gesicht vom Mars" ist lediglich ein natürlicher Höhenzug. Das geht aus einem Foto hervor, das die US-Raumfahrtbehörde NASA veröffentlichte. Das neue Foto widerlegt nach NASA-Angaben nun Spekulationen, bei dem "Gesicht" könnte es sich um ein künstliches Gebilde handeln.** Auch der Pro7-Videotext hatte zwei Stunden später auf Tafel 122 ("Vermischtes") die Meldung lanciert: **Rätsel um das "Gesicht vom Mars" gelöst - Kein Zeichen Außerirdischer: Das Gesicht vom Mars ist ein Höhenzug...** Eine dicke Ohrfeige, wieder einmal, für die außerirdische Fangemeinde auf dem Erd-Globus, die Ohren der blauäugigen Gläubigen müßen rot gestrahlt haben, ob der neuen Pleite vom Roten Planeten. Und tatsächlich flimmerte in einem 30 Sekunden-Beitrag zu Ende der 15 Uhr-Tagesschau (ARD) das Bildmaterial erstmals vor unseren Augen über die deutschen Bildschirme, die Luft aus der dünnen Atmosphäre rund um das Marsgesicht war auch hier endgültig raus. Die NASA hatte mit ihrer ursprünglichen Erklärung eines befremdlichen Licht- und Schattenspiels auf einer außergewöhnlicher marsianischen geologischen Formation recht gehabt! Bis in die Nacht griff fast jede Nachrichtensendung dann das Thema auf, sodaß alleine hier viel mehr als 10 Millionen Menschen allein in Deutschland informiert worden waren, nachdem auch *Brisant* den Fall einer Mars-Illusion um einen erodierten Tafelberg mit Bergrücken und Senken mit Sonnenlichteinfall und Schattenwurf aufgriff. Tränen standen uns nicht gerade in den Augen, genausowenig wie die Computer-Arbeiten von manchem Mars-Fan eine solche im marsianischen Jesus-Anglitz entdeckt haben wollten. Um es gleich zu sagen: Es war auch keine "Erleichterung" darüber, doch recht gehabt zu haben, als wir uns schon vor über zehn Jahren der ursprünglichen, logischen NASA-Erklärung im CR 134 angeschlossen hatten und damit einmal mehr den Widerstand aus der ganzen Szene erfuhren. Ehrlich, es wäre wirklich einmal auch für uns schön gewesen, in einem solchen Fall sich mal geirrt zu haben, sich so richtig geirrt zu haben. So war auch bei uns etwas Enttäuschung im Spiel. Wie würde die Szene reagieren? Wieder einmal mit dem typischen, faktenignorierenden "Nein, nein, nein - das kann nicht sein!"-Schlachtruf?

Der Macht und Magie der Illusion

In der Nacht des 7.April 1998 gelang es uns endlich, das Objekte der Begierde aus den NASA-Terminals der JPL-Marsnews herabzuladen und genauer zu begutachten, was da die Mars Orbiter Camera (MOC) mit einer, so muß erinnert werden, zehn Mal schärfere Auflösung als damals anno 1976, aufgenommen hatte. Cydonia-Ortszeit während der Aufnahme: später Vormittag mit der Sonne im Südosten. Aufnahmewinkel aus 45° über der Oberfläche aufgenommen, also in Schräglage auf die verdächtige Zone. Da MGS nur 444 km über der Marsoberfläche flog, war in der fotografischen Abtastung der Oberfläche der Bildausschnitts-Winkel kleiner als bei der 1976er Aufnahme aus größerer Höhe. Abgetastet wurde ein Bildfeld von etwa 4,4 km Größe, hiervon macht die Struktur des Marsgesichts etwa 3,1 km aus. Ja, sogar der Krater links unten neben der "Face on Mars"-Struktur war genau dort zu finden, wo er zu sein hatte. Tatsächlich ist die Erscheinung am Boden der Marsoberfläche nichts weiter als eine ungewöhnliche, recht platte geologische Formation, der man nun tatsächlich in der Struktur mit etwas Phantasie eine grobe Kopf-Kontur anlasten kann (wenn man die computergenerierten Bilder des Marsgesichts kennt, ansonsten verhält es sich wie bei der Deutung einer zufälligen Wolkenform am irdischen Himmel, die man vielleicht als den Kopf des Noch-Bundeskanzlers etc interpretieren kann - oder auch nicht). Aber alle Details, die die "schlauen" Rechner der Analyse-Experten bisher lieferten, war wie im Falle vieler UFO-Foto-Analysen nichts weiter als müllige, künstliche und an der Realität vorbeigehende Interpretation - da beißt die Maus keinen Faden ab und zeigt uns auf, mit welchen "Grauzonen" wir in unserer Seele und dann am Gerät zu kämpfen haben. Auch hier gilt der alte Computer-Freak-Spruch: Garbage In, Garbage Out! Die reale Bodenformation auf dem

Mars hat mit einer wirklichen Gesichtsdarstellung leider *nichts* zu tun. Alle Verfechter und Freunde des Phantastischen gingen ob des staubtrockenen Marsbodens baden. Schade für sie, aber sicherlich gut für die reale Forschungsgemeinde, die nun ihr aufgezwungenen Ballast abgeworfen hat. Das Gesicht vom Mars als angebliches Relikt einer vergangenen Kosmos-Zivilisation ist nun nurmehr eine angestaubte und einmal mehr überholte Reliquie der UFO- und Prä-Astronautik-Religion, auch wenn Hoaglands Video "Die Mars-Connection" im Mai 1996 auf Platz **Nr.1** des Verkaufshitparade des *UFO-Kurier* stand - was schon einiges über die Gesinnung der ufologischen Gemeinde aussagt. Das Mars-Gesicht wurde zum unerwarteten Rorschach-Test der Anomalisten! Es fanden sich keine außerirdischen Ruinen in den Felsen der Marslandschaft, es fanden sich nur ruinierte Freunde des Phantastischen.

Is the Hill a Face or Just a Hill?

Face On Mars, Close-Up



Click for complete coverage



So much for the face of Mars. A land formation photographed by the Viking orbiter two decades ago looked eerily like a human face. A closeup now reveals it was just another geological feature. (JPL/NASA)

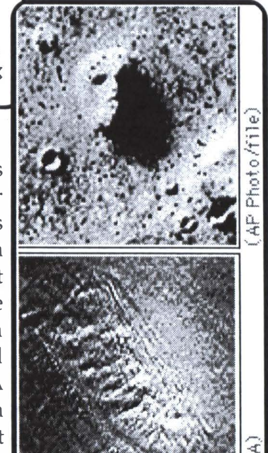
Cydonia as seen by Viking two decades ago. Shadows and low resolution gave the

By Kenneth Chang
ABCNEWS.com

April 6 — On Sunday, Mars Global Surveyor snapped photographs of the infamous "Face on Mars" formation. Well, shadows and a distant view can make things seem other than what they are.

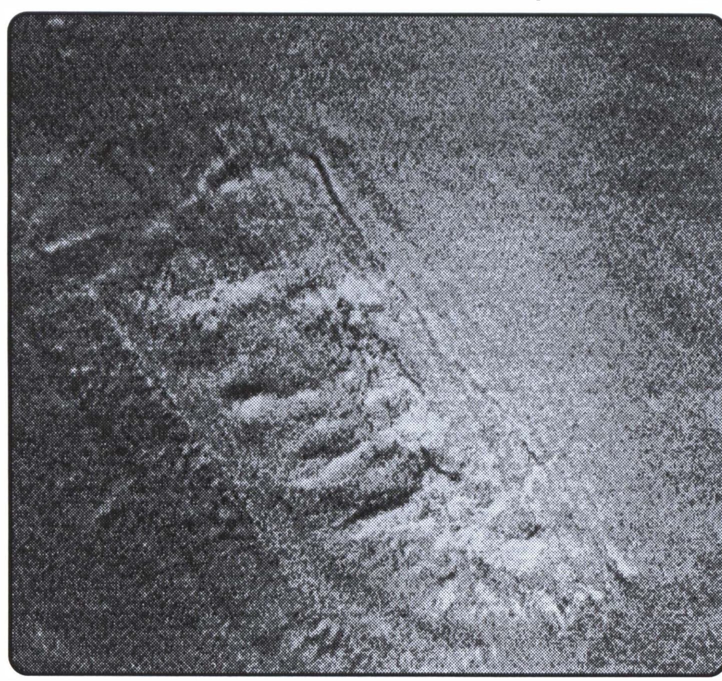
What was perceived to be a Sphinx-like face, one mile long, rising out of the Martian landscape is nothing more than one more geological formation.

Auch wenn NASA-Sprecherin Diana Ainsworth gegenüber Reuters am 7.4.98 erklärte, daß das angebliche Mars-Monument nichts weiter "wie eine natürliche Gestalt" einer geologischen Zone ausschaut, gab es sofort Unkenrufe. Wie konnte es auch anders sein? Im Internet ist man ja auf den diversen Foren und Email-Listen schnell am Puls der Zeit und was wurde da nicht sofort alles der NASA vorgeworfen: Sie habe keinerlei wissenschaftliche Arbeit geleistet (was war es dann sonst, ein Besuch auf der Kirmes?); die NASA habe keinerlei Beweis, daß das Bild tatsächlich auch am Ort des Mars-Gesichts entstand (falsch, die NASA warf auch die telemetrischen Daten der MGS aus); die NASA hatte in der Zeit der Daten-Auswertung Gelegenheit zur Manipulation (dies ist die letzte unmögliche Flucht in den paranoiden Wahn). Richard Hoagland von der von ihm privat-geführten Operation "Enterprise-Mission" hatte sogar extra die stärksten die Sicht beeinflußenden Scheuklappen herausgesucht und aufgesetzt, um sich und seinen Kopf (die Reputation) in einem lächerlich-hilflosen Versuch zu retten und die Schamesröte zu verbergen. So erklärte Hoagland nach Freigabe des Fotos, daß das Bild "von zu schlechter Quali-



Oben die Illusion, unten die Realität...

tät sei, um wirklich eine Folgerung ziehen zu können" (AP-Bericht "Mars May Be Faceless After All", Pasadena, 7.April 1998). Bei den Viking-Aufnahmen war er nicht so penibel gewesen und hatte weitaus schlechteres Bildmaterial für seine phantastischen Utopia-Konzepte akzeptiert und war damit sogar vor die UNO marschiert, um seine wilden Ideen zu verbreiten! Die Freunde des Phantastischen wollen sich ihren Glauben, ihren Willen zum Glauben, einfach nicht nehmen lassen und weisen damit nach, daß es ihnen überhaupt nicht an neutraler Wissenschaftlichkeit und wissenschaftlich-fundierter Auseinandersetzung auf Fakten-Orientiertheit gelegen ist.



Nochmals das aktuelle Bildmaterial des ehemaligen Marsgesichts, jetzt in der Kontrast-Verstärkung: In der Grundstruktur ist der "Umriß" des Gesichts nach wie vor zu erkennen. Nur die Gesichtsfläche verlor nun all ihre "menschenähnlichen" Elemente.

Michael Carr, ein unabhängiger Geologe der US Geological Survey in Menlo Park, konnte nichts weiter als eine natürliche geologische Erscheinung ausmachen, die recht ähnlich verschiedenen anderen Gesteins-Formationen ist, wie man sie in der Cydonia-Region auffindet, die ob ihrer besonderen Lage für die Planetenforscher von Interesse ist. "Ich habe kein Gesicht gesehen. Sie etwa? Ich hoffe, daß diese verrückte Sache damit erledigt ist", erklärte er gegenüber AP nach einer Begutachtung des Bildes. Erstmals hatte die NASA auch einen Schritt getan, der für wissenschaftliche Programme ungewöhnlich ist. Glenn E.Cunningham, Manager des Global Surveyor-Projektes beim JPL, erklärte aufgrund der verschiedenen öffentlich vorgebrachten Anfeindungen gegenüber dem NASA-Projekt, daß selbst die Grob-Daten der Sonde sofort der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt wurden und "wir damit allen Behauptungen über Konspirationen und Datenmanipulationen zuvorkommen wollen. Wir wollen es gegenüber allen klar und deutlich gesagt haben: Bei uns gibt es keine derartigen Aktivitäten, da es hierzu keinen Grund gibt." Cunningham erklärte auch, daß die NASA auf einen neutralen Standpunkt Wert legt, die Öffentlichkeit und Wissenschaft nun das Originalmaterial in Händen hält und jeder mit gesundem Menschenverstand selbst eine Wertung abgeben kann, zum aktuellen Bild der marsianischen Formation und zu den jahrzehntelang vorgebrachten Erklärungen der Anomalisten. Als Privatmann sagte er jedoch gegenüber AP: "Wenn wir Fliegende Untertassen auf der Boden des Dings gefunden hätten, was wäre dies cool gewesen, wir hätten uns gewaltig gefreut, aber so..." Auch der Misssions-Spezialst John Calles war ob es "natürlich-gewachsenen Berges anstelle des Mars-Gesichts" etwas enttäuscht: "Da-



NASA

National Aeronautics & Space Administration

MGS Cydonia Image

mit bläst den Face-Fans der kalte Marswind ins Gesicht." William Hartmann vom Planetary Science Institute in Tucson, Arizona, betonte nochmals: "Unter der echten wissenschaftlichen Mars-Gemeinde gab es nie viel Zoff um das Ding. Das Ding ist genauso wie Percival Lowell´s angeblicher Fund der Mars-Kanäle aus dem letzten Jahrhundert - alles nur optische Irritationen." Stanley McDaniel, ein ehemaliger Philosophie-Professor der Sonoma State University und ein Mann der sich stark esoterisch orientiert, forderte in der *Philadelphia Daily News* vom 7.April 1998, daß man das bisher übermittelte Foto genau zu analysieren habe und auf die weiteren zwei Bilder während des Aprils zu warten hätte, um ein endgültiges Urteil zu bilden: "Schließlich kann durch die jetzigen Lichtverhältnisse der Wissenschaft eine Illusion vorgegaukelt werden und deswegen das Gesicht ihnen verborgen bleiben. Außerdem gibt es da noch eine ganze Reihe anderer interessanter Strukturen in jener Zone, die einer vergangenen marsianischen Zivilisation entsprungen sein können." Arden L.Albee vom California Institute of Technology und Chef-Wissenschaftler des MGS müde dieser Aussage gegenüber in der *Washington Post* vom 7.4.98: "Es wird immer ein paar Unentwegte geben, aber ich denke, daß die Menschen sich das Bild anschauen werden und sich wundern, wie nur all der Quatsch darüber aufkommen konnte."



Das sogenannte Mars-Fort...

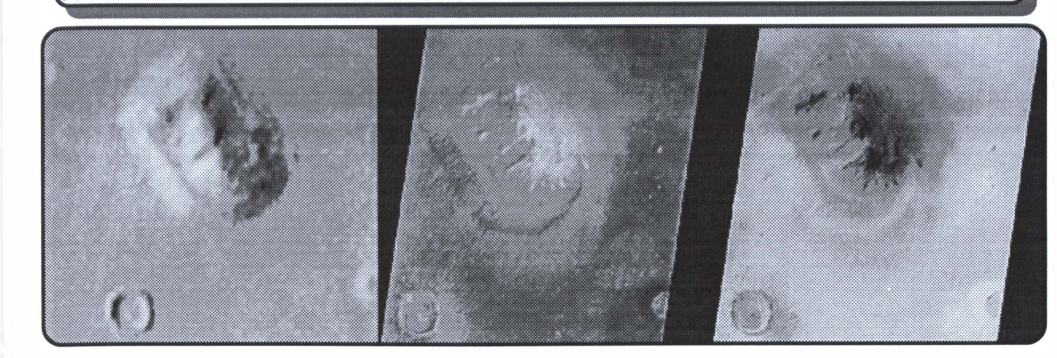
Das Mars-Gesicht erfuhr das selbe Schicksal wie bereits vorher die Mars-Kanäle und der Mann im Mond: optische, wahrnehmungspsychologisch-bedingte Illusionen - und die Rechengeräte der "wissenschaftlichen Experten" wurden zu den modernen Black Boxes der früheren Jahrmärkte direkt neben der Freak-Show. Jaja, die Anomalisten und ihr blinder Aberglaube. Die Schlagzeile der *Philadelphia Daily News* vom 7.April 1998 bringt es wohl noch am besten auf den Punkt: **Let´s face it, Mars buff´s, it´s just some mountains.** Erstaunlich ist aber die Reaktion der deutschen Presse! Am 8.April gab es verhältnismäßig wenig Print-Produkte, die auch nur in Kurzmeldungen das Mars-Face-Geheimnis auflösten, wir fanden keine Zeitung, in welcher das aktuelle Mars-Foto verwendet wurde. Erwartend, daß die Presse das neue Mars-Formations-Foto wegen Verfügbarkeit tags darauf verwenden wird, war an die Wand gesch... Die Nicht-Beachtung des Themas war geradezu verblüffend, gerade auch weil die dumpfbackene Mars-Face-Nummer fast durch alle Organe der Printmedien ging! Aufklärung, Richtigstellung und Zurücknahme sind in dieser Medienlandschaft keineswegs gefragt, was natürlich Fragen in Richtung mediales Selbstverständnis, Moral und Verantwortung aufkommen läßt.

Natürlich wird die Folge des neuen MGS-Fotos sein, daß die führenden Köpfe der Mars-Face-Story und ihre Anhängerschaft nun waitwundaufbrüllen werden. Sicherlich werden wir sogar teilweise Argumente zu hören bekommen, die durchaus (pseudo)wissenschaftlich klingen mögen, nur um verlorene Reputation wett zu machen und sich herauszureden. Schon jetzt ist garantiert, daß ob der aufkommenden "Argumente" man sich mehr als oft nur an die Stirn tippen

kann, während natürlich irrationale Glaubensbrüder und Gesinnungsgenossen weiterhin die Mars-Fahne hochtragen werden, weil vor ihren Augen Scheuklappen sitzen. Diese Vorhersage wagen wir ob der Erfahrung z.B. hinsichtlich des Tunguska-Objektes und betreffs dem Bermuda-Dreieck, worüber übrigens auch die bereits erwähnte Zeitschrift *X-Posé* einen Hintergrundartikel abdruckte, der nochmals die Luft aus der Story nimmt. Natürlich ist dies im Gesamt-Komplex etwas viel für die Gutgläubigen, Naiven und für die Freunde des Phantastischen. Doch hier zeigt sich, wo die Spreu sich vom Weizen trennt. Wissenschaftliche Forschung und Untersuchung ist nicht immer daraus ausgerichtet, was man sich als Forschungs-Ziel erwünscht, sondern ist ganz im Gegenteil weitaus mehr von Flops und Reinfällen gekennzeichnet, als man ahnt. Wissenschaftliche Forschung sucht rationale Antworten und Erklärungen - auch wenn diese den ursprünglichen Ideen zuwiderlaufen, sobald das Ergebnis vorliegt. Wunschdenken aber so hinzudrehen, bis es scheinbar "wissenschaftlich abgesichert" ausschaut, ist keine reale Lösung, sondern nichts mehr als Verblendung. Alle Verschwörungstheorien und Zurechtbiegereien haben nur einen Grund: Davonschwimmende Felle zu retten und für sich selbst die Illusion zu bewahren.

Das aktuelle Bild der sogenannten Mars-City...

Die tollste Story verbreitete das sogenannte private *Nearsight Institute* am 7.April 1998, was man irgendwie aber nur als nachgezogenen Aprilscherz verstehen kann: Hiernach sei das MGS-Foto ein klarer Beweis dafür, daß das ehemalige Mars-Gesicht wie von einer Nuklear-Explosion vernichtet worden ist. Remote Viewing-Analysen hätten ergaben, daß dieser Nuklearschlag am 14.August 1997 geschah und von der US-Regierung ausgeführt wurde, um zu vermeiden, daß die Menschheit von einer hochentwickelten Zivilisation auf dem Mars erfährt. Hinter all diesem Treiben steckten die Illuminaten, die New World Order und MJ-12. Wie uns scheint, ein mehr als starkes Stück der Abgedrehtheit. Wie ein zynischer Schlag des Schicksals ist hierzu die De-



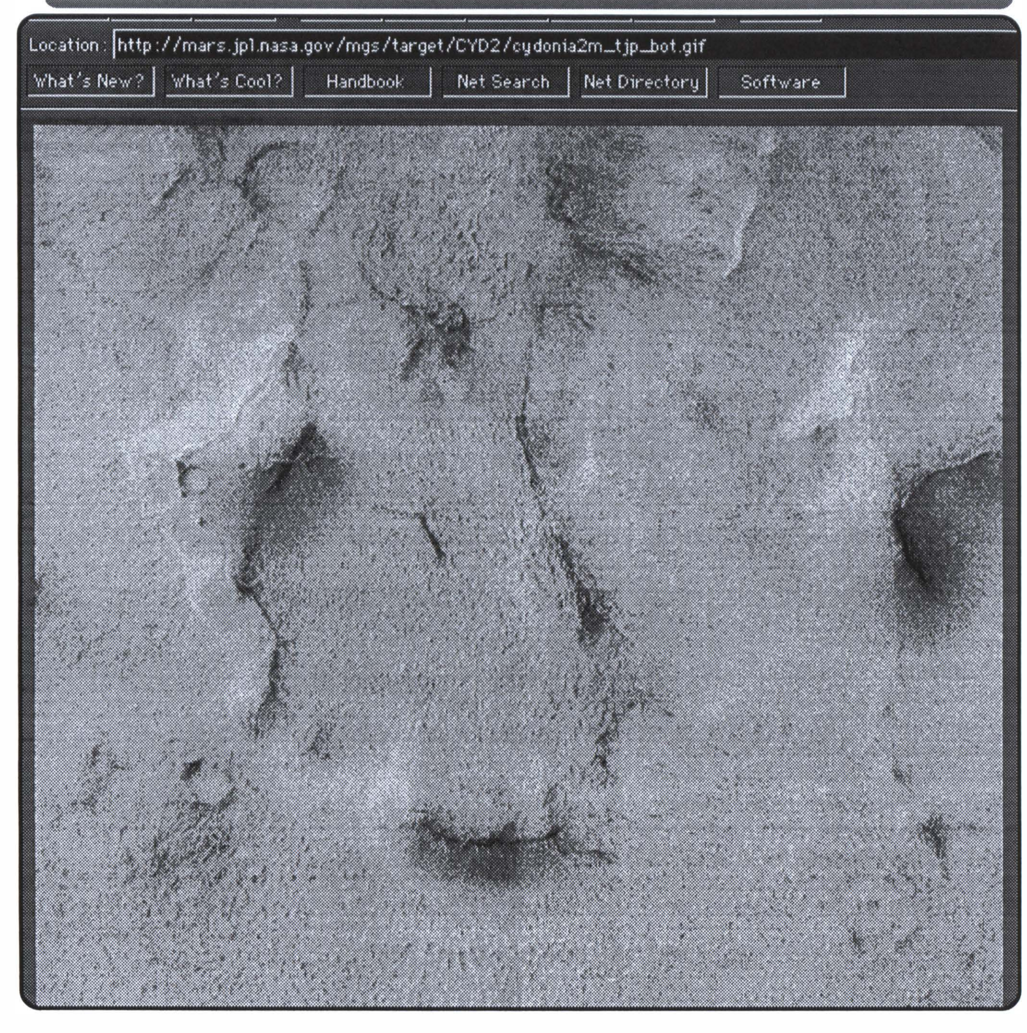
Vom Mars-Gesicht hin zu einer ungewöhnlichen geologischen Oberflachen-Struktur.

zember 1997-Ausgabe des *UFO-Kurier*, wo man sich in einem dicken Beitrag betreffs "Hellsehen", oder modernistisch ausgedrückt "Remote Viewing" (angeblich eine Technik des amerikanischen Militärs!), zugeneigt fühlte und die Werbetrommel für Thomas Tankiewicz rührte. Für den hiesigen Part ist nur mal interessant zu sehen, das selbst Courtney Brown sich dem Mars annahm und im August 1997 die deutschen Remote Viewer bei einem Treffen in Frankfurt sich dem Ziel Cydonia-Region annahmen! Die RV's erkannten, daß dort Bauwerke stehen, die dazu dienen, dem Überleben eines Teil der ehemaligen Marsbevölkerung nützlich zu sein, weswegen in ihnen auch sehr starke Maschinenanlagen sich befänden. Unter diesen Umständen ist natürlich eine Menge mehr an durchgeknallten Wahr- und Weisheiten zu erwarten. Das Ende vom Lied? Wie immer bleibt eine Grppe unentwegter Freunde des Phantastischen zurück, die imstande sein wird, nach einer gewißen Erholungsphase, den ganzen Quark neu als Mysterium zu verkaufen und eine neue Generation von un- oder fehlinformierten Jüngern des Utopischen für sich zu gewinnen.

Wie das Mars Surveyor Operations-Projekt am 10.April 98 mitteilte, will die NASA aufgrund des erfolgreichen Fotografierens der Cydonia-Region mit dem dort ehemals ansäßigen "Mars-Gesicht", nun am 13.April 98 die Cydonia-Region aus erweiterter Perspektive aufnehmen, um einen aktuellen Ausblick auf die "Mars-Stadt" und das "Fort" sowie der "Pyramide" zu werfen. Wieder werden mit 30 bis 50 Prozent die Chancen angegeben, daß das Ziel auch erreicht wird. Was würde jetzt herauskommen, sollte die NASA wieder recht behalten, wenn sie die marsianischen Artefakte als natürliche Formationen der marsianischen Oberflächen-Geologie ehemals erklärte. Eine Erklärung, die tausendfach von begeisterten Enthusiasten des Phantasti-



Ein weiteres weltexklusives "Geheim"-Foto in Ihrem CR Nr.250: Das Gesichts-Abbild des Turiner Grabtusch spiegelt sich im aktuellen Mars-Face wieder... Natürlich ist dies auch nur ein tricktechnischer Montage-Spaß wie der auf der Mondoberfläche herumhüpfende Bigfoot, den wir Ihnen auf die Nase banden...



schen zurückgewiesen wurde, wie es bei allen offiziellen Erklärung zu "kosmischen Geheimnissen" der prä-astronautischen oder ufologischen Natur ist?

➽ Kurz sei darauf verwiesen, in welcher Atmosphäre die neuen Marsbilder hierzulande über das Fandom der Freunde des Phantastischen kamen: Im Kino lief der SF-Film *Sphere* mit Erfolg; *Starship Troopers* noch nicht vergessen; in Großauflage kam Jodie Foster mit *Contact* in die Videotheken und wurde zum Ausleihknüller; der Mystery-Sender Pro7 hatte am 9.April sein Abendprogramm total umgeworfen und eine "Alien-Night" veranstaltet, um drei Stunden lang *The Invaders* (Roy Thinnes und Co) zu zeigen. Und *BILD*, Deutschlands meistgelesene Boulevard-Zeitung, hatte Ende März/Anfang April eine neue Serie namens *Von UFOs entführt - Unglaublich oder wahr?* ins Blatt gebracht, um Promotion für das Bastei-Buch "Von Aliens entführt" zu machen, welches parallel im Buchhandel in großen Mengen auslag. Das kurz vorher erschienene Werk *Die UFO-Akte* (Autor: Nick Pope) kam als "Spitzentitel" von Knaur als Taschenbuch her-

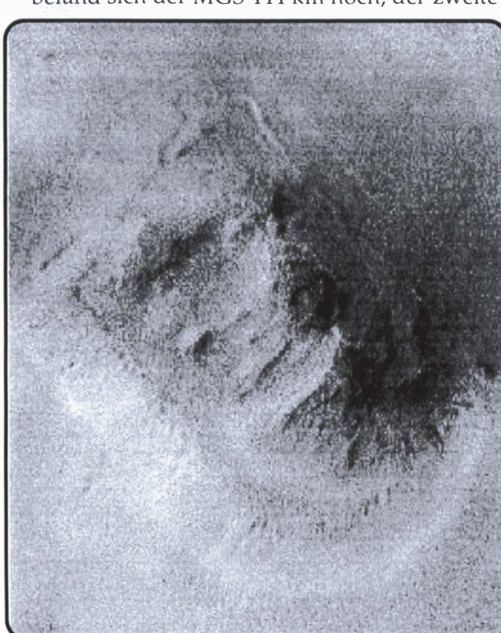
Image Area Obtained on Orbit #220
Predicted Image Area on Orbit #239
Grid Marks Represent 0.2 deg. of Lat. and Lon.

aus und ging weg wie warme Semmeln. Wenn man so will, kam die Mars-Frustration genau in einen Zeitpunkt eines starken öffentlichen Interesses in Sachen Außerirdisches!

Am Samstag, den 11.April 1998, lief über die US-Sender die sogenannte *Laura Lee-Show.* Laura Lee hatte Dr.McDaniel, Vince DiPietro und Tom Van Flandern zu Gast. Thema: Verschwörungen und die Cydonia-Region. McDaniel und DiPietro gaben sich angeschlagen und gestanden ein, daß die technische Seite der NASA völlig seriös sei und keinerlei Verschwörungs-Element zuließ! McDaniel zeigte sich nachdenklich, bat sich aber weitere Bedenkzeit aus. DiPietro schwenkte gar die Weiße Fahne und gestand ein, sich geirrt zu haben und daß das Marsgesicht nichts weiter als "a pile of rocks" sei. Nur Tom Van Flandern blieb eisenhart und unerbittlich bei der künstlichen Natur des Gebildes, weil er geheime Militär-Software verwende, mit der er auch bei der neuen Aufnahme ganz klar die künstliche Natur der Struktur erkannt habe. Einige Anrufer der Sendung stellten sich hinter Hoagland, der kurz vorher in der *Art Bell-Show* der NASA eine Verschwörung vorgeworfen hatte und weiterhin für die Künstlichkeit des Gebildes eintrat.

Hoagland und einige Freunde seiner phantastisch-utopischen Ideen sahen sogar neue Beweise für künstliche Strukturen, ja "Buildings", auf dem aktuellen Fotomaterial! McDaniel und DiPietro wiesen dies als für sie nicht akzeptierbar zurück. Der "Held" Hoagland stellte sich als Spinner heraus, auch wenn er bei Bell die Übermittlung des neuen Bildes "eine sehr historische Nacht" nannte.

Orbit # 239, am 13.April 1998, der zweite Überflug der Cydonia-Region. Beim ersten Überflug befand sich der MGS 444 km hoch, der zweite Überflug fand in nur 319 km Höhe statt, was sich aus den natürlichen Umlaufbedingungen der Sonde ergibt, worauf das Kontroll-Zentrum keinerlei Einfluß nehmen kann. Dies ermöglichte eine noch höhere Auflösung des zu fotografierenden Geländes, wenn auch der Feldausschnitt der Aufnahme automatisch kleiner wird, da die Bordkamera eine feste Brennweite besitzt. Während beim Flug 220 das Ex-Marsgesicht aufgenommen werden konnte, befand sich nun die sogenannte "Stadt" in Brennpunkt der Optik. Am späten Nachmittag des 15.April 1998 konnten wir als das NASA-Bild-Cydonia 2 ansehen und herunterladen. Nun: Auch hier war "saubere" Arbeit von der amerikanischen Weltraumbehörde und ihren verantwortlichen Ingenieuren und Technikern geleistet worden, die "Mars-City" wurde getroffen. Doch auch hier war nur ein natürliches Gebilde der Mars-Geologie zu erkennen. Auch in diesem Fall zeigte sich die Macht und Magie der Illusion - die wie selten zuvor hier überdeutlich zu Tage trat und das UFO-Problem, wie nebenbei, ins Rampenlicht stellen vermag. *Tatsächlich* gibt es da oben verrückt und seltsam auszuschauende Erscheinungen, die sich der Zeuge (und oftmals genug auch das Fachpersonal) nicht erklären kann und zu recht mit dem Etikett U.F.O. zu versehen ist. Dennoch, der von uns Menschen geschaffene Bezugsrahmen für die UFO-Mythologie (eben außerirdische Raumschiffe) stimmt bis zum heutigen Tag nicht und er entsteht vielleicht tatsächlich nur aus der Ohnmacht heraus, einer mächtigen Illusion und der daraus entstehenden Magie bzw Verzauberung auf den Leim zu gehen. Die ehemaligen Mars-Artefakte, die marsianischen Geheimnisse, waren von wissenschaftlichem Gerät und unter soweit kontrollierten Bedingungen ehemals durch eine millionenteure, technische Ausrüstung einer offiziellen Behörde *unzweifelhaft* aufgenommen, aber auch nie verheimlicht oder vertuscht worden. Trotzdem zeigte es sich, daß nur unzureichendes optisches Gerät zu einer Illusion führte - ein optisches Gerät, welches in diesem Ausmaß *keinem irdischen UFO-Zeugen bei seiner Observation zur Verfügung steht*. Und dennoch wurde die Welt genarrt...

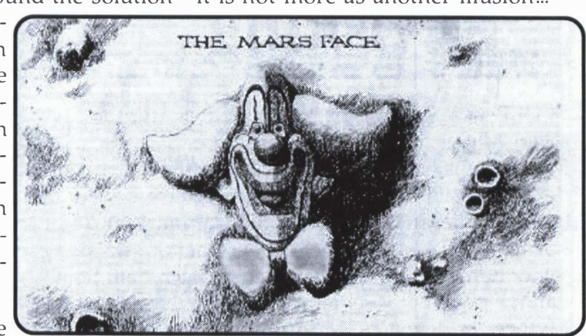


Unser computergestützter Versuch aus der aktuellen Fotografie des nunmehr abgehalfterten "Mars-Gesichts" nochmals eine gesichtsähnliche Struktur nachzubilden gelang nur halbwegs, da das Originalmaterial eine künstliche Neu-Erzeugung kaum mehr möglich macht, wenn man keine tiefgreifenden Manipulationen vornehmen will.

CNN's NASA-Berichterstatter John Holliman teilte am 15.April 1998 auf seiner originalen CNN-Internetseite (http://www.cnn.com/TECH/space/9804/15/holliman/index.html) mit,

daß das Thema Marsgesicht soviele Emails wie selten zuvor an ihn einbrachte - knapp 300 "Briefe" in einer Woche. Am 14.April hatte Holliman persönlich mit NASA-Administrator *Daniel Goldin* gesprochen: "Er versprach mir, daß der Mars Global Surveyor weiterhin Bilder von der Cydonia-Region zur Erde schicken werde, solange bis jedermann zufriedengestellt ist." Da viele Emails sich auf eine NASA-Vertuschung hinsichtlich des Marsgesichts bezogen, fragte Holliman auch dem ihm gut bekannten Goldin danach. Doch dieser verwies dies ins Reich der unhaltbaren Märchen, "was ich ihm abnehme, da ich ihn kenne".

Kurz nach dem 258.Mars-Umlauf, am 23.April 1998, schickte die Mars Orbiter Camera (MOC) den dritten bildlichen Einblick der Cydonia-Region auf der Marsoberfläche zur Erde. JPL hatte sich als Ziel eine Sektion ausgesucht, die halbwegs zwischen zwei großen "Pyramiden"-ähnlichen Oberflächenstrukturen lag und als "The City Square" bekannt ist. Auch hier gab es einen interplanetaren "Volltreffer" hinsichtlich der Erfassung des Zielgebietes durch die NASA-Operateure. Zur Enttäuschung aller Freunde des Phantastischen, zeigte sich auch hier nur eine ungewöhnliche geologische Formation der natürlichen Art. Damit ist endgültig die Luft aller Spekulationen über künstlich angelegte Mars-Strukturen in der Cydonia-Region heraus. Eine bittere Enttäuschung für die Enthusiasten-Gemeinde. Interessant ist sicherlich auch zu erfahren, wie Rolf-Dieter Klein von MUFON-CES (der Mann mit den vielen Analyse-Flops) nun reagieren wird, wenn er sieht, daß auch sein Einstieg in die Materie mit eigentlich einem Reinfall ansetzte. Er war es doch, der sich vom Mars-Gesicht begeistern ließ, nachdem er auf einer Software-Ausstellung sah, "was man alles mit Computern machen kann". Ja, richtig muß es aber heißen: Was man mit der Computer-Software alles anrichten kann. So gesehen gilt nach wie vor Bob Marley´s Songzeile: "When you think you have found the solution - it is not more as another illusion..." Nichts war es mit dem Schlüßel zur Weltformel und dem Geheimnis der Freien Energie etc. Die salbungsvollen Worte der Promoter des Phantastischen entpuppten sich wie immer als Seifenblasen mit denen die Freunde des Phantastischen eingelullt worden waren. Kosmische Pleiten, Pech und Pannen zieren den Weg der "harten Beweisführung". Ob jemand ob dieses Mega-Mars-Flops aufgewacht ist?



Was sagt uns die allergeheimste NASA-Top Secret-Aufnahme des ehemaligen Mars-Gesichts?

Der Schein trügt, doch er regiert die Welt! Diesen Satz sollte sich mancher Enthusiast vergegenwärtigen, wenn er sich als Vorkämpfer des Phantastischen und ufologischer Wirklichkeiten aufs Podest stellt. Man sollte davon ausgehen, daß die Mars-Face-Story vom Tisch sei, wenn man Vernunft, Logik und Verstand anwendet. Inzwischen ging ja auch einige Zeit ins Land, um die Gemüter zu beruhigen und die Frustrationen zu reduzieren - ja, um sich den Gegebenheiten zu stellen. Aber was las die Weltöffentlichkeit am 11.Mai 1998 in der amerikanischen Tageszeitung *USA TODAY*? Hier fand man den Artikel von Paul Hoversten mit der Schlagzeile **Mars' 'face' a pile of rocks?** Das Marsgesicht in der Cydonia-Region sorgt weiterhin für eine "kosmische Kontroverse", und Anhänger der Idee von einer antiken Mars-Zivilisation rufen nach weiteren Untersuchungen, am lautesten artikuliert sich hierbei natürlich Richard Hoagland. Im Internet, in Radio- wie TV-Sendungen sowie auf UFO-Konferenzen ist der Ruf nach weiteren und besseres Bildern der Cydonia-Region aus anderen Blickwinkeln zu hören. Die Gläubigen werfen nun sogar der Regierung vor, die wahren Beweise für die künstlichen Strukturen in der Cydonia-Region zu verbergen, als sie selbst entdeckten, daß es hier befremdliche architektonische Gestalten gibt, die

keineswegs natürlich entstanden sein können und nur der Designkunst einer hohen Intelligenz entspringen können. Hoaglands selbst wirft der NASA vor, das sie entsprechendes Fotomaterial besitzt, die seine Theorie beweisen würde, aber aus Gründen der nationalen wie internationalen inneren Sicherheit würde dieses Material nicht freigegeben. Der Zusammenbruch der irdischen Zivilisation ob des Schocks wäre zu groß: "Sie fanden da Dinge, die sie nicht erwarteten. Das ist der Grund, warum sie uns nicht alles zeigen." Die NASA reagierte darauf und wiederholte zum xten Male, daß alles Bildmaterial vom Mars, auch aus der Cydonia-Region, offengelegt wurde. Unter der Hand erklärten NASA-Wissenschaftler, daß sie selbst nur daran glaubten, das Hoagland seinen Hals retten und seine Bücher, Videos, Posters und Vorträge in dieser Sache über Wasser halten will. Tom Van Flanders, Astronom und ehemals Chef des US Naval Observatory, zeigte sich völlig überzeugt, daß die Cydonia-Region keinerlei künstliche Bauten etc zeigt. Wie auch immer, derzeit sind aus technischen Gründen keine Bildübermittlungen vom Mars möglich, da sich der Mars von der Erde aus gesehen hinter der Sonne verbirgt. Mike Ravine, Projektmanager von Malin Space Science Sytems in San Diego ist verantwortlich für den Einsatz seiner Kamera, gegenüber *USA Today* erklärte er: "Wir haben bereits das Bild vom Gesicht und entegegn allem was Hoagland sagt ist es doch ein gutes Bild. Auch wenn wir weitere Bilder machen würden, die Gläubigen wären damit nie zufriedenzustellen. Die Idee, daß wir irgendwie bereit wären eine Rolle mitzuspielen, um Informationen über eine außerirdische Zivilisation zu unterdrücken ist doch lächerlich. Es gibt keine Vertuschung."

NASA:

Man schreibt ihr ein großes UFO-Interesse zu

Dr.Benso Saylor ist Professor für Anthropologie an der Brandeis University im amerikanischen Massachusetts. Nun brachte er das Buch *UFO Crash at Roswell: The Genesis of a Modern Myth* heraus, in welcher er sich der "UFO-Gemeinschaft" annimmt. Während eines Vortrags an der University of Alabama in Huntsville wurde er gefragt, warum das Thema so populär ist, wobohl es voller Widersprüche, Schwammigkeit und nicht-existierender Beweise ist. Saylor, selbst kein UFO-Gläubiger, machte bei seiner Studie die Feststellung, daß immer mehr Menschen nach "einer höheren Spiritualität suchen, nach dem Sinn für Wunder Ausschau halten und sich selbst damit eine höhere Sicht auf die Dinge des Alltags verwirklichen". Schon immer gab es spirituelle Mythen, in denen es um die Kräfte der Natur ging und um den Menschen, der hinter die Geheimnisse schauen mag. Und überall findet man Monster, die uns vor den Geheimnissen bewahren wollen. Im Fall der UFOs ist es nun durch Roswell klar geworden, daß das Monster die US-Regierung ist, welche ihr Wissen darüber kontrolliert, daß der Mensch nicht alleine im Universum ist. UFOs sind ein Vehikel, um ein plausibles Ausdrucksmittel in Sachen erschüttertes Vertrauen gegenüber der Regierung wie seinerzeits Watergate und den Vietnam-Krieg zu finden. Zudem wird das Thema UFO von Menschen dazu benutzt, um sich selbst ins Spiel zu bringen, sich in Szene zu setzen und sich populär zu machen. Unter diesen Bedingungen kann die Regierung tun, was sie will, sie kann diese Affäre nicht für sich entscheiden.

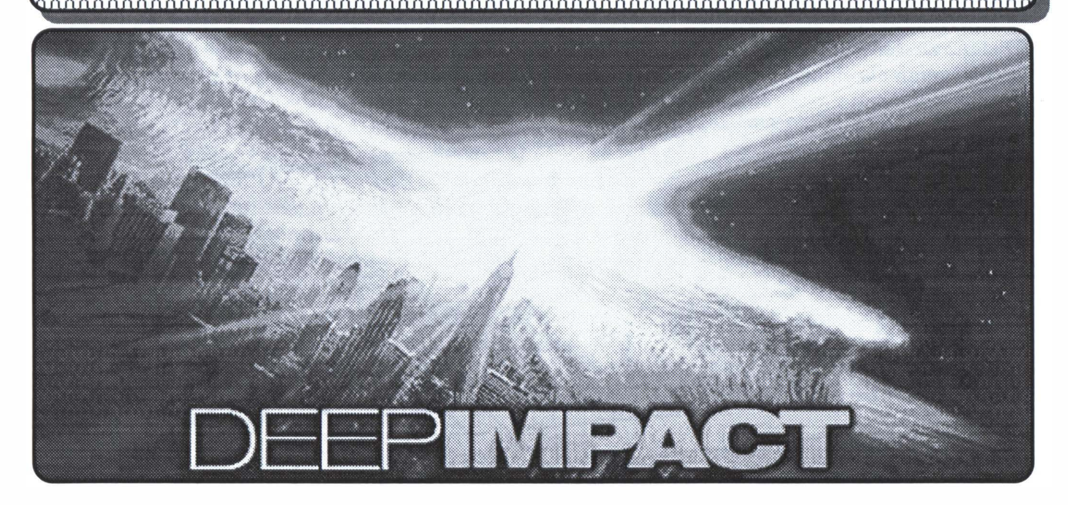
Öl in dieses Feuer schütten sogenannte Dokumentations-Dramen und andere Medienaufarbeitungen, die irgendwie schon so ausgelegt sind, das sie real wirken und auch so von den Konsumenten aufgefaßt werden. Nicht umsonst sind solche TV-Serien wie *Akte X* ein weltweiter TV-Knüller. Auch die Umfragen in der amerikanischen Bevölkerung zeigen auf, so Saylor, daß bereits die Hälfte der erwachsenen US-Bürger daran glaubt, daß die UFOs real sind und intelligentes Leben aus dem Universum beherbergen. Und bereits 27 Prozent der Bevölkerung geht davon aus, daß die fremden Raumschiffe bereits gelandet sind und Menschen kontaktierten.

Überraschend sei jedoch, daß z.B. beim Watergate-Skandal die Fakten nach und nach den Tisch kamen während beim Roswell-Vorfall und anderen UFO-Geschichten sich keine wirklichen Beweise zeigen und dagegen überall Widersprüchlichkeiten selbst unter den Verfechtern der UFO-Alien-Theorie geschluckt werden, als habe dies keinerlei große Bedeutung für die Sache. Diese Distanz zu den wirklichen Affären und Regierungs-Vertuschungen zeigt auf, daß die UFO-Story nichts weiter als ein moderner Mythos unserer Zeit des Space Age ist.



'Okay. It's only circumstantial evidence but let's take a vote. Hands up those who think there's life on Mars . . .'

Noch kein Deep Impact



Unglaublicher Zufall...

Auf der Internet-Newspage des amerikanischen TV-Sender-Network ABC fanden wir eine gerade elektrisierende Meldung am 12.Februar 1998: **Space Debris Collides**. James Oberg berichtete hier vom Start einer *Minuteman II*-ICMB-Testrakete mit Dummy-Sprengköpfen von der Vandenberg Air Force Base, Kalifornien, um 19:25 h Ortszeit am 15.Januar 1998. Während des Aufstiegs geschah in 240 Meilen Höhe über der Erde und innerhalb der Reichweite der Beobachtungsgeräte auf dem Kwajalein Island, einem kleinen Atoll im westlichen Pazifik, etwas, was statistisch fast gar nicht mehr erfaßbar ist: Während der Zündung der dritten Raketenstufe, kollidierte diese Rakete mit einem Grapefruit-großen Stück Weltraummüll! Dabei explodierte diese Raketenstufe in einer Schrapnel-Wolke. So jedenfalls erklärte es Lt.Col.Rick Lehner, Sprecher der *Ballistic Missile Defense Organization* in Washington, DC nach Auswertung der Radardaten und Teleskopbeobachtungen aus Flugzeugen, die den Raketenflug verfolgten. Hier wurde festgestellt, daß ein kleines Objekt plötzlich aus dem Nichts zufällig auf Kollisionskurs auftauchte und die Rakete traf. Weltraummüll-Spezialist Don Kessler war verblüfft: "Eine Kollision mit einem Teil *Space Debris* ist sicherlich derzeit immer denkbar, aber eine solche Kollisions überrascht dann doch." Das US Space Command verfolgt derzeit über 7.000 Objekte rund um die Erde, die schon eine bestimmte Größe haben müßen, viele von ihnen sind Fragmente von Raketenteilen. Aber alle Versuche, das fragliche Objekt mit irgendeinem katalogisiertem Objekt in Verbindung zu bringen scheiderten. So gesehen mußte Lt.Col.Lehner zugestehen: "Wir wissen nicht, was es war." Aber dies hängt damit zusammen, daß eine Unmenge nicht zu ortender Kleinobjekte im Erdorbit sich befinden, die durchaus hierfür in Frage kommen.



Raumfahrt-Experten zählten in den letzten Jahren ein halbes Dutzend Situationen, bei denen Space Shuttles ihren Kurs ändern mußten, weil sie auf Kurs von Weltraumschrott lagen. Dies waren vorbeugende Sicherheitsmaßnahmen in Anbetracht von bekannten Trümmern im Orbit gewesen. Die russische Weltraumstation *MIR* dagegen wurde bereits von ein paar Mikro-Trümmern getroffen und wurde schon vor größeren Teilen vorgewarnt, aber alles ging bisher gut. In Anbetracht dem aktuellen Zwischenfall nannte das DoD ihn einen "freak accident", der wahrscheinlich niemals mehr aufgrund von Wahrscheinlichkeitsrechnungen passieren wird.

Das begleitende Foto von AP-Fotograf Tim Berger zeigt jedoch *nicht* dieses Geschehen, sondern die bei Sonnenuntergang noch sichtbaren, verwehenden Treibstoffreste *plus* einem einem vorbeiziehenden, in Langzeitbelichtung aufgenommenen Flugzeug mit seinen Lichtern. Zugegeben: Gespenstisch schaut dies schon aus.

Feuerball über Colorado Springs...

Debbie Schermerhorn von der Astronomical Society im südlichen Kalifornien meldete am 3.März 1998 im Internet mehr über die Ereignisse aus den frühen Sonntag-Morgenstunden des 11.Januar 1998, als viele Menschen in Colorado Springs ein rüdes Erwachen erfuhren. Sie wurden durch eine Art Expolosion am Himmel aus dem Schlaf geschreckt und deswegen riefen über 300 Leute die regionalen Notfall-Nummern des sogenannten Pike Peaks-Gebiets voller Angst an. Die Quelle all dieser Konfusion um einen ungewöhnlichen Überschallknall morgens um 0:10 h war ein in die Erdatmosphäre eingetretener Meteor. Ginger Mayfield berichtete, daß es sich so anhörte, als sei ein USAF-Jet über das Gebiet gedonnert, nur irgendwie kürzer. Ken Bertapelle hörte den Krach und spürte gleich darauf für ein paar Sekunden eine Schockwelle, wie bei einem Erdbeben, sein Haus erschüttern. Brian Smith und seine Familie befand sich noch im Black Forrest zu jener Zeit, deswegen wurden sie Augenzeugen eines Meteor-Blitzes am Himmel, dem etwas zeitverzögert der Knall und die Luftdruckwelle folgte. Chris Wetherill kreuzte gerade eine Straße in Constitution, als er plötzlich das Gebiet in Licht getaucht sah und die Bäume am Rand einen Schatten werfen - wie gesagt: Kurz nach Mitternacht. Reaktionsschnell schaute er auf und sah einen orange-roten Feuerball mit Schweif von West nach Ost huschen: "Noch bevor er ganz verschwand, zersplitterte er in zwei Teile, die sofort verbrannten. Ich stieg aus, da es ausschaute, als seien die Teile gar nicht einmal so weit herabgekommen. Da gab es den Schlag vom Himmel, ich zuckte zusammen." Andere Zeugen hatten den Eindruck, als sei der Meteor nahe El Paso herabgekommen, wo er ebenfalls in Teile versprühend beobachtet wurde. Gleiches gilt für Menschen in Peyton.

Astronomen gingen davon aus, daß das Gebilde ein Stein-Meteor war, da nur solche sich aufteilen können, was Nickel-Eisen-Meteore nicht tun und deswegen auch eine bessere Chance haben, bis auf den Erdboden durchzukommen.

...und am 15.März 1998 über dem Südwesten Englands

Tausende von Menschen im Südwesten Englands beobachteten am Abendhimmel des 15.März 1998 einen gewaltigen Feuerball vorbeiziehen. Einmal mehr wurden die Polizeibehörden sowie die diversen Notfall-Einrichtungen mit den Anrufen aufgebrachter Leute überschwemmt, mancher dachte an ein in der Luft explodiertes Flugzeug oder an eine Bombenexplo-

sion am Himmel. Zwischen Cornwall und der Süd-Wales-Küste gingen die Berichte ein. Unter den Zeugen ein Mann der Küstenwache, der in Brixham sich gerade um 19:45 h auf dem Heimweg befand. sah das Objekt durch den Himmel sausen und sich von Südost nach Nordwest bewegen. Das Gebilde sah wie ein Feuerball mit rotem Schweif aus, "dann explodierte das Ding geräuschlos vielleicht 100 Meter über dem Boden in einem brilliant-weißen Licht". Zurück blieb ein großer Rauchschweif, der sich aber bald auflöste. Der Sender West Country TV brachte einen Nachrichtenbeitrag hierzu, worin Zeugen ebenfalls erklärten zuerst den Durchgang des Lichtkörpers, aber dann auch ein lautes Krachen ausgemacht zu haben. Ein Zeuge verglich die Erscheinung sogar mit einem TV-Beispiel: "Es sah wie im Fernsehen aus, wenn das Raumschiff Enterprise auf Warp-Geschwindigkeit geht und dann in die Lichtmauer eintaucht, hierbei leuchtete es den ganzen Himmel aus." Dieser Zeuge ging auch davon aus, daß das Ding ein UFO war. Bereits um 16:30 h des selben Tages war von Leuten der Küstenwache ein "Meteorschauer" ausgemacht worden, wozu ihr Anrufe aus der Zone zwischen Exmouth und Plymouth zugingen.

Ein mysteriöser Feuerball...

...hatte hatte früh am Montagmorgen des 2.März 1998 eine ganze Menge Menschen in Neu Mexiko und Texas zum Staunen gebracht. Das Gebilde sah für die meisten Beobachter aus wie eine Art seltsamer Komet, der hoch in der Atmopshäre ein seltsames, glühendes Wolkenmuster ineinander verschlängelter Kondenswolken produzierte. Bis hinauf nach Grand Juction wurde das Phänomen gesehen und die darauf ausbrechenden Meldungen überschwemmten Polizei, Flugsicherung und Presse. Schließlich meldete sich Major Mike Birmingham vom *US Space Command* zu Worte und erklärte den Vorfall als durch den Start einer Anti-Raketen-Rakete von Typ Hera erzeugt, die beim alten Fort Wingate Army-Depot hochgeschoßen worden war und deren verdrehter, farbiger Dampfschweif sich auf ihrem 7minütigen Flug in Richtung auf die White Sands Missile Range ausbreitete. Aufgrund der ersten in der Hochatmosphäre einfallenden Sonnenlichtstrahlen, wurden die inzwischen dort sich ausbreitenden Eiskristalle erhellt und brachen in allen Farben das Licht, wodurch sich eine verblüffende Himmelsshow ausbildete. Der südöstlich ausgerichtete Flug der Rakete endete erfolgreich mit dem Niedergang des Dummy-Sprengkopfes inmitten des Testgeländes von White Sands, wie Don Montoya, Chef des dortigen Informationsbüros, erklärte.

Völlig überrascht wurden wir als in der NT-V-Wettershow vom 4.März 1998, 19:45 h, genau dieses Phänomen in einem ca zwanzigsekündigen Einspieler gezeigt wurde. Es sah wirklich beeindruckend und mächtig-prächtig aus. Leider konnten wir in Sachen Videoaufnahme nicht schnell genug reagieren und verpaßten somit die Dokumentation dieses Vorfalls.

Alle Schaltstellen wegen UFO-Sichtung zusammengebrochen hieß es am 9.März 1998 in den *General News* von Bermuda. Nachdem Dutzende von Zeugen mysteriöse Lichter am vorausgegangenen Samstagabend, dem 7.März 1998, gegen 20 h gesehen und den Polizeibehörden gemeldet hatten, setzte die Polizei zu einer Untersuchung der Vorfälle an. Zu den Zeugen zählt das Ehepaar Flath, welches sich entlang der Middle Road bewegte und ein "gewaltiges Flutlicht am Himmel" ausmachte, welches sie zunächst an eine Art Helikopter-Suchscheinwerfer erinnerte, von dem soetwas wie eine Art Lichtschaft herausragte, Mrs.Flath: "Dann löste es sich auf und trennte sich in zwei kleine, dunstige Lichter auf, die hoch in den Raum schoßen. Doch dann geschah noch etwas weitaus seltsameres, irgendwie schien sich eine Art Dunst am Himmel auszubreiten, der einen Stich ins Rosa hinein hatte. Wir riefen dann die Polizei an, die schon Bescheid wußte und zunächst an eine Signalfackel dachte. Dies kann es nicht gewesen sein, da mein Mann vier Jahre bei der Marine war und solche Signalfackeln kennt und dies, was wir sahen, hatte nichts damit zu tun. Was wir gesehen haben, war wirklich etwas total außergewöhnliches, sodaß es uns schließlich sogar Angst machte. Das war das gespenstischste Ding, was wir

jemals sahen - geradezu phänomenal." Ein Sprecher der Polizei bestätigte gegenüber der Zeitung die gemeldete Erscheinung, die im Kern als zwei Lichtstreifen reportiert wurde, welche von West nach Ost über den Himmel zogen, um dann weiter und höher aufzusteigen, die Wolkendecke zu durchbrechen und einen gewirbelten Schweif hinterließen, der sich dann auflöste: "Dies alles ist sehr merkwürdig und bis jetzt haben wir keinerlei Erklärung für das, was es war. Es scheint etwas gewesen zu sein, daß man einfach nicht verstehen kann."

Doch Tags darauf wußte die selbe Zeitung zu meldeten, daß die "UFO-Lichter durch einen US-Raketenstart hervorgerufen" wurden. Vor der US-Ostküste hatte die US-Navy zum Test zwei dreistufige Raketen vom Typ *Trident 2 D5* mit Dummysprengköpfen auf dem Meer von Atom-U-Boot der Ohio-Klasse, der *USS West Virginia*, aus abgefeuert. US-Konsul General Robert Farmer bekam dies im Nachhinein in einer Notiz durch das Pentagon mitgeteilt, weil das Spektakel und die Aufregung um die unfreiwillige Lightshow bis nach Washington durchgedrungen war und es nun notwendig sei, daß das Spektakel aufgeklärt würde. Konsul Farmer erklärte den regionalen Medien, daß derartige Raketentests regelmäßig stattfinden, aber eher selten in der Dunkelheit der Nacht, wobei sie auffällige Lichtspektakel erzeugen und immer wieder für weiträumig-angelegte UFO-Meldungen sorgen, "was aber nicht beabsichtigt ist".

Ein Moderator des Senders Harbour Radio, der früher selbst beim Royal Fleet Auxiliary diente und selbst derartige nächtliche Raketenstarts gesehen hatte, lachte nach der Bekanntgabe der Erklärung auf, weil er selbst am betroffenen Abend im Sender am Mikrofon war und ob der eingehenden UFO-Berichte selbst schon an eine Alien-Invasion glaubte, da die meisten aufgeregten Anrufer in ihrer Hektik und Nervosität verkürzt, verzerrt oder übertrieben das Geschehen dargestellt hatten und er gar nicht auf den Gedanken kam an einen derartigen Raketenabschuß zu denken, auch wenn ein Mitarbeiter des Studios abgewinkt hatte und ob der eigenen Beobachtung vom Dach des Senders aus genau diese richtige Lösung in die Runde warf. Auch gegenüber den Behörden ging diese Erklärung in einer Flut anderer Darstellungen unter. So meldete ein Segler vor der Küste von Bermuda, daß er das Spektakel mit einem Feldstecher beobachten konnte und den wahren Hintergrund als Flammenausstoß einer Booster-Stufe erkannte, die sich dann von der Rakete löste und in einer Spiralbahn zurückfiel: "Ja, es schaute so wie brennendes Magnesium aus und es bildete sich eine Menge von Kondensation darum aus, für mich war gleich klar was es war, aber niemand hörte mir mitten während des UFO-Sturms zu."

Guckst Du nur. Insbesondere das letztgenannte Beispiel ist für die Empirie der UFO-Phänomen-Erkenntnis wichtig: ❶ Trotzdem technisch-qualifizierte Zeugen in diesem Fall vorhanden waren, war es jenen nicht möglich das Geschehen in seinem Kern zu erkennen und es deswegen sogar als ganz phänomenal anzusehen. ❷ Selbst Mitwirkende, die persönlich aus ihrer Erfahrung heraus das Phänomen hätten identifizieren können, lassen sich im Strudel der ausbrechenden Hektik mitreißen und werden derart fehlgelenkt, daß sie selbst nicht mehr an das naheliegende denken. ❸ Ein paar wenige Beobachter, die das Geschehen klar identifizierten können, gehen in der Menge der Meldungen bei solchen Massensichtungen und des dadurch entstehenden Durcheinanders unter.

Auch beim *National UFO Reporting Center* von Peter Davenport gab es Eingänge ob des Geschehens vom Abend des 7.März 1998. Zu den Zeugen gehörte Danny Oakes, ein ehemaliger und heute 53jähriger Warbird-F-15-Pilot der Confederate Air Force aus Okeechobee in Florida, der "noch niemals soetwas gesehen hatte", obwohl er 35 Jahre Flugerfahrung nachweisen kann. Bei ihm war ein 58jähriger Freund, der ehemals Kampfflieger-Navigator der USAF war und 40 Jahre lang fliegt und seit langer Zeit in der DoD-Industrie tätig ist. Beide, die zusammen mit ihren Frauen das Ereignis beobachteten, hatten eher den Eindruck, als seien "zwei hell-glühende, diskusförmige Objekte" unterwegs gewesen, die einen seltsam anzuschauenden Rauchring in langgezogener Kringelform hinterließen. Oakes verglich gar die Erscheinung dieser Objekte mit

jenen, die man im März 1997 in Phoenix, Arizona, mehrfach auf Video festhielt!

Ein weiterer Zeuge war der Kardiologe Dr.James Acker aus Knoxville, der nahe Ft.Myers in Florida Urlaub machte und zusammen mit seiner Frau und zwei Bekannten Zeuge des Vorfalls wurde. Für sie erschien es so, als seien die beiden Objekte eine Meile vor dem Regionalflughafen über den Himmel geschossen, um dorthin binnen 15 oder 20 Sekunden hinaufzusteigen. Jedes Objekt hatte ein Kernlicht in der Mitte, welches irgendwie von einer Art Halo umgeben war. Zudem bildeten sich Schweife bei jedem Objekt aus, was den Eindruck wie von einem Kometen im All vermittelte, nur viel plastischer und weitaus schneller. Er war ebenso bar erstaunt und trat im lokalen Fernsehsender als Zeuge auf, bei dem auch eine Zufalls-Videoaufnahme des Phänomens gezeigt wurde: "Wir hatten keine Idee, was das wohl gewesen sein konnte. Ich habe schon die Raketenbstarts vom Cape Canaveral gesehen, aber dabei starten die Raketen doch senkrecht in den Himmel und hinterlassen einen entsprechend ausgerichteten Dampfstrahl. Hier, das war doch etwas anderes."

➽ Beide Zeugendarstellungen sind insbesondere für unsere Erkenntnisgewinnung bedeutsam. Zum einen haben wir hier einen durchaus erfahrenen Kampf-Jet-Piloten, der in Begleitung eines ebenfalls praktisch erfahrenen Kampfjet-Navigators war, und beide konnten sich den nächtlichen Raketenstart nicht erklären. Ja, sie gaben sogar wahrnehmungspsychologisch-bedingte Verzerrungen der realen Gegebenheiten an, als sie von *diskusförmigen* Objekten berichteten, die sie zudem noch mit den vom Augenschein her weitaus unspektakuläreren Phoenix-Lights, Signalfackeln an großen Fallschirmen vom Flugzeug aus abgeworfen, verglichen! Wieder einmal haben sich qualifizierte Berufsvertreter und angesehene Zeitgenossen gründlich irren lassen, obwohl sie als Jahrezehnte im Einsatz befindliche Militär-Piloten noch am ehesten dazu geeignet gewesen sein sollten, das "berufsübergreifende" Geschehen in seiner Natur zu erkennen! Ähnlich verhält es sich bei dem Herzarzt, der sogar Raketenstarts vom Cape Canaveral aus persönlich kennt, aber auch in Anbetracht des aktuellen Phänomens in der Identifizierung versagte, weil die hier verantwortlichen Raketen in der Nacht nicht senkrecht in den Himmel gefeuert worden waren, sondern schräg geneigt im Winkel aufstiegen. Hier lag einfach nur eine andere Methode des Raketenstarts vor. Dies Beispiel lehrt uns einmal mehr, äußerst skeptisch zu sein, wenn wir von UFO-Promotern über UFO-Zeugen erfahren müßen, daß diese sich aufgrund ihres Berufs und ihrer damit verbundenen beruflichen Erfahrung in diesem oder jenem UFO-Stimulus einfach nicht irren könnten, da sie die IFOs ja als solche erkannt haben sollten und da dies nicht der Fall ist, die von ihnen gemeldeten Erscheinungen also durchaus echte UFOs sein müßten.

Die *Daily Mail* aus England hatte am 17.März 1998 folgende Schlagzeile geliefert: *Alien alert as mini meteors do the light fantastic*. Ein spektakulärer Meteor-Schauer hatte Hunderte von Zufallszeugen in der Nacht des 15.März aufgeschreckt, zu den Telefonen greifen lassen und den öffentlichen Dienststellen einen Alarm durchgegeben, fest in der Überzeugung, daß die Aliens zur Landung ansetzen! Polizei, Notarzt-Stellen, Feuerwehr und Küstenwache wurden im südlichen England mit Anrufen besorgter Bürger überschwemmt, als sie in der Nacht seltsame Lichtblitze und zurückgelassene Rauchschweife am Himmel sahen und ein befremdliches Rumpeln gleich darauf wahrnahmen. Die Meinungen über das Geschehen gingen in zwei Richtungen: die einen sahen darin Notfall-Signale von einem in Schwierigkeiten geratenen Schiff, die anderen nannten die Erscheinung UFOs. Die wenigsten erkannten darin gewaltige Sternschnuppen aus dem sogenannten Virginiden-Schwarm, der zu jener Zeit fällig war. Die himmlische Lightshow fiel deswegen bemerkenswert aus, weil es fast Vollmond hatte und der Himmel kristallklar war. Unter den Zeugen befand sich auch der Meteorologe Dr.Richard Porter aus Kingsbridge, South Devon: "Es war so, als wenn eine Rakete in fünf oder sechs Teile zerbricht und eine Rauchwolke hinter sich herließ und sowas wie einen Knall erzeugte. Entweder war es ein Meteor oder verglühender Weltraumschrott."

Mysteriöser Meteor von Hunderten über Hawaii gesehen: Am Freitagmorgen, dem 27.März 1998, um 2:40 h Honolulu-Zeit, gab es eine mysteriöse blau-weißliche Lichtexplosion westlich der Hawaii-Inseln, die Lichtschau wurde dann von einem brüllenden Geräusch begleitet. An den Stränden sahen Hunderte von Menschen das Schauspiel und mancher rief die Polizei-Dienststellen z.B. in Lahaina, Honokowai, Puukkolu und Honokahua an. Ein Pilot der *Aloha Airlines* sah von Upolu Point aus "ein weißes Objekt am Himmel, welches mich sehr erschreckte und kaum mehr ruhen ließ. Ich hatte den Eindruck, als käme das Ding bis auf zwei Meilen an meine Cargo-Maschine heran, als es den Himmel vor mir ausleuchtet. Es kam mir für den Momnent so vor, als würde die Temperatur in der Flugzeugkabine ansteigen." Tatsächlich hatten fast alle Zeugen den Eindruck, als würde der tiefdunkle Nachthimmel schnell mal zum Tage werden. Leute der US Coast Guard sahen das Dinge ebenfalls, nannten es aber schnell "einen großen Meteor". Soweit die *West Hawaii Today* vom 29.März 1998.

Helle Feuerkugel über der Lausitz: Am 20.April 1998, um 22:04 h, sahen Harald Seifert und Sylvio Lachmann aus Großröhrdorf (östlich von Dresden) während einer angesetzten Meteor-Beobachtung einen Feuerball mit einer relativ geringen Geschwindigkeit und einer Stärke von -10m. Die Erscheinung tauchte nördlich des Zenits auf und endete wenig südlich davon fast über den Beobachtern. Ihre Bahnlage war recht flach, sodaß ein Meteoritenfall kaum zu erwarten ist. Die Beobachter meldeten zudem einen Donner, der etwa 2 1/2 Minuten nach dem Feuerkugeldurchgang vernommen wurde. Die Helligkeit war so groß, daß danach zunächst keine Sterne mehr erkennbar waren. Die Station # 33 des Europäischen Meteor-Überwachungsnetzes (welchesvom Institut für Planetenerkundung des DLR und von privaten Amateurastronomen betrieben wird) in Potsdam konnte die Erscheinung fotografieren.

Meteor-Wolke bedroht Satelliten, hieß es durch Jane E.Allen als Wissenschafts-Redakteurin von AP in einer Meldung vom 28.April 1998: Wie einen intergalaktischen Artillerie-Angriff muß man sich eine kosmische Partikel-Wolke vorstellen, die sich nun auf die Erde zubewegt und im Herbst die Erdatmosphäre zum glühen bringt. Sicher, die sandkorngroßen Geschoße werden keine Bedrohung von Leib und Leben auf der Erdoberfläche hervorrufen, sondern hier nur für eine spektakuläre Schau der Sterngucker sorgen. Aber die im Erdorbit befindlichen Satelliten kommerzieller wie militäricher Natur werden wie unter Maschinengewehr-Feuer stehen, wenn der Meteor-Sturm des Leoniden-Schauers im November loslegt. Peter Brown, Physiker und Astronom an der Universität des westlichen Ontario, berät Satelliten-Betreiber, aber in diesem Fall muß er eingestehen, noch ziemlich machtlos gegenüber dem zu erwartende Ereignis zu sein, "weil niemand auf soetwas bisher groß achtete und auch seit Beginn des modernen Space Age eine solche Gefahr nicht erwartet wurde. Die nun anstehenden Konsequenzen sind eigentlich noch gar nicht absehbar." Die kosmischen Partikel können Löcher in Solar-Panele schlagen, Linsen, Spiegel und Reflektoren von Kommunikations- und Überwachungssatelliten eindellen, verkratzen und nutzlos machen. Elektrische Leiter können an diesen Geräten beschädigt werden und Kurzschlüße verursachen. Wie Edward Tagliaferri, Berater der Aerospace Corp., erklärte, seien unter Umständen auch Totalausfälle von Satelliten zu erwarten, was im Kommunikationsbereich auch viele Menschen betreffen könnte, wir denken an die TV-Satelliten und Telekommunikations-Ferneinrichtungen bis hin zum Internet. Unendlich viel wird heutzutage bereits über Satelliten abgewickelt, was wir im Alltag benutzen und uns gar nicht bewußt sind, daß dies mit Satellitentechnologie zusammenhängt. Wettervorhersagen z.B. sind inzwischen fast vollständig mit Wettersatelliten abhängig, da "bodengebundene" Wetterbeobachtungsstationen wie die Wetterbeobachtungsschiffe auf den Ozeanen bereits eingemottet sind. Bereits 1993 wurde der Olympus-Satellit der ESA (European Space Agency) von einem Meteor getroffen und ist seither wertlos, weil er nicht mehr zur Erde hin ausgerichtet werden kann. Gegen außerirdische "Angriffe" wie in diesem Fall gibt es keine Versicherungen für die Träger der Satellitenbetreiber-Firmen. Gegen Unfälle beim Start der Booster-Rakete für Satelliten kann man sich zwar versichern lassen, aber nicht gegen Meteor-Schäden aus dem All. Die einzige Möglichkeit ist es, wenn

die Betreiber ihre erdnahen Instrumente bei Eintreffen des Partikelstroms aus der "Schußlinie" bringen, wenn sie können. Das Hubble-Raumteleskop wird dafür bereits vorbereitet, als 1993 ein kleinerer Schauer hier ankam, wurde bereits damsls eine Oberfläche von einigen dieser Partikel verschrammt. Einzig militärische Satelliten sind besser geschützt, weil sie in aller Regel sogar gegen Nuklear-Attacken gerüstet sind, aber totalen Schutz gegen einen mechanischen Impuls-Einschlag gibt es auch hier nicht.

Zu Erinnerung: Den Leoniden-Strom registrierten erstmals 902 chinesische Astronomen. Dieser kommt alle Jahr zustande (und scheint aus der Konstellation des Löwen auszutreten), erlebt aber alle 33 Jahre eine besondere Stärke, weil dann die Erde durch das Zentrum des Staubschweifs des Kometen Tempel-Tuttle wandert. 1966, als es noch weniger als 100 Satelliten über der Erde gab, produzierte der Partikelstrom um die 144.000 Meteore pro Stunde - aber es gab damals noch keinerlei Schaden an den im Orbit befindlichen "Raumschiffen". Für dieses Jahr wird zwar nur mit 100.000 Meteoriten per Stunde gerechnet, dafür sind aber zig Mal mehr Satelliten in der Umlaufbahn.



Feuerkugel über Hamburg. Samstag, den 2.Mai 1998, sehr früh morgens, 1:15 h. Bei WW's UFO-Hotline klingelt es Sturm und reißt ihn aus dem Schlaf. Der Einsatzleiter der Hamburger Polizei-Notruf-Zentrale meldet sich, da ihm seit einigen Minuten fortlaufend Meldungen aus dem Großraum Hamburg hereinkommen, wonach Bürger und und Streifenbeamte einen Lichtblitz mit nachfolgendem Feuerkugel-Durchgang am sternklaren Nachthimmel gegen 0:55 h gesehen hatten und nun meldeten. Noch während dieses Gesprächs konnte man im Hintergrund verschiedene Polizei-Beamte hören, die an den Telefonen entsprechende Gespräche führten. Da in solchen Vorfällen es immer am besten ist, mit Zeugen direkt zu sprechen, verblieben beide Seiten so, daß die UFO-Hotline-Nummer den an jetzt eingehenden Meldern sofort mitgeteilt wird, damit diese Zeugen direkt Bericht erstatten könnten. Gesagt, getan. Es sollte eine lange Nacht werden. Kaum zwei Minuten

später meldete sich Kurt Peter Volz, der kurz vor 1 h aus dem Haus trat, um mit seinem Hund nochmals eine Runde um den Block zu drehen. Dabei sah er "ein rundes Lichtobjekt" quer über Elmshorn schießen, welches geräuschlos gegen den Horizont hin verging. Seine Färbung "irgendwo zwischen grün und gelb", Größe: "wie ein Markstück bei ausgestrecktem Arm"; "irgendwie zog es einen Leuchtfaden nach"; Dauer der Observation "zwei/drei Sekunden". Richtungsangabe der Durchgangsbahn: "Ähm, was weiß ich..." Familie Schorch saß um 1 h noch im Wohnzimmer, als ein "bläulich-gelbes, rundes Licht" aus Richtung Fuhlsbüttel in Richtung Barmstedt (also grob SO nach NW) schnell dahinzog, hierbei hatten die Schorch's den Eindruck, daß die Erscheinung "recht niedrig war, unter der Höhe von Hubschraubern", wenn auch mindestens "genauso groß". Naja, so ganz rund war es dann doch nicht, "vielleicht mehr oval". Es gab kein Geräusch während der "paar Sekunden". Als nächstes meldete sich nochmals der Einsatzleiter des Polizeinotrufs, der via Schaltung Telefon/Polizeifunk es ermöglichte, direkt ein Gespräch mit dem auf Streife befindlichen Polizeihauptmeistern W.& H. zu sprechen, die dem Polizeirevier Norderstedt angehörten. Sie fuhren gegen 1 h auf der Ohechaussee aus Richtung B433 kommend in Richtung Industriegebiet Nettelkrögen. Etwa in Höhe des BMW-Autohändlers Grotewohlt bemerkten sie ein fliegendes Objekt, welches aus Norden kam und Richtung Süden/Hamburg flog (also N nach S), sodaß es die Ohechaussee überquerte/flog: "Es befand sich ca in einer Höhe von 200-300 Metern. Auffällig war, daß keinerlei Lampen blinkten, wie es sonst bei Flugzeugen der Fall ist. Es war lediglich der Schweif bzw Antrieb zu erkennen, der mit einem brennenden Magnesiumsbrennstab zu vergleichen wäre. Es handelte sich um einen hellgelb brennenden Schweif. Es war etwas ähnliches wie Funkenflug zu erkennen... Zur Fluggeschwindigkeit kann gesagt werden, daß das Objekt etwas schneller als ein Jet flog. Das Objekt konnte von uns ca. 4-6 Sekunden beobachtet werden." Wie die Beamten W.& H. erklärten, hätten Kollegen (T.& G.) von ihnen das selbe Objekt gesehen, als sie auf der Langenhorner Chaussee den beiden anderen entgegenkamen. Mit den beiden konnte dann auch gesprochen werden, da sich diese im Wagen nebenan auf einem Parkplatz befanden. Hier bestätigten sie die Darstellung ihrer Kollegen, waren aber sicher, daß "die Erscheinung von Westen in östliche Richtung flog". Der Lichtball mit Feuerschweif war für sie nur 3-4 Sekunden in Sicht. (Die widersprüchlichen Aussagen wurden uns später um 5:30 h nochmals via Polizeibericht zugefaxt.)

Polizeirevier Elmshorn

Polizeirevier Norderstedt
Dienstgruppe - B -

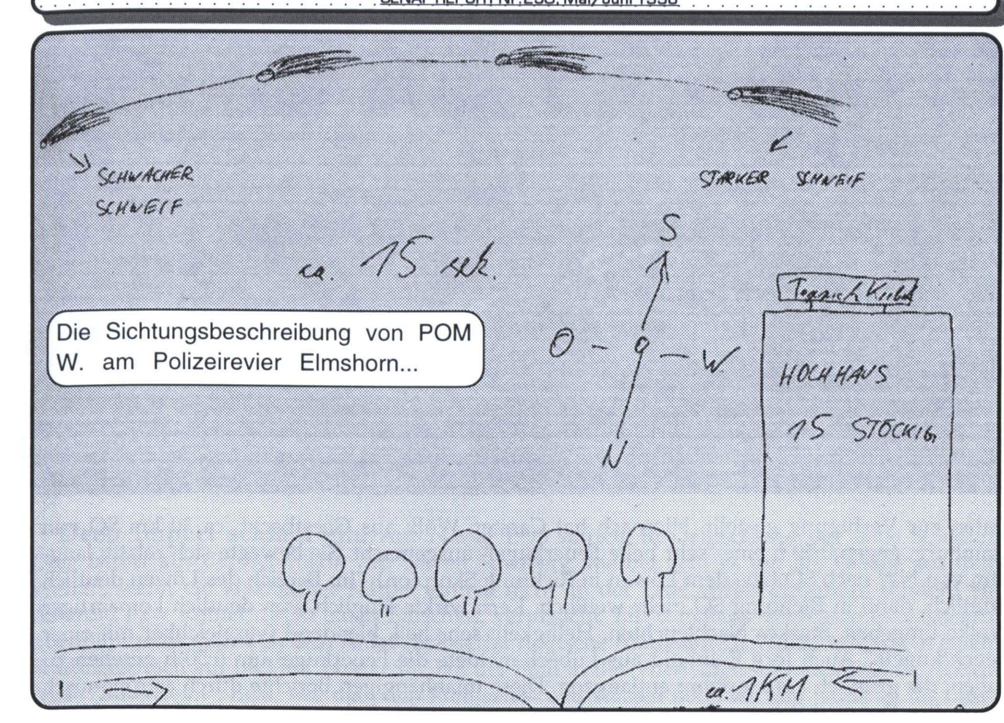
Der Einsatzleiter war genauso verblüfft und verwirrt wie WW, weil ihm selbst aufging, daß das Problem hier in den gegenseitig sich *widersprechenden Richtungsangaben* liegt, obwohl ganz klar nur ein Phänomen und keine ganze Traube von Feuerbällen unterwegs war. Für ihn war zunächst die Hinwendung an das CENAP nur deswegen wichtig gewesen, weil es grundsätzlich die vielen aufgeregten Anrufe gab und zweitens die Erscheinung "so niedrig" gewesen ist. Inzwischen hatte er mit dem Tower des Hamburger Flughafens gesprochen, wo man aber *nichts* visuell noch auf Radar ausgemacht hatte, was ihm schon komisch vorkam. Dies war eine Situation, die es noch abzuklären galt. So meldete sich Sonja Ziehmann aus Bergedorf, die ebenfalls "mitten aus dem Himmel heraus eine Feuerkugel gegen Hamburg [also auch wieder SO nach NW] horizontal hinflitzen sah" und die "nach hinten ausgebuchtet schien und einen Leuchtwurm nachzog". Ihre Größe war ca die von einem "2-Mark-Stück". Auch hier war die Sichtungsdauer zwischen 6-7 Sekunden gewesen, nur in der Höhe war sich Frau Ziehmann sicher, "daß das höher als die Flugzeuge war". Ein weiterer Zeuge war Bernd Ewers, der gerade aus dem PKW in Altona stieg und einen "Lichtblitz" sah, sich wunderte, weil es sternklar war und kein Gewitter anlag. Als er den Blick zum Himmel kehrte, sah er "gerade noch ne weiß-grüne Lichtkugel" vergehen, Sichtungsdauer des Objektes am Himmel "keine zwei Sekunden", "aber es war keine Signalkugel, die kenne ich nämlich vom Militär". Richtung: "Ich wohne neu hier, ich kenne mich damit nicht aus."

Aus Elmshorn meldete sich Frau Sohle: Für sie zog das "Ding von Ost nach West, oder so". Sie

war gegen 0:50 h auf dem Balkon, als ein "gleichbleibendes, gelbliches Licht mit grünen Tupfern horizontal erschien und mit gleichbleibend hoher Geschwindigkeit dahinzog und einen zehn Mal so langen Schweif" ausgebildet hatte. Für sie kam der Eindruck auf, "da fällt ein Flugzeug runter, daher habe ich die Polizei angerufen, aber ich mußte warten, bis ich durchkam". "Wissen Sie, das war so aufregend, ich weiß gar nicht, wie lange ich es sah, auf keinen Fall eine Minute", erklärte sie. Aus Wedel meldete sich das Ehepaar Kirinowski (?), welches durch den bläulich-weißen Lichtschein aus dem Himmel bereits im Bett aufgeschreckt wurde und aus dem Bett gerade noch durchs Fenster eine "Feuerkugel" oben am Himmel und quer über die Fläche des Fenster schießen sah, "das war ganz kurz" und die Kugel etwa so groß wie ein "Tischtennisball". Außer "von rechts nach links" war keine Richtungsangabe möglich geworden. Der Einsatzleiter meldete sich wieder und gab betreffs dem Hamburger Tower und seiner "Nicht-Sichtung" eine logische Erklärung: Dort erwartete man erst wieder gegen 2 h eine gemeldete Maschine, sodaß der Himmel nicht weiter beobachtet worden ist, "außerdem mußte ja auch der Abwasch gemacht werden". Für die Polizei überprüfte das Tower-Personal aber die Radaraufzeichnung für die Zeit von 0:45 bis 1:15 h. *Keinerlei* Echo war dort registriert worden, was schon einmal darauf hinwies, daß der Feuerball jenseits der Radarerfassungsgrenze hoch oben flog und durchweg alle Einschätzungen über die niedrige Höhe falsch waren. Vom Polizeirevier Elmshorn meldete sich danach PM D., der mit seinem Kollegen POM W. die Steindamm-Straße in Richtung Hamburger Straße fuhr. "An der LZA im Einmündungsbereich der Hamburger Straße mußten wir verkehrsbedingt halten. Das war gegen 1 h. Hier wurden wir von einem Verkehrsteilnehmer angesprochen. Er fragte nach einer VAG-Werkstatt. Während ihm der Weg erklärt wurde, wurden wir auf einen Lichtstrahl am Himmel aufmerksam. Wir schauten alle drei hinter dieser Lichtquelle her. Die Flugrichtung verlief von Westen nach Osten, ca 15 Sekunden. Flugkurve verlief fast waagerecht. Die Flughöhe ist uns aber unbekannt, war nicht einzuschätzen", wurde dem CENAP bekannt. Auch hier war bei dem etwa 1 cm großen Objekt ein ca 8 cm langer gelblicher Schweif ausgemacht, als das "Lichtobjekt" plötzlich verschwand. Dieser Bericht wurde uns via Fax nochmals bestätigt.

Herr Dickmann auf St.Pauli sah um 0:55 h aus Richtung Flughafen gegen Hafen (grob N nach S) "ein ovales, weißes Licht ziehen, welches sich waagerecht ohne Geräusch, aber mit hoher Geschwindigkeit dahinbewegte und keine ballistische Bahn zeigte". Definitiv war keine Kontur auszumachen und als es in die Ferne zog, wurde es immer kleiner, "irgendwie dachte ich, daß da ein Körper verglüht und wie eine supergroße Sternschnuppe sah es aus, aber die kommen doch total schräg am Himmel rein". Eine Seenotrettungs-Rakete schloß er ebenfalls "definitiv aus", die ganze Erscheinung "war so real und so nahe", was ihn total überraschte und ihn auch veranlaßte sich bei der Polizei zu melden. Herr Mohlke aus Hamburg-City sah ebenfalls "gegen 1 h" soetwas wie "ein Flammenschwert" quer über den Himmel rasen und war wegen der Lichtglocke vom Hamburg "mehr als überrascht, soetwas zu sehen". Das gelb-grün oder weiß-blau wirkende Gebilde bewegte sich in seinem Sichtbereich für "nicht ganz zehn Sekunden" dahin, "vorne war es recht dick, wie ein Knauf und hintenweg zog es einen schwertartigen Flammenschweif..." - dann soff der Akku des Handys ab, also während des Gesprächs nach Mannheim und nicht als Umstand der UFO-Sichtung! Die Darstellung des Feuerball-Phänomens als "ein Flammenschwert" ist insbesondere deswegen gerade elektrisierend, wenn man jene UFO-Promoter sieht, die nicht müde werden zu betonen, daß die Außerirdischen bereit seit Jahrtausenden die Erde besuchen die die historischen Aufzeichnungen über "Flammenschwerte" und "Feuerschilde" am Himmel der Beweis hierfür seien. Der Lerneffekt aus dem aktuellen Beispielsfall in seiner Übertragung auf die historischen Darstellungen solle sich bei jedem seriösen Studenten des UFO-Phänomens nun einstellen... - damals wie heute werden tatsächlich die selben Erscheinungen als himmlische Zeichen gedeutet *und* zeitgeistig interpretiert. Ehemals als Fingerzeige des Schicksals, der Götter, Gottes, der Engel oder Dämonischen. Heute als UFOs...

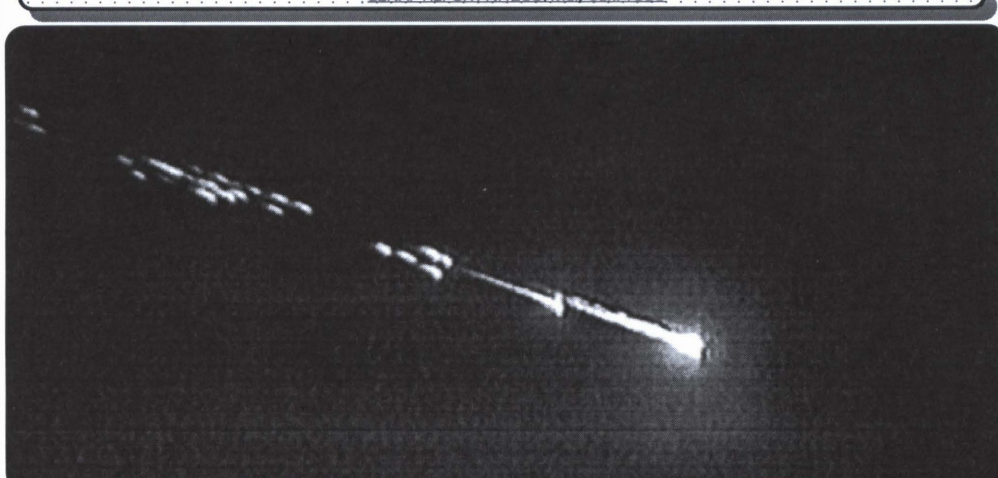
Aufgrund dieser im Kern eigentlich klaren Geschichte bekam dem Einsatzleiter bei seinem



Die Sichtungsbeschreibung von POM W. am Polizeirevier Elmshorn...

letzten Anruf der Stand der Dinge klargemacht, der mit der Erklärung Feuerball-Bolide einstimmte und sie auch ins Dienstbuch aufnahm und seinen Dank für die Kooperation ausdrückte. Für uns war die Sache damit noch nicht erledigt und an die entsprechenden Medien in Hamburg wurde sofort eine Pressemitteilung verfaxt, um weitere Zeugen des Geschehens ausfindig zu machen, da wie selten zuvor hier völlige Konfusion über die Bewegungsrichtung entstand, aber alle Zeugen kein bewegungsrichtungänderndes Lichtball-Objekt sahen, noch von einer Flotte zur Aufklärungsmission die Rede sein konnte. UFOlogen könnten hier einmal mehr, wie bereits in der Vergangenheit oftmals geschehen, den Ereignissen eine völlig andere Drehung geben, indem sie dann von "intelligenter Steuerung" und "unmöglichen Zickzack-Manövern" spekulieren, um ja nicht das Phänomen das sein lassen zu können, was es eigentlich nur war: Ein Feuerball-Bolide. Der konkrete Fall belegte einmal mehr, daß nicht unbedingt alle Aussagen, selbst von Menschen in geachteten Berufen mit Beobachtungserfahrung, bei spontan-unerwartend auftauchenden und kurzlebig auszumachenden Erscheinungen der ungewöhnlichen (beruflichen) Natur als solide Grundlage genommen werden können. Niemand ist aufgrund von eindrucksvollen Erscheinungen davor bewahrt, sich in Details zu täuschen. Selbst hochkarätige Berufsgruppen nicht, zu deren Grundlage eben die Umwelt-Beobachtung zählt.

Inzwischen bekamen wir nach einem Internet-Aufruf von Gerd Aldinger (GWUP) weitere Informationen von einem Luke Ambris aus der Internet-Newsgroup de.alt.ufo gemailt. Dieser hatte um 0:51 h des 2.Mai 1998 gerade ein paar Sterne mit seinem neuen Spektralanalyser unter die Lupe genommen, als er eine "grandiose Sternschnuppe" von leicht grünlicher Färbung SSO von Hamburg sichtete. Seine Infos: geschätzter Horizontalwinkel beim Eintritt 50°; geschätzter Horizontalwinkel beim Ausglühen 40-45°. Diese Sternschnuppe flog nahezu horizontal. Himmelsrichtung beim Eintritt ca 220°, Himmelsrichtung beim Ausglühen 145° (also NW nach SO). Brenndauer: ca 7 Sekunden! Dank Ralf Wambach (ebenso GWUP) bekamen wir ebenso weitere



Daten zur Verfügung gestellt. Hiernach hat Carsten Wölk aus Geesthacht, ca 30 km SO von Hamburg, gegen 0:50 h eine "sehr helle Feuerkugel" ausgemacht. Sie bewegte sich relativ langsam von NW nach SO (aus dem Löwen in Richtung Skorpion): "Im Bereich des Löwen deutlich grünlich, dann in Richtung SO mehr weißlich. Kern wirkte länglich, von deutlich komaartiger Wolke umgeben. Starkes Nachleuchten. Helligkeit: sehr hell, blendend (vergleichbar mit einer Leuchtkugel)." Auch Jörg Reinhold aus Lübeck meldete die Feuerkugel um 0:50 h gesehen zu haben, die grünlich am Horizont entlangzog. Diese unabhängigen Berichte durch astronomisch geschultes Personal geben uns die übereinstimmende, exakte Bahnbewegung endgültig durch, weswegen natürlich einige nachdenkliche Überlegungen betreffs Zeugenaussagen und den darin enthaltenen Details zu treffen sind. Wie bekannt wurde, erreichte auch die Sternwarte Lübeck einen diesbezüglichen UFO-Bericht, den dort Torsten Lohf entgegennahm. Ein Zeuge meldete eine UFO-Erscheinung, die "quer über den Himmel zog, ziemlich groß und schnell war, aber langsamer und sehr viel heller als eine Sternschnuppe", das Objekt "leuchtete rötlich-gelb, genauso wie der Mond". Die Färbung solcher Feuerkugelerscheinungen muß nicht unbedingt gleich etwas mit den Material-Komponenten zu tun haben, aus welchen ihre Kerne bestehen, sondern man muß auch bedenken, daß beim Durchgang der Feuerkugel in unserer Luftschicht die umgebene Luft ionisiert wird und zum Leuchten angeregt ist, so ist z.B. Grün die Farbe des ionisierten Sauerstoffs. Wie auch immer, derartige Farbeindrücke sind sowieso recht subjektiv zu bewerten, "selbst bei erfahrenen Meteorbeobachtern", wie Andre Knoefel vom Astronomischen Fax-Abrufdienst (0211-450736) in Düsseldorf in der Internet-Newsgroup **de.sci.astronomie** mitteilte. Am 3.Mai 1998 meldete sich Per Anderson von der dänischen SUFOI aufgrund unserer EuroUFOListen-Anfrage reagierte, da er zur selben Zeit eine Feuerball-Observations-Meldung vom 0.50 h aus Maribo im südlichen Teil Dänemarks vorliegen hatte. Von hier aus wurde das Objekt in einer Winkelhöhe von nur 10° gesehen und einer Neigung zu Boden hin! Die Sichtungsdauer des von Nordwest nach Südost ziehenden Körpers wurde mit 3-5 Sekunden angegeben.

Am Sonntag-Vormittag meldete sich nochmals der Einsatzleiter des Hamburger Polizei-Notrufsystems in Mannheim, um sich für die Mitarbeit zu bedanken und einen Vorschlag zu unterbreiten, dem ihm aufgrund unserer guten und sofortigen Kooperation selbst gekommen war und uns vom CENAP künftig neue interessante Perspektiven eröffnenen wird. Darüber hinaus versäumte der nachfolgende Dienstkollege die Sache in einer Pressemitteilung auszugeben, sodaß die Medien in dieser Sache von der Polizei bis dahin keinerlei Informationen erhielten. Inzwischen hatten wir jedoch selbst eine Pressemitteilung verfaßt, die tatsächlich auch in einer kurzen Notiz im *Hamburger Abendblatt* vom 4.Mai 1998 Verwendung fand.

➡ Sie werden sich nun sicherlich fragen, für was wir dies alles machen, zudem außer einem gelegentlichen Dankeschön *nichts* weiter zu erwarten ist, außer in der Folge noch mehr eigenen Aufwand an Zeit, Energie und Mitteln. Obiger Fall belegt es ja wunderbar. Wer würde sich diese Mühen aufhalsen? Nun, wir stehen ehrenamtlich als "Bürger-für-Bürger"-Service in Sachen außergewöhnlicher Himmelserscheinungen der Öffentlichkeit und ihrer Institutionen zur Verfügung und bieten an, a.) UFO-Meldungen jederzeit entgegenzunehmen, b.) diese zu bewerten und ggf Ermittlungen zur etwaigen Lösung der gemeldeten Erscheinungen durchzuführen sowie c.) Informationen hierzu weiterzugeben sowie beratend zu wirken. Dies ist der eigentliche und uneigennützige Selbstzweck unserer UFO-Forschungsarbeit. Alle diese Kriterien kamen im genannten und konkreten Vorfall wieder zum Tragen. Weswegen diese Anstrengungen, und teilweise auch Mühen, getätigt werden dient einzig und allein dem Ziel, Klarheit über das mit vielen Unsicherheiten behaftete UFO-Phänomen zu gewinnen. Im Hamburger Fall wurde deutlich, daß die Richtungsangaben selbst von Beobachtungs-Profis 'kollapierten' und dadurch für unerfahrene Personen im UFO-Forschungssektor ebenso falsche Vorstellungen zustandekommen können.

Deep Impact schlägt ein! Am 14.Mai 1998 startete in Deutschland der neue Spielfilm *Deep Impact* aus der Schmiede von Steven Spielberg, hierbei geht es um die Gefahr aus dem Weltall, wenn ein kosmischer Körper einmal nicht an der Erde vorbeischrammt, sondern ein Asteroid bzw Komet direkt einen Einschlag verursacht. Ein durchaus interessantes Kastastrophenfilmthema aus aktuellem Anlaß. Selbst der deutsche Astronaut Dr.Walter erklärte in einem Studiogespräch auf BR3 am 14.Mai 98, daß der Film in der Vorstellung der kosmischen Apokalypse "untertreibt". Egal, wie man den Film selbst einschätzen mag, wichtig ist dabei für unser Anliegen der öffentlichen Information, daß in vielen TV-Beiträgen zur Illustration des Problemfalls DEEP IMPACT tatsächlich auch Boliden-Filmaufnahmen gezeigt wurden! Hiermit bekam die Öffentlichkeit durch die Hintertüre erzieherisch gezeigt, wie die großen Brüder der Sternschnuppen aussehen - schließlich sorgen genau diese Erscheinung immer wieder für UFO-Alarm, da die betroffenen Zeugen sich dieser astronomischen Erscheinungen nicht bewußt sind und sie aus Mangel einer Erklärung nurmehr als unidentifizierte Flug-Objekte einstufen können.



UFOs in the News

Schon wieder kein UFO

Ein Meteorit hat am Sonnabend für Aufregung gesorgt. Zahlreiche Hamburger meldeten sich bei der Polizei und berichteten von einem UFO. Das Phänomen sei in ganz Nordeuropa beobachtet worden, sagte ein Polizeisprecher.

Hamburger Abendblatt

Montag, 4. Mai 1998

Auch das noch

Alarm beim russischen Oberkommando der Luftstreitkräfte in der Enklave Kaliningrad (Königsberg): Auf dem Radarschirm war ein unbekanntes Flugobjekt aufgetaucht. Die Militärs ließen einen Kampfflieger vom Typ Suchoi starten. Der kehrte kurze Zeit später wieder zurück. Was den Kommandeur beunruhigt hatte, war nur ein Schwarm Wildgänse auf dem Weg in ihr Sommerquartier.

MONTAG, 6. APRIL 1998

AZ

Auf Pro 7 beschossen uns die Außerirdischen („Dark Skies", „Outer Limits") gleich im Quadrat. RTL dagegen ließ es in Magazinform spuken. Das tatsächlich Unheimliche an **Mysteries** mit Jörg Draeger jedoch ist die Unverfrorenheit, mit der hier – mittels filmischer Tricks – bei psychisch weniger gefestigten Zuschauern bewußt Höllenängste vor Dämonen geschürt werden. Herr Draeger, vielleicht besteigen Sie mit ihren Kollegen selbst mal ein UFO und zeigen dort der Crew einen Film über die Entwicklung des Fernsehens. Der UFO-Kapitän würde wohl vor Schreck auf der Erde landen.



Wochenende, 5./6. Juli 1997

. . . leben wohl doch noch keine Außerirdischen unter uns. Die Ufologen vom Mannheimer „Centralen Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelphänomene" (Cenap) haben zumindest in den letzten 25 Jahren keinen Beweis gefunden, daß irgendwann tatsächlich ein Raumschiff mit Aliens auf der Erde gelandet ist. „Alles Märchen, Schwindel, Schlagzeilen von Ufo-Fanatikern", meinen die Experten und legen eine Statistik vor. Ein Vierteljahrhundert wurden in Deutschland 658 Fälle untersucht und überprüft, wann immer aufmerksame Beobachter oder auch Spinner ein undefiniertes Flugobjekt gesichtet haben – Fehlanzeige. Die Klassifizierung „good Ufo" oder gar „best Ufo" konnte der Mannheimer Forscher Hansjürgen Köhler nicht vergeben. Nein, in seiner Studie tauchen hauptsächlich „Ifos" auf, identifizierte Objekte. Nix ist mit kleinen grünen Männchen, E.T. will nur im Kino nach Hause telefonieren, und die helle Scheibe am Himmel entpuppt sich in der Regel als schlaffer Wetterballon. Meist sind es Laser und Skytracker, die hier und da effektvoll über Discos leuchten und phantasiebegabte Zeitgenossen an einen Besuch aus einer weit entfernten Galaxis vermuten lassen. Ganze fünf Fälle rangieren in Deutschland allerdings unter der Kategorie „Pufos", was bei Cenap soviel wie „problematic Ufos" bedeutet. Kein optimaler Fall aus dem All, aber immerhin einer mit „mäßiger Merkwürdigkeit", meinen die professionellen Himmelsgucker. Ein Hoffnungsschimmer für alle, die auch weiterhin glauben wollen, daß vielleicht doch einmal Außerirdische auf unserer guten, alten Mutter Erde vorbeischauen. tan

Piloten gehen an die Decke

Gasballons über Rio de Janeiro gefährden den Luftverkehr

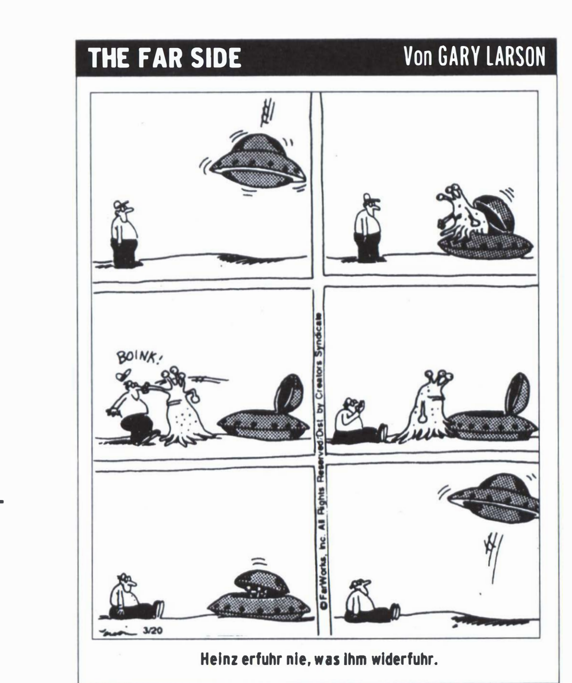
Rio de Janeiro. Ein Flug über Zuckerhut und Copacabana ist etwas Besonderes für das Auge – aber auch ein gefährlicheres Unternehmen. Luftballons jeder Art und Größe schweben ständig über der brasilianischen Metropole Rio de Janeiro. Deshalb haben die Lufthansa und andere Gesellschaften damit gedroht, alle Flüge von und nach Rio einzustellen, falls die zuständigen Behörden die Gefahr nicht beheben. Sie geht vor allem von Ballons aus, die Feuerwerkskörper und größere Sprengsätze transportieren und die mitunter sogar von einem eingebauten Gasbrenner in die Lüfte gehoben werden.

Seit März ist in Brasilien zwar ein Gesetz in Kraft, wonach Ballonbauer und -benutzer bis zu drei Jahren hinter Gitter geschickt werden können. Doch in den „Favelas", den Armenvierteln der Fünf-Millionen-Stadt, zeigt es kaum Wirkung. Dort vor allem kommen die Ballons her. Die Armen pflegen mit den oft in großer Höhe explodierenden Ballons Hochzeiten, Geburtstage und Fußballsiege zu feiern. Aber auch Drogenhändler benutzen Ballons, um die Kundschaft über das Eintreffen „frischer Ware" zu informieren.

Erst kürzlich stellte die Polizei im ärmeren Norden von Rio de Janeiro acht „fliegende Bomben" sicher. Eine sollte mit 180 Böllern, 350 anderen Kleinsprengkörpern und einem hausgemachten Sprengsatz in die Luft gehen. Bei der Fahndung traut sich die Polizei in viele Elendsviertel gar nicht hinein.

Piloten wollen in einer normalen Flughöhe von 2000 Metern gefährliche Ballons gesichtet haben. „Es gibt sogar Riesenballons, die mit Gasflaschen betrieben. Wenn das in eine Turbine gerät, kann ein Flugzeug explodieren", meinte ein Pilot. dpa

Freitag, 15. Mai 1998 / Nr. 111



Heinz erfuhr nie, was ihm widerfuhr.

Donnerstag, 26. März 1998 / Nr. 71

Ufo über der Nordsee? Wissenschaftler prüfen Radar-Aufzeichnungen

Rätselraten um ein Ufo über der Nordsee. Englische Zeitungen meldeten, das geheimnisvolle Objekt von der Größe eines Schlachtschiffes sei vom Radar der niederländischen und britischen Luftwaffe geortet worden.

Das Londoner Verteidigungsministerium: ***„Völliger Quatsch."*** David Derbyshire von der „Daily Mail" dagegen: ***„Ich habe gute Quellen, ich bleibe dabei."*** Danach wurde das Ufo über der Nordsee gesichtet und 15 Minuten lang beobachtet. Die Länge wurde auf 270 Meter geschätzt. Angeblich flog es mit Tempo 30 000 km/h einen Zickzackkurs, erhöhte dann die Geschwindigkeit auf 40 000 km/h, verschwand Richtung Atlantik. Zwei britische Abfangjäger vom Typ F-16 hätten vergeblich versucht mitzuhalten. **Die geheimen Radaraufzeichnungen der Militärs sollen Anfang Juni Wissenschaftlern vorgestellt werden.**

BILD * 28. April 1998

Samstag, 25. Oktober 1997, Nr. 248

Eine Flasche Champagner ist kaltgestellt

Als Vorbild für die Suche nach Außerirdischen im Hollywood-Film „Contact" diente das Seti-Institut bei San Francisco

Von Andreas Wunn

Die Nachricht aus dem All kommt bei Sonnenuntergang. Nichtsahnend sitzt die junge Wissenschaftlerin Ellie Arroway auf der Motorhaube ihres Wagens und traut ihren Ohren nicht, als sich das metallische Hämmern durch ihren Kopfhörer bohrt. Ellie springt auf und sagt ihren Kollegen über Funk Bescheid. Daraufhin rast sie ins Kontrollzentrum, wo der blinde Forscher Kent Clark schon dabei ist, die Flaschenpost aus den Tiefen des Alls zu analysieren.

Es ist geschehen. Wir sind nicht alleine im Universum; zumindest im neuesten Hollywood-Epos „Contact", der jetzt auch in Deutschland angelaufen ist. Jodie Foster spielt die kämpferische Wissenschaftlerin, die ihre Zeit damit verbringt, nach Signalen aus dem All zu forschen und — nachdem sie sie gefunden hat — sich aufmacht, ihre neuen Freunde zu besuchen.

Die Wirklichkeit hinkt den Hollywood-Träumen weit hinterher. „Im Prinzip könnte uns jederzeit ein Signal erreichen", meint Kent Cullers im kalifornischen Mountain View, eine Autostunde südlich von San Francisco.

Cullers muß es wissen. Im Computermekka Silicon Valley forscht er nach außerirdischen Signalen. Der 47jährige Physiker ist blind und arbeitet für das Seti Institute, eine privat finanzierte Institution, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, außerirdischem Leben auf die Spur zu kommen. Unter dem Arbeitstitel „Project Phoenix" richtet Cullers seine häusergroßen Radarteleskope nacheinander auf 1000 Sterne und hofft, auf ungewöhnliches Funksignal zu stoßen. Das wäre Kent Cullers großer Tag.

Der große Tag für Ellie Arroway alias Jodie Foster stürzt die Welt ins Chaos. Wissenschaftler streiten sich um den Erfolg, Politiker zerbrechen sich den Kopf darüber, was man mit der empfangenen Nachricht anfangen soll. Denn die Nachbarn aus dem All schicken der Erde einen Bauplan für ein überdimensionales Raumschiff. Als die Entscheidung gefällt wird, das galaktische Spaceshuttle zu bauen und den Trip jenseits der Lichtjahre zu wagen, treten religiöse Fanatiker auf den Plan.

Von Fanatismus ist beim „Project Phoenix" bislang nichts zu spüren. In der klimatisierten Eingangshalle wachsen Grünpflanzen, friedlich plätschert ein Springbrunnen. In dem zweigeschössigen Bau des „Project Phoenix" laufen keine adrenalin-gebeutelten Wissenschaftler mit Kopfhörern herum. Nichts erinnert an UFO-besessene Exzentriker. Die Auswertung der Signale auf 28 Millionen Kanälen wird von Computern übernommen. Zwei Dutzend Mitarbeiter interpretieren nüchtern die Analysen der Computersysteme. Nur wenn sich bestimmte Signale nicht erklären lassen, wird es spannend.

Das war Ende Juni dieses Jahres zuletzt der Fall. „Der Kontrollraum war vollgestopft mit Leuten", erinnert sich Cullers. Die ganze Nacht lang wertete er das unerklärliche Signal aus. Eine Dokumentarfilmerin hielt das Ereignis für den Ernstfall auf Video fest, Popcorn durfte bei der Party nicht fehlen. Als sich herausstellte, daß das Signal von einem Satelliten gesendet wurde, war die Enttäuschung nur von kurzer Dauer. „Wir waren nur müde und geschafft", meint Cullers.

Der kosmische Lauschangriff war bisher erfolglos. Aber Cullers kann warten, er macht diesen Job seit fast 20 Jahren. „Ich sitze hier nicht herum und warte auf einen Anruf von E.T.", verteidigt er seine Geduld. Cullers verfeinert ständig die Computerprogramme, mit denen die Signale analysiert werden. Für ihn ist der falsche Alarm das tägliche Brot.

Für Ellie Arroway wird der falsche Alarm zur cineastischen Wirklichkeit. Nachdem ein Bombenanschlag das nach den außerirdischen Plänen konstruierte Raumschiff zerstört hat, zaubert Regisseur Robert Zemeckis kurzerhand ein zweites Modell aus dem Hut hervor. Ellie bereitet sich auf die aufregendste Spritztour ihres Lebens vor und startet ins Universum. Ob es stattgefunden sein könnte, was sie dort erlebt, muß jeder Kinogänger für sich selbst entscheiden.

Neben dem Schreibtisch der Sekretärin des „Project Phoenix" hängt ein Contact-Filmplakat und auf dem Tisch steht ein gerahmtes Foto von Jodie Foster und Jill Tarter. Tarter ist die „richtige" Ellie Arroway und Direktorin des „Project Phoenix". Die Frage nach dem „Was wäre wenn?" hat sie schon tausendmal sich selbst und anderen beantwortet. „Ob wir den Hörer abnehmen, ist keine Frage für Wissenschaftler", meint sie, „Wissenschaftler werden sagen, daß das Telefon klingelt, alles andere muß die Welt als ganze entscheiden."

Ein Raumschiff nach Plänen der Außerirdischen werde man wohl nicht so einfach bauen, meint Kent Cullers: „Ich glaube kaum, daß wir das täten." Rein theoretisch wäre das in ferner Zukunft möglich. Zur Zeit werden Technologien entwickelt, mit denen sich Objekte in ihrer speziellen Atomstruktur exakt nachbauen lassen. Ein Bauplan, in dem die genaue Lage jedes einzelnen Atoms angegeben wäre, würde für den Bau einer galaktischen Wundermaschine genügen.

„Contact" ist nur die Spitze des Eisbergs eines wachsenden Interesses an Über- und Außerirdischem. Sogenannte Mystery-Serien wie „Akte X" erobern das Fernsehen. Und die Wirklichkeit hilft der Fiktion auf die Sprünge. Die Pathfinder-Mission auf dem Mars war wohl nur der Anfang der noch kommenden Reality-Mysteries.

„Die Wirklichkeit fängt gerade erst an", meint Direktorin Jill Tarter und hofft natürlich, daß das wachsende Interesse an Außerirdischem in Zukunft mehr denn je die Geldhähne für ihr Projekt fließen läßt. Bisher finanziert sich „Project Phoenix" aus einer staatlichen Investition von 58 Millionen Dollar, die noch aus der Zeit der Zusammenarbeit mit der US-Weltraum behörde Nasa stammen. Zu den private Investoren gehören die Computerherste ler Hewlett-Packard und der Mitbegrün der von Microsoft, Paul Allen.

Auch Tarter ist bei der millionenschwe ren Suche nach Signalen aus dem All sei 20 Jahren dabei. Zwanzig Jahre — nu ein kosmisches Augenzwinkern in de Zeitrechnung der Galaxien. Man stell sich das Universum wie ein zehnstöckige Fußballfeld gefüllt mit Sandkörnern vor sagt Tarter, von denen bis jetzt nur ei paar Körner erforscht wurden. Irgendw muß es Leben geben, sind die Forsche des „Project Phoenix" überzeugt. Für di Stunde der Wahrheit hat sich „Projec Phoenix" bestens vorbereitet. „Ich hab immer eine Flasche Champagner kaltge stellt", sagt Kent Cullers.

Und das seit zwanzig Jahren.

Frankfurter Rundschau

Samstag, 5. Juli 1997

Auch Außerirdische trinken Bier

„Mysteries mit Jörg Draeger", Donnerstag, 22.15 Uhr, RTL: Darmstadt als Aufmacher einer Sendung zu guter Sendezeit im erfolgreichsten Privatsender des Landes – wenn das nichts ist... Ist das was? Allerdings: vor allem peinlich.

Zwar spielten sich die nachgestellten Szenen angeblich in Messel ab, einem Ort immerhin, dessen wissenschaftliche Reputation dank der Grube außer Zweifel steht. Doch die Rede des Moderators Jörg Draeger ging nur um Darmstadt und sein schweres Schicksal seit 1982. Damals nämlich – spätestens! – kamen die Außerirdischen zu uns. Man hat sie gesehen, in mindestens drei Raumschiffen.

Lassen wir den Augenzeugen ihre Überzeugung, glauben wir ihnen und den Machern dieser Suggestivsendung, mag das alles noch so „unglaublich, aber nicht unglaubwürdig" sein. Insgeheim haben wir uns doch schon immer gedacht, daß die Außerirdischen Darmstadt erobert haben und uns in der Kommunalpolitik ihre Krähe und Koalitionen nur als Bürgertäuschung vorführen. Aber haben wir sie nicht gerade an diesem Abend alle gesehen: auf dem Heinerfest, beim Bieranstich? Daß die Planetarier Bier trinken – wer hätte das gedacht? Und was sie wohl von Heinerfest nach Hause melden?

Andreas Müller

Darmstädter Echo

BILD * 15. April 1998

UFO-Mania in Argentinien

Legten Außerirdische ganzes E-Werk lahm?

UFOs über den Anden – und plötzlich fiel der Strom aus.

Im argentinischen Wintersportparadies Bariloche glaubten Dutzende von Menschen, vier Raumschiffe von Außerirdischen am Abendhimmel gesehen zu haben. Sie riefen aufgeregt bei Radiosendern und der Polizei an.

Bariloche ist das St. Moritz Südamerikas, auch Schauspieler Silvester Stallone und Ex-Außenminister Henry Kissinger haben dort Häuser.

„Es waren vier große, leuchtende Scheiben. Eines war das Mutterschiff, die drei anderen koppelten ab. Dabei regnete es Funken", berichtete Sara Salivar. Ein Nachbar: **„Die flogen völlig lautlos. Aber immer, wenn sie hell aufleuchteten, fiel bei uns der Strom aus."** Die E-Werke bestätigten die Stromausfälle. Ein Sprecher: **„Wir können uns das nicht erklären."**

Bereits vor einigen Jahren brach ein Pilot seinen Landeanflug auf Bariloche wegen eines angeblichen UFOs ab. Auch damals fiel der Strom aus.

THE FAR SIDE Von GARY LARSON

Larson 2/13 © FarWorks, Inc. All Rights Reserved/Dist. by Creators Syndicate

WIR AKZEPTIEREN: VISA MASTER CARD URANUS EXPRESS

„Wir haben Glück, Zorko!"

»Gott kommt im Raumschiff«

In Texas wartet eine taiwanesische Sekte auf seine Ankunft

Gott wird am 31. März um zehn Uhr früh in einem Raumschiff in Garland eintreffen. Davon ist der taiwanesische Sektenführer Chen Ho-Ming überzeugt. „Er wird genauso aussehen wie ich." Deshalb haben sich er und rund 150 seiner Anhänger in dem texanischen Städtchen Garland niedergelassen. In dem Vorort von Dallas wollen sie auf die Ankunft Gottes auf der Erde warten.

Aber was ist, wenn Gott sich verspätet oder gar nicht kommt? Die Bürger von Garland befürchten das Schlimmste. Sie erinnern sich noch an das Drama um die Sekte „Heaven's Gate" in Kalifornien, bei dem 39 Sektenmitglieder ihrem Guru Marshall Applewhite in den Tod folgten. Sie hatten geglaubt, mit dem Kometen Hale Bopp in die Ewigkeit zu reisen.

Die Sekte von Chen Hon-Ming besteht vor allem aus reichen Taiwanesen, Ärzte, ehemalige Beamte, Professoren. Ihre Religion besteht aus Elementen des Buddhismus, des Christentums und des New Age. In Garland haben sie 20 große Häuser gekauft.

DIENSTAG, 30. DEZEMBER 1997 AZ

BZ Freitag, 27. Juni 1997

Ufo-Fete in Roswell

Roswell – Ufo-Fanatiker sind nicht unterzukriegen. Obwohl die US-Luftwaffe die „Außerirdischen von Roswell" als Übungspuppen enttarnte (BZ berichtete), geht's nahe der Absturzstelle rund. 150 000 Aliens-Fans feiern 50 Jahre nach dem „Ufo-Unfall" eine Super-Fete.

BERLINER MORGENPOST SONNABEND, 5. JULI 1997

Einfallslos

„Mysteries", Donnerstag, RTL: Daß manche Dinge zwischen Himmel und Erde unerklärbar sind, weiß jeder. Immer wieder sind solche Phänomene Anlaß für Spekulationen und werden zum Thema für TV-Reportagen und Shows. In dieser Sendung wurden jedoch nur hinlänglich Bekanntes und oft behandelte Uraltfälle aufgegriffen und mit ein paar technischen Tricks und entsprechendem Sound lieblos aufbereitet. Insgesamt: Wenig Recherchen, kaum Ideen und kein neuer Zündstoff für Vermutungen und Gespinste.

Christiane Arndt

Das Wunder war aus Schweineschmalz

Weinende Madonnen oder blutende Hostien sind meist das Werk von Sakral-Betrügern, sagt ein Experte aus Mannheim

Von PETER SCHERER

Frankfurt/Main – Wenn Madonnenstatuen plötzlich weinen, wenn ihnen gar blutige Tränen über die rotlackierten Wangen rinnen oder es auf Kruzifixen und frommen Bildern aus den Wundmalen des Gekreuzigten zu tropfen beginnt, sollte das nach Ansicht des Mannheimer Juristen Wolf Wimmer keineswegs Anlaß zu frommem Schauer sein, sondern dazu, den Staatsanwalt zu rufen. Geht es doch nach den Erfahrungen von Kriminalisten und Rechtsmedizinern bei solchen oder ähnlichen immer wiederkehrenden obskuren Sakral-Events nicht etwa um die vom Psalmisten gepriesenen „Wunderwerke des Herrn", sondern in der überwältigenden Zahl der Fälle um die Manipulationen Krimineller oder religiöser Fanatiker.

Im analytischen Blick der Naturwissenschaftler entpuppen sich die „wunderbaren himmlischen Zeichen" manchmal aber auch nur als profane Kondenswassertropfen. So zum Beispiel, wie Wimmer weiß, auf den weinenden Marienbildern von Schwandorf, wo Regenwasser, das durch ein kaputtes Dach eingedrungen war, in der Heizperiode die spektakulären Erscheinungen hervorrief. Aber auch der Widerschein flackernder Kerzen auf glänzenden Glasuren hat schon mysteriöse Illusionsbilder tränenglitzernder Marienwangen geschaffen, berichtet Wimmer, der Vorsitzender Richter am Landgericht Mannheim ist, weiter.

Selbst manche blutigen Erscheinungen lassen sich nach seinen Recherchen ohne bewußte Sakraltricksereien erklären. Wimmer nennt die Bluttränen der Madonna von Brunssum in den Niederlanden. Diese seien aus Harz gewesen, das als Klebstoff für die Kunststoffaugen der Figur gedient hatte und bei Sonnenlicht geschmolzen war. Bekannt sei auch das Phänomen der blutenden Hostien. Jahrhunderte hatte es Wundergläubige erschauern lassen, bis 1848 der Naturforscher Ehrenberg nachweisen konnte, daß die blutrote Färbung durch Ausscheidungen von Bakterien auf verdorbenen Hostien verursacht worden waren. Sehr viel häufiger als diese Art natürlicher „Wunder" sind nach Angaben des Richters jedoch jene, denen aktiv „nachgeholfen" wird – Schätzungen gehen von etwa 90 Prozent der feuchten „Wunder-Fälle" aus: So entpuppten sich zum Beispiel die Bluttränen der Gips-Maria im italienischen Civitavecchia als durchaus irdisches Männerblut, während in anderen Fällen nur Nuß- oder Olivenöl ihren heiligen Dienst versahen. Wimmer: „Als Schwitzmittel hat sich übrigens besonders Olivenöl bestens bewährt, da es stundenlang frisch und glänzend bleibt." Beim kanadischen „Miracle of Sainte-Marthe", einer kräftig weinenden und blutenden Immaculata-Statue, habe der Besitzer mit Schweineschmalz und Rindertalg mehr Kreativität gezeigt: Vermischt mit seinem eigenen Blut, habe sich das pastöse Bioprodukt bei Erwärmung in heilige Marientränen verwandelt.

Weinende Madonna im niederländischen Volendam FOTO: EPA

Noch sehr viel raffinierter, erzählt Wimmer weiter, habe im vergangenen Jahrhundert die angeblich stigmatisierte Rose Tamisier getrickst. Für das Blut, das aus der Seitenwunde eines ihrer Christusgemälde geflossen war, hatte sie vollgesogene Blutegel eingesetzt. Daß Fälle wie diese aufgeklärt werden konnten, ist nach Darstellung Wimmers aber leider die Ausnahme. Dabei müßte die Wahrheitsfindung doch auch im wohlverstandenen Interesse der Kirche sein, meint er. Denn je größer die Einsichtsmöglichkeiten der Naturwissenschaft, desto schwerer werde es, blasphemische Gaukeleien als Geschehen „contra naturam" auszugeben. Und im übrigen, das wissen auch die Theologen: Wunder sind kein Mittel gegen den Unglauben. Gleichwohl hält die katholische Kirche trotz aller Wunderkritik grundsätzlich an der Möglichkeit der Durchbrechung der Naturgesetzlichkeit durch das Wirken Gottes fest.

Wimmer geht es um rein Irdisches: um Straftaten. Religiösen Betrügern, die – aus welchen Gründen auch immer – mit dem Glauben der Menschen Schindluder treiben, ist seiner Meinung nach nur mit den klassischen Instrumenten der Strafuntersuchung beizukommen. Deshalb plädiert der Richter bei Betrugsverdacht mit Madonnentränen und blutenden Kruzifixen für die Einleitung eines Ermittlungsverfahrens.

Die wahren Sachverständigen für moderne Wunder sind aus Sicht des Juristen nicht die Theologen, sondern die Rechtsmediziner, die Biologen, Chemiker, Physiker und Kriminalisten. Und deshalb, so Wimmer, „gehören auch weinende Madonnenbilder und blutende Kruzifixe nicht in die Kirche, sondern ins Kriminalmuseum".

DIE WELT
Mittwoch, 22. April 1998

Hamburger Abendblatt · Mittwoch, 4. Februar 1998

Heller Meteorit im Raum Cottbus

dpa/afp **Potsdam** – Ein heller Meteorit ist am Abend des 25. Januar zwischen Cottbus und Hoyerswerda (Brandenburg) beobachtet worden. Das hat Jürgen Rendtel vom Astrophysikalischen Institut Potsdam bestätigt. Ob das Himmelsgestein auf die Erde fiel, sei noch unklar.

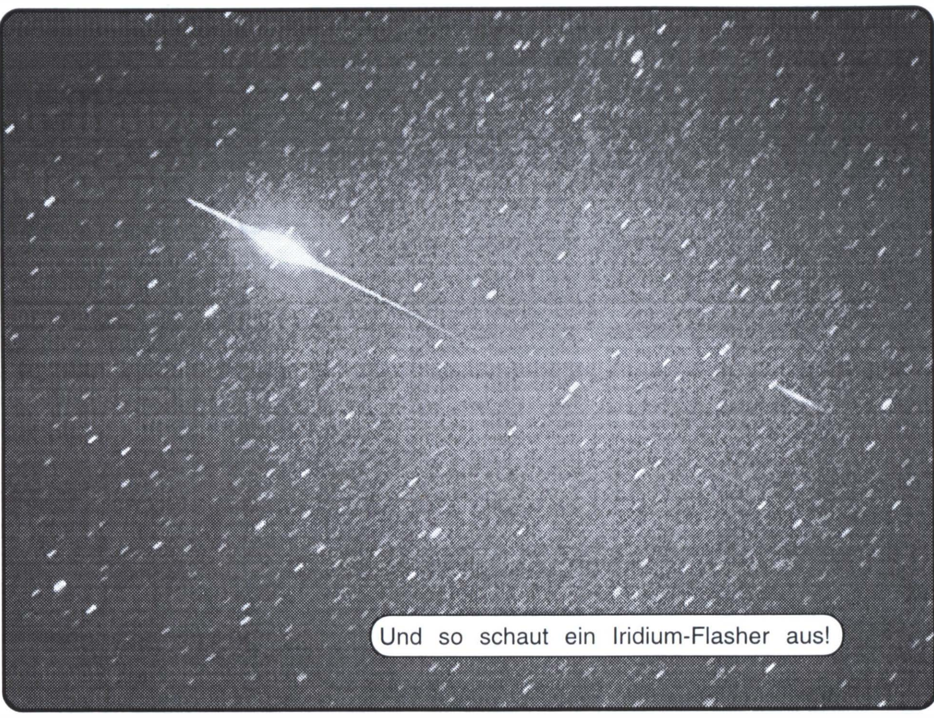
Wissenschaftliche Kamerastationen machten insgesamt drei Aufnahmen von dem Objekt. Zur Zeit werden die Bilder zur Berechnung seiner Bahn und Herkunft – vermutlich zwischen den Planeten Mars und Jupiter – genutzt. Daraus könnten auch Schlüsse auf den möglichen Aufprallort gezogen werden, sagte Rendtel, der Präsident der Internationalen Meteororganisation (IMO) ist. Nach seinen Erfahrungen könnte bei der angenommenen ursprünglichen Größe des Meteors von 20 bis 50 Kilo gut ein Kilogramm die enorme Reibung und Hitze beim Eintritt in die Atmosphäre überstanden haben. Die Geschwindigkeit lag in etwa 100 Kilometer Entfernung von der Erde bei etwa 15 Kilometer pro Sekunde. 25 Kilometer von der Erde entfernt bewegte er sich nur noch mit etwa 200 Kilometern pro Stunde.

Ein Meteorit ist ein Gesteinsbrocken, der um die Sonne kreist, dessen Bahn sich durch die Anziehungskraft von Planeten verändert. Der letzte größere wurde 1987 in Trebbin (Brandenburg) entdeckt. Er wog 2,5 Kilo.

NEUE SIGNALE VOM HIMMEL

Irritation durch Satelliten-Gefunkel! UFO-Alarme vorprogrammiert!

Im CR 247 hatten wir bereits einen Artikel der BILD vom 16.Januar 1998 verwendet, worin auf ein neues Problemfeld hingewiesen wurde: Das Funkeln von Satelliten einer US-Mobilfunkgesellschaft löste bereits unter Astronomen unnützen Supernovae-Alarm aus, da durch die Antennen und Segel dieser ins Erdorbit zu bringenden 72 Satelliten jeweils ein Lichtgebilde am Abendhimmel auftaucht, welches einiges heller als die Venus ist. Bald werden wohl derartige Satelliten auch zum Alltag des UFO-Phänomen-Untersuchers gehören, wenn diese mit UFO-Meldungen durch solche Satelliten aufgeschreckt werden.



Und so schaut ein Iridium-Flasher aus!

Die astronomische Gemeinde ist nun über diese neue Variante von "Lichtverschmutzung am Nachthimmel" erzürnt, die mit dem kommerziellen Satelliten-Programm *IRIDIUM* einhergeht. Laut *New Scientist* vom 17.Januar 1998, werden von dem US-Konsortium "Iridium LLC" in Washington, DC seit Mai 1997 Satelliten in 780 km Höhe plaziert, um ein globales Satellitentelefon-Netzwerk aufzubauen, welches bis ca Mitte 1998 installiert sein soll.Insgesamt sollen 72 dieser Satelliten in die Umlaufbahn gebracht werden, 66 von ihnen zum funktionellen Einsatz, weitere

6 als Ersatz. Sie befinden sich insgesamt fünf Orbitalebenen über der Erde. Das wird sowohl im astronomisch-optischen wie auch im Radiobereich Störungen bringen, und zwar gewaltig: Die jeweils drei 188 cmx86 cm großen Antennen auf den Satelliten sind pyramidal vereint und wirken auch optisch wie Spiegel, da sie hochreflektiv sind und aus hochreflektierenden, ebenen Aluminiumplatten bestehen. Da die Achse der Satelliten immer senkrecht zur Erdoberfläche ausgerichtet ist, wird Sonnenlicht bei kleinen Elevationen (Höhe über dem Horizont) ausgezeichnet reflektiert. Trifft das reflektierte Sonnenlicht einen Beobachter, kommt es zu einem Flare, einem Aufblinken. Schießt von einem solchen Iridium-Satelliten ein Sonnenreflex zu Boden, dann kann der dort bis zu 20 Sekunden lang gesehen werden - innerhalb eines 5-Sekunden-Maximums sogar mit bis zu 23facher Venushelligkeit! Dies bedeutet, daß ein solches Objekt sich als ein "UFO" kundtun kann, welches sich sogar durch Wolken abzeichnet! Die astronomische Gemeinde ist deswegen natürlich sehr wütend, weil einmal mehr kommerzielle Überlegungen wichtiger sind als der armseligen astronomischen Lobby entgegenzukommen. Und dies, obwohl ein Konkurrenzprojekt zu IRIDIUM mit weit weniger Satelliten auskäme, aber das IRIDIUM-Projekt ist nicht mehr zu stoppen, da es inzwischen zu weit vorangeschritten ist und bereits läuft. Die Doktoren Leinert (Heidelberg) und Husfeld (Uni-Sternwarte München) waren die ersten, welche hierzulande Beschwerde einlegten und einen "ungetrübten Himmel" verlangten. Bereits am 24.August 1996 hatte im *New Scientist* ein britischer Radioastronom in dem Artikel "Are we killing astronomy?" darauf hingewiesen, daß das Kommunikations-Satelliten-Netzwerk neben der Lichtverschmutzung auch auf elektromagnetischer Welle die Radioastronomie ruinieren könne, wenn, wie bereits Daniel Green vom IAU-Bureau in Cambridge, Mass., klagte, eine Beeinträchtigung des Radiospektrums durch Satelliten-Telefonsignale stattfindet, die bereits jetzt schon den Profis Probleme bereiten.

Solar Panels
Battery Module
Bus
Command Module Structure
Communication Section
Main Mission Antenna
Crosslink Antennas
Gateway Antennas

Dieses Schaubild zeigt, wie ein Iridium-Kommunikations-Satellit aufgebaut ist und ausschaut...

Zum Iridium-Projekt erfuhren wir auch schon die erste UFO-Sichtung aus dem *Regiomontanusbote* Nr.2/1998, der Zeitschrift der Nürnberger Astronomischen Arbeitsgemeinschaft. Susanne Friedrich berichtete unter der Sparte "Ko(s)misches und Irdisches" mit der Schlagzeile "UFO? IFO!" folgendes:

"Gebannt schauten am 26.Januar [1998] einige Mitglieder der Theoretischen Astrophysik der Universität Kiel gen Himmel - genauer in ein Himmelsgebiet zwischen Großem Wagen, Kleinem Wagen und Furhmann. Pünktlich um 18:32 h wird ein schwacher, sich rasch bewegender Lichtpunkt etwa 6.Größenklasse sichtbar. Innerhalb der nächsten Sekunden steigert der Lichtpunkt seine Helligkeit auf geschätzte -6^m, um dann genauso schnell wieder an Helligkeit zu verlieren. Ein UFO? - Nein, ein IFO, denn es war ein identifiziertes und kein unidentifiziertes Flugobjekt. Ursache für dieses beeindruckende Schauspiel ist ein sogenannter Irdium-Satellit, ein etwa vier Meter langer Kommunikationssatellit, der die Erde in einer Höhe von 780 km umkreist." Wie Susanne Friedrich weiter mitteilte, kann man zum Glück Vorhersagen zur Sichtbarkeit in Abhängigkeit von der geographischen Lage auf einer speziell eingerichteten Web-Seite für ein paar Tage im voraus abrufen: **http://www.gsoc.dir.de/satvis**

Ein anderes Wahnsinnsprojekt stehe bald an, wenn bereits in den USA gegründete Firmen ansetzen werden, um Werbeplakete in den Orbit zu bringen, die man von der Erde aus sehen soll. Allein das russische Projekt, durch Riesenreflektoren im All halb Sibirien nachs zu erleuchten, wird wohl nicht verwirklicht werden, da den Russen dafür das Geld fehlt.

UFO-NACHRICHTEN...

Seltenheitswert:

Zeuge erklärt seine eigene UFO-Sichtung...

Samstag, früh morgens, am 16.Mai 1998. Lars S. auf Fehmarn meldet sich irgendwann bei der Mannheimer UFO-Hotline, um seine gerade laufende Beobachtung eines Himmelsphänomens durchzugeben, wegen der sehr stark vorgerückten Stunde blieb ihm als Gesprächspartner dieses Mal nur der Anrufbeantworter: "Seit 1:30 h beobachte ich hier einzelne, quadratische Teile, so Nebelteile. Nebelschwaden, halt quadratisch und im Kreis angeordnet. Halt wie so ein Taschenlampenlicht. Und die gehen auf und zu, und die bewegen sich im Uhrzeigersinn im Kreis und verändern durchgehend ihre Position - im Moment sind sie über unserem Haus. Wir haben geguckt, ob das irgendwelche Leute mit der Taschenlampe so ein Licht machen, aber es ist kein Lichtstrahl zu sehen. Ich hatte den Eindruck, als würde es mich verfolgen, aber das kann natürlich eine Täuschung sein, das ist klar. Ich glaube nicht, daß da so ein Spinner mit der Taschenlampe rumhängt und hofft, daß das irgendjemand sieht - die Kreise gehen immer auf und zu, wenn sie zugehen, sieht es so aus, als gäbe es ein Zentrum, wo dann ein schwaches Licht in der Mitte von dem Ganzen ist. Naja, rufen Sie mich auf jeden Fall an, jetzt gehen wir noch UFO-Gucken oder so ungefähr..."

Der CENAP-Rückruf wurde nicht notwendig, da der Zeuge sich irgendwann in den frühen Morgenstunden selbst nochmals meldete: "Ich wollte nur durchgeben, daß ich jetzt weiß, woher das Licht kommt: Es scheint eine Lichtmaschine zu sein, die auf unserem Sportplatz in Betrieb ist. Ich habe mich in der ganzen Gegend umgeguckt und dabei habe ich gesehen, wie von dort die Lichter in den Himmel gehen. Ich möchte mich daher entschuldigen, ich denke aber, Sie verstehen meine Aufregung. Das ist halt mal etwas anderes bei uns hier auf dem kleinen Dorf..."



Varginha-Alien-Foto?

Plötzlich tauchte Anfang Februar 1998 im Internet mal wieder ein "Alien"-Foto auf, welches man von amerikanischer UFOlogen-Seite sofort mit einem der angeblich im brasilianischen Varginha am 20.Januar 1996 gefangengenommenen fremden Außerirdischen in Verbindung brachte - von wo es ansonsten keine weiteren Nachrichten zu vermelden gibt, auch wenn mancher UFO-Freund in Angesicht des Zwischenfalls von einem Vorfall spricht, der eine ähnliche Bedeutung haben soll wie die Crash-Landung von Roswell oder den Ereignissen von Woodbridge/Bentwaters vom Dezember 1980. Graham W.Birdsall hatte in seinem britischen *UFO Magazine* von Nov./Dez.1997 daon orakelt, daß wohl das First World UFO Forum in Brasilia vom 7.-14.Dezember 1997 weitere Informationen aufbringen, werde, selbst Hesemann`s *M2000* vom Februar 1998 mußte aber eingestehen, daß "Brasilien Roswell, der eigentliche Anlaß des Kongreßes, eher am Rande behandelt wurde". Irgendwie scheint auch etwas faul zum brasilianischen UFO-Lager gewesen zu sein, da der Varginha-Forscher Vittorio Pacchini inzwischen zu einem "roten Tuch" der UFO-Gemeinde wurde, aber "nicht sprechen durfte" - was natürlich neugierig macht.



Wie auch immer, das nun aufgetauchte Foto wurde sofort von Edoardo Russo am 9.Februar 1998 'zurückgepfiffen', da es sich um einen Scherz handelte, der im Mai 1993 im italienischen Pretare d'Arquata (Provinz Ascoli Piceno) von einem jungen Künstler aufgezogen worden war. Dieser habe angeblich zu verschiedenen Gelegenheiten eine mysteriöse, menschenähnliche Wesenheit ausgemacht und fotografiert, die sich irgendwie verwundet verhielt und schrie. Einige der Bilder sind seltsamer Weise "verbrannt" worden, aber ein paar andere konnte er schließlich an Zeitungen und ans Fernsehen verkaufen. UFO-Forscher und Polizei waren davon jedoch recht wenig beeindruckt, weswegen er schließlich auch eingestand, die Geschichte erfunden und mit einer zurechtgemachten Plastikpuppe in Szene gesetzt zu haben. Er bekam deswegen einige Schwierigkeiten mit den Medien, die er geleimt hatte. Eigentlich war der Fall dann drei Jahre erledigt gewesen, bis das Boulevardblatt "Dossier Alieni" (herausgegeben von Roberto Pinotti und Maurizio Baiata) ihn im Dezember 1996 nochmals ausgrub und ihm eine Titelstory widmete - ohne dabei freilich einzugestehen, daß auch ein eigener Mann der eigenen UFO-Gruppe CUN den Fall bereits als Hoax erkannt hatte!

Weltraumsekten-Unfug...

Nach dem *Heavens Gate*-Drama und der Affäre um die Truppe von Frau Fittkau-Garthe scheint die Öffentlichkeit ob des sanften UFO-esoterischen Wahns zumindest sensibilisiert zu sein. Und schon kommen die nächsten UFO-Gurus aus den Startlöchern. Wie die *The New York Times* am 21.März 1998 meldete, registrierte man in Garland, Texas, seit letzten Sommer einen Aufmarsch und Zuzug von Mitglieder der "God's Salvation Church", die dort nahe Dallas nach und nach 30 Wohnungen oder Häuser aufkauften und die nun von 150 Gefolgsleuten aus Taiwan bewohnt werden, die extra anreisten. Alle Mitglieder der Sekte kleiden sich völlig weiß, selbst ihre Hüte sind weiß gehalten. Ihr Führer ist Heng-Ming Chen, den alle nur "Lehrer Chen" rufen, da er durch sich Gott sprechen läßt und seine Gefolgschaft kosmisches Wissen lehrt. Darüber hinaus ist er besonders befähigt und sieht "goldene Bälle" durch den Himmel ziehen, die Vorboten Gottes seien. Naja, damit kann man leben, aber was die Nachbarn jetzt bewegt und ihnen Sorgen bereitet ist der Umstand, das "Lehrer Chen" eine lange Arbeit verfaßte, die den Titel "God's Descending in Clouds (Flying Saucers) on Earth to Save People" trägt und soetwas wie die Bibel für seine Getreuen ist. Auf Seite 176 verspricht er nämlich mit "dafür garantiere ich mit meinem Leben": "Um 10 h des 31.März 1998 wird Gott im Heiligen Land des Königreich Gottes erscheinen - 3513 Ridgedale Drive, Garland, Texas 75041, USA."

Der 42jährige "Lehrer Chen" war ehemals ein Professor der Sozial-Wissenschaften, der nun erkannte, daß er vor 2000 Jahren selbst Christus war und in seinen beiden Söhnen Chi-Len Lo und Che-Yu Chiang die Reinkarnationen von Jesus und Buddha sieht. In dem nördlich von Dallas gelegenen Arbeiterstädtchen Garland (mit etwa 200.000 Anwohner)

hatte man das Auftauchen dieser religiösen Gruppe mit all ihren ungewöhnlichen Ritualen und Verhaltensweisen bisher akzeptiert, ja über sie gelächelt. Bonnie Nichols, die drei Häuser neben Chen lebt, bekam von ihm gesagt: "Garland ist Gottes Land und ich dachte mir, gut jedem das seine." Ihr Mann Carl sagt über die Leute der Gruppe: "Sie sind alle nett und ruhig, sie halten ihre Gärten gepflegt." Was sie nicht wußten ist, daß Chen's Gefolgsleute aus Taiwan dort alles stehen und liegen ließen, ihr Hab und Gut verkauften, um nach Texas reisen zu können. Als dies bekannt wurde, wuchs natürlich die Besorgnis in Garland an, da es auch Gerüchte gab, wonach Chen von seinen Leuten als eine Art Kult-Führer angesehen wird, der den Mitgliedern eine Gehirnwäsche unterzog, damit sie an ihn glauben und von ihm das Privileg zugestanden bekommen, mit einer Fliegenden Untertasse in den Himmel zu fliegen. In der taiwanesischen Presse kursierten Meldungen, wonach ein Massen-Suizid zu befürchten sei, wenn Gott nicht, wie von Chen angekündigt, am 31.März 1998 in Garland erscheinen sollte. Lehrer Chen, der sofort auf diese Presseberichte reagierte, erklärte so vor seinem Haus, daß seine Vereinigung, unter der sich weitere ehemalige Professoren und Ingenieure befinden, keinerlei Selbstmord-Tendenzen habe: "Das ist absolut unmöglich, da es zu unseren grundlegenden Prinzipien gehört, alles Leben zu respektieren und niemand das Recht hat, irgendeinem Leben, auch dem menschlichen Leben, Schaden zuzufügen oder gar das Leben zu nehmen." Zudem habe er seinen Getreuen gesagt, sie könnten ihn sofort wieder verlassen, wenn sich seine Prophezeiung über das Erscheinen Gottes nicht bewahrheiten sollte. "Man kann mich hinrichten, zu Tode steinigen oder ans Kreuz schlagen - es macht mir nichts aus, wenn Gott nicht erscheinen sollte, werde ich so büßen", sagte er.

In Taiwan ist seine Gruppe das kontroverse Ergebnis eines nationalen Interessen-Booms an unidentifizierte Flugobjekte. Dort schoßen plötzlich überall zahlreiche Vereinigungen und quasi-religiöse Organisationen aus dem Boden, die sich mit UFOs beschäftigen, Himmelsbeobachtungen systematisch durchführen oder das Erscheinungen von UFOs vorhersagen wollen. Chen's Gruppe, die sich zunächst "God Saves the Earth Flying Saucer Association" nannte, entstand 1995 im kalifornischen San Dimas, während der Hauptsitz nach wie vor in Taiwan sich befindet. Dann zog Chen und seine Gruppe nach Texas um, weil Chen dies von Gott persönlich gedeutet bekam. Gott teilte ihm auch mit, daß das Ziel Garland sein solle, da bei langsamer Aussprache Garland fast wie "God's Land" klinge. Zumeist sind intakte Familien oder Paare Mitglieder der Gruppe in Garland, aber niemand weiß, ob nicht Chen's Vereinigung nicht bald zur asiatischen Version von Heavens Gate werden wird, die durch ihren Massenselbstmord im März 1997 San Diego in die Schlagzeilen brachte, weil im Zuge des Kometen Hale-Bopp ein UFO-Raumschiff erwartet wurde, welches ihre Seelen hochgebeamt mitnehmen solle. Aber vielleicht ist Chen und seine Gruppe nur ein Trupp von Menschen, die einfach nur einen ungewöhnlichen Glauben angenommen haben und es einfach akzeptieren können, wenn am 31.März 1998 Gott nicht erscheinen mag. Taiwanesische Behördenvertreter beobachten zwar die Sache, spielen aber alles herunter, da die meisten eingereisten Gruppen-Mitglieder nur auf Zeit eine Einreisebewilligung in die USA besitzen und mittels Rundfahrten-Tickets nach Texas kamen. "Sie sind durchschnittliche Leute, die nur ihrem Führer folgen", erklärte Chi-Chia Chen, stellvertretender Generaldirektor von Taiwans Ökonomie- und Kultur-Büro in Houston, einer Art Konsulat. Und weiter führte er aus: "Ihr Führer behauptet, das Gott am 31.März in einer Fliegenden Untertasse erscheinen wird, um sie mitzunehmen. Wenn aber Gott sich nicht zeigen wird, dann werden die Leute wohl wieder ihre Sachen packen und zurückreisen, um in Taiwan ein ganz normales Leben weiterzuführen." Das hört sich gut an, aber wenn man den Interview mit Chen und einigen seiner Gefolgsleute glauben darf, dann scheint niemand die Absicht mehr zu haben, nach Taiwan oder sonstwo in Asien zurückzukehren, egal was ihr Visa aussagt. Ching-Hung Chiang, ein Mitglied der Gruppe, machte es neben Lehrer Chen deutlich, als er auf den Boden stampfte: "Hier ist es, wo Gott hinkommen wird. Hierher hat mich Gott geführt..."

Die Gruppe hat bereits einen Schrein erbaut, auf dem sie Früchte, Cola und Crackers bereithalten, wenn gegen Ende des Monats ihr Lehrer zur Predigt und Andacht aufrufen wird, um Gott zu empfangen. Wie Lehrer Chen ankündigt, wird sich Gott bei seinem Erscheinen vorher schon um Mitternacht des 24.März auf TV-Kanal 18 weltweit anmelden, in Dallas und Umgebung ausgerechnet der Home Shopping Channel, den sich der Allmächtige ausgesucht hat und seine Ankunft in menschlicher Gestalt verspricht.

Der 24.März 1998 ging rum, nix passierte - ehrlich gesagt: Wir haben auch gar nicht damit gerechnet, daß der liebe Gott sich im TV melden würde. Ja, so ist das nunmal bei uns, egal ob man jetzt aus dem ufologischen Lager rufen wird, daß dies aus ideologischer Blindheit geschieht und wir vielleicht die UFOlogie nicht ganz für voll nehmen würden. Vielleicht wird es sogar Spinner geben, die schließlich unsere "negativen Schwingungen" für das Nichterscheinen von Gott auf Kanal 18 verantwortlich machen werden. Sei's drum. Natürlich hatten sich vorm Haus von Chen ganze Trupps von Journalisten von 25 Zeitungen, Zeitschriften, Radio- und TV-Stationen versammelt (die Straße war vom Stadtrat abgesperrt worden und Nachbar Charles Amyx vermietete Stellfläche auf seiner Garagenzufahrt an die Journalisten - wie er selbst zugab, nahm er dafür $ 1.000 ein), die nun eine Stellungsnahme erwarteten und tatsächlich stellte sich Chen ihnen, gab zu, sich getäuscht zu haben und ließ auch Zweifel am Datum des 31.März aufkommen. Er konnte gut verstehen, wenn man ihm nun keinen weiteren Glauben schenken werde. Wie auch immer, er werde weiter mit Gott kommunizieren, der ihm ganz sicher zu verstehen gab, daß die Erde 1999 einen nuklearen Holocaust erfahren werde und er mit Fliegenden Untertassen einige Millionen Menschen erretten werde. Er habe nur für den 24.März seine Pläne geändert.

Tatsächlich, der 31.März verging ereignislos und auch der 1.April blieb ohne Gotteserscheinung, weswegen mancher TV-Nachrichtenbeitrag diese Story als bunten Abschluß servierte. In Deutschland hatte sich auf Pro7 die neugestylte TAFF-Sendung (mit jetzt noch geringerer Quote als zuvor) ebenfalls dem Thema in einem Beitrag angenommen. Wie AP am 1.April 1998 meldete, nahmen die Anhänger des Kult-Führers die Pleite gelassen hin und Chen Hon-Ming zeigte sich auch vor den Kameras unerschüttert, weil er sich nach wie vor auf dem "Richtigen Weg" sieht. "Teacher Chen", wie ihn seine Gefolgsleute nennen, rief nun auf, daß die Gruppe sich nach Michigan zu begeben habe, wo er für seine Gruppe neue Anweisungen von Gott erwarte. Nur etwa 20 der Getreuen werden wieder nach Taiwan zurückkehren, der Rest hält dem Meister weiterhin die Treue. Wie man sieht ist gegen religiös-motivierte Dummheit kein Kraut gewachsen...

Französischer Kult-Führer gestorben...

meldete am 19.März 1998 AP aus Paris: Gilbert Bourdin, ein Kult-Führer und selbsterklärter Messias, der die Welt vor außerirdischen Invasionen schützte, verstarb nun im Alter von 72 Jahren in seiner Burg nahe Castellane, südlich von Grenoble, infolge seiner Zuckerkrankheit und Parkinson. In den südlichen Alpen hatte er sich ein kleines Reich namens Mandarom geschaffen, wo er sich "Cosmic Christ" nannte und so sich von seiner Gefolgschaft nennen ließ, aber auch als "Hamsah Manara" ließ er sich verehren, als "Gott unter Menschen" wie das Sanskrit sagt. Bourdin war ehemals Leher auf der karibischen Insel Martinique gewesen, wo er dann 1969 den Mandarom-Kult gründete. Seine Gefolgsleute sind reine Vegetarier, tragen nur Tunikas und rasieren sich die Schädel kahl. Bourdin wurde im Zuge der Zeit immer rapiater in seinen Methoden der "Rekrutierung" von neuen Mitgliedern, wie ein Parlamentsbericht der franzsöischen Regierung 1996 feststellte. Ingesamt gab es fünf Ermittlungen gegen Bourdin wegen Vergewaltigungen, die ihm ehemalige Mitglieder der Sekte vorwarfen. Im Zuge der polizeilichen Untersuchung kam er sogar einmal für zwei Wochen ins Gefängnis, aber dann wurden die Klagen zurückgezogen.

Skybeamer für den Hausgebrauch

Jetzt schlägst aber Dreizehn! Wie das *Astro FAX Zirkular* Nr.568 mitteilt, hat die Elektronikfirma CONRAD im allerneuesten Angebotskatalog einen sogenannten "Skybeamer"-Leuchtmittel für jede "Gartenparty" anzubieten: Der Preis für den UFO-Spukerzeuger: 1.748 DM. Dieses Effektgerät ist mobil zu handhaben und wird wohl nur sporatisch eingesetzt werden, steht aber wegen seiner geringen Größe und Mobilität dann auch zum Verleih bereit. Natürlich haben diese "Amateur"-Geräte nicht jene Qualität wie die statio-

nären Discobeamer und werden vielleicht auch nicht jenen Wirbel verursachen, wie die großen Brüder an Großveranstaltungorten, dafür wird es sicherlich nicht leichter werden, Verursacher von hierdurch hervorgerufene Himmels-Erscheinungen "dingfest" zu machen! Der unkontrolliere Einsatz dieser neuen "Party-Gags" wird uns UFO-Phänomen-Ermittler wohl in irgendeiner Form genauso treffen wie die bisherigen Skytracker- und Skyflower-Projektionen die Astronomie und ihre Freizeitspechtlern. Wie Jost Jahn in seinem Rundbrief zu recht ausführt, fallen nämlich die bürgerlichen Wochend-Freizeitinteressen mittels abendlicher/nächtlicher Gartenpartys etc genau mit den Wochenend-Himmels-Beobachtungen der Amateurastronomen zusammen, weshalb sich beide Gruppen in die Quere kommen.

Roland Horn: Mein Werdegang und CENAP

Viele CR-Leser werden sich möglicherweise wundern, einen Artikel mit diesem Titel und vor allen Dingen von diesem Autor in diesem Journal zu finden, denn schließlich war das Verhältnis zwischen werner Walter -dem Herausgeber dieser Publikation- und meiner Person in den letzten Monaten ziemlich belastet. Trotzdem -oder gerade deswegen- habe ich Werner angeboten, einen Beitrag zum Erscheinen des CENAP REPORT 250 beizusteuern. Ein anderer Grund ist der, daß ich beide Verantwortliche des CR schon seit langer Zeit kenne, und wohl die meisten Ausgaben dieses Organs befinden sich in meinem Archiv.

Ich lernte Werner Walter und Hans-Jürgen Köhler im Jahre 1980 kennen. Damals war ich 17 Jahre jung und Mitglied der 'UFO-Interessengemeinschaft Erbach'. Zusammen mit meinen Kollegen empfing ich WW und HJ zu einem Interview. Schon vorher war mir allerdings - nicht zuletzt durch die Tatsache, daß im CENAP REPORT immer wieder mir plausibel erscheinende Erklärungen für klassische UFO-Fälle angeboten wurden - bweußt geworden, daß die tatsächlich vorhandenen Fakten vermutlich nicht ausreichend sind, um eine exotische These wie die ETH zu rechtfertigen. Ich traff das CENAP-Gespann - nachdem ich mich für einige Jahre aus der UFO-Szene zurückgezogen hatte - im Oktober 1987 bei der Herbsttagung der UFO-Forscher wieder, und ich feierte einige Male mit Jochen Ickinger und Werner Silvester bei Hans-Jürgen Köhler. Dabei habe ich Jochen, Werner und HJ als Kumpels kennengerlent, mit denen man Pferde stehlen - oder besser Party-Gag-Heißluftballons steigen lassen - kann. Ich lernte alle drei als umgängliche Typen kennen.

Werner Walter und ich unterhielten uns damals lange über dasUFO-Entführungssyndrom, für das wir beide eine Variante bevorzugten, die damals in Deutschland noch nicht sehr bekannt war: die psychosoziale These. Zu diesem Thema erschien die hervorragende CENAP-Publikation **Das Entführungssyndrom - eine Materialsammlung**, zu der auch ich einige Beiträge verfaßte [immer noch gegen DM 35,-- lieferbar!]. Mittlerweile sind wir alle unsere Wege gegangen: Werner wurde mit seinem Buch **UFOs: Die Wahrheit** (Verlag HEEL, Königswinter 1996) auf dem Buchmarkt präsent, während ich **Leben im Weltraum** (Moewig, Rastatt 1997), **Das Erbe von Atlantis** (Suhl 1997) und **In den Händen fremder Mächte** (Frankfurt 1997) sowie zuletzt **Wie die Untertassen fliegen lernten** (Plaidt 1998) veröffentlichte.

Bemerkenswert ist, daß der CENAP REPORT von 1976 bis heute -also über 20 Jahre lang- (zunächst monatlich und später sechswöchentlich) oft mit einem ungewöhnlich großem Umfang erschien. Ich habe selbst bereits (kurzzeitig) Privatzeitschriften erstellt und weiß daher, was für eine ungeheuere Energie und Arbeit hinter solch einem Unternehmen steht, besonders wenn man es über 20 Jahre lang aufrecht erhält! Für die nächsten 250 CR-Ausgaben würde ich mir wünschen, daß die Umgänglichkeit, von der ich oben sprach, etwas mehr in den Zeilen des CENAP REPORT zu erkennen ist...

Neuer UFO-Alarm in Bariloche...

...gab es im April 1998. Augenzeugen berichteten von vier UFOs, die über dieser Stadt im südlichen Argentinien erschienen sind, als es einen Stromausfall in der Stadt gab. Bariloche ist ein populärer Ski-Sport-Ort in den Anden, 1040 Kilometer südwestlich von Buenos Aires. Die Stadt erfuhr bereits am 12.April 1998 einen erstmals unerklärlichen Stromausfall um 19:45 bis 22:11 h. Eine Untersuchung der Cooperativa Electricidade Bariloche (CEB) ergab jedoch eine Überlastung von Zulieferungsleitungen zur Cipresales-Tranformatorenstation. Am Montag, den 13.April 1998, brach zwischen 22:15 und 1:30 h wieder der Strombetrieb zusammen. Gemäß der Zeitung *Diario Rio Negro* sahen zwei Zeugen, Gustavo und Beatriz Riveros, seltsame Lichter über dem Berg Cerro Crabon im Osten der Stadt schweben. Sie sahen zwei Lichter in geringer Höhe am Himmel stehen, als der Strom zusammenfiel. Auch andere Leute sahen derartige Erscheinungen. Im Ortsteil Nicolas Lavelle will jemand "vier leuchtende UFOs über sich schweben gesehen haben". Sara Salizar ist die Hauptzeugin für das Ereignis: "Da war ein großes Raumschiff und drei kleinere Objekte flogen immer rein und aus." Andrea Capararo sagte der Nachrichtenagentur TOLAM, sie habe um "23:30 h eine Art von großer Untertasse am Himmel gesehen, die sich durch ihre blinkenden roten, gelben, grünen und blauen Lichter abhob". Verschiedene Einwohner der höhergelegenen Regionen der Stadt berichteten, wie sie eine "Formation von Sternen" über den Himmel zwischen 22:30 und 23:45 h ziehen sahen, dies in den Farben weiß, rot und grün. Diese Lichter schienen sich an einer "langgezogenen Gestalt" zu befinden. Das war es auch schon gwesen, was sogar bis nach Deutschland als Pressemeldung durchdrang.

Am 14.April brach dann wieder in großen Teilen der Stadt die Stromversorgung zusammen und die Stadt verdunkelte sich. Der Stromversorger konnte den Schaden ausfindig machen und beheben: Nahe der Unterstation Puerto Moreno waren die Leitungen wegen Überlastung zusammengebrochen. In dieser Nacht sah Julio Posse in der Barrio Melipal "ein interessantes Glühen im Osten des Berges Cerro Otto", was sein Sohn sofort als "die OVNIs" bezeichnete.

Am 16.April 1998 meldete die Tageszeitung *Conica* weitere Zwischenfälle: Am Abend des 15.April gab es um 19:45 h einen Stromausfall, der von den Elektrizitätswerken um 22:14 h behoben worden war. Doch drei Minuten später brachen die Leitungen schon wieder zusammen. Um 22:30 h meldeten dann einige Leute den Vorüberflug von zwei Objekten, "größer jeweils als eine 747" mit roten, gelben, grünen und weißen Lichtern. Die beiden Objekte flogen über die Stadt, um dann hinter dem Berg Carbon im Osten der Stadt zu verschwinden. Inzwischen funktionierte die Stromversorgung wieder. Um 23:45 h erschien ein drittes Gigant-UFO, welches sich wie ein Mutter-Sternenschiff dazu verhielt. Daraufhin kehrten die beiden anderen UFOs zurück und verbanden sich mit dem Gigant-UFO, welches dann abzog. Man sah dabei einen Lichtblitz ähnlich einer elektrischen Entladung und fast sofort darauf verloschen wieder die Stadtlichter.

Auch in der Nacht des 16.April wurde Bariloche wieder komplett für Stunden lahmgelegt. Wieder gab es UFO-Berichte aus der Gegend und ein Mann namens Zuber soll sogar ein UFO nahe der Schule # 255 an der Kreuzung der Straßen 23 und 237 videografiert haben. Nach seinen Angaben, zeige seine dreiminütige Aufnahme ein großes, schwarzes Objekt mit einem intensiv leuchtenden Licht sowie rot und grün blitzenden Nebenlichtern. Ein schwacher Leuchthalo lag um das ganze Objekt. Das entsprechende Filmmaterial soll am 17.April in den Mittags-Nachrichten von Canal 6 ausgestrahlt worden sein. Daraufhin meldeten sich viele weitere Zeugen, die in den vorausgegangenen Nächten der Stromausfälle ebenso UFOs bzw Lichter am Himmel gesehen hatten und die sich scheinbar immer im Osten der Stadt auf den Cerro Crabon zu bewegten.

England: Alien Encounters eingestellt

Die Krise der UFOlogie geht weiter. Wie wir erfuhren, wird mit Ausgabe Nr.26 das vom britischen Verlag Paragon herausgegebene monatliche Journal *Alien Encounters* im Juni 1998 eingestellt. Diese Information gab am 20.April 1998 Philip Mantle nach einem Gespräch mit Chefredakteurin Nina Pendred im Internet-*UFO-UpDates*-Forum bekannt.

Trotz des hohen drucktechnischen Standards konnte sich die Zeitschrift (Copy Price £ 2.99) nicht mehr am Markt halten, die Verkaufsauflage brach einfach dramatisch weg, sodaß der Verlag einfach nicht mehr imstande war, das Projekt halten zu können. Damit verbleiben *UFO Magazine* (der Birdsall's) und die *Fortean Times* als einzige Kiosk-Zeitschriften auf dem englischen Markt.

Ein 24.000 mph-schnelles UFO...

...soll der britischen Küste entlanggerast sein. So meldete es Dave A.Dunworth am 27.April 1998 auf dem Internet-Forum "Skywatch International Inc." als Vertreter der Organisation für das United Kingdom. Hiernach habe die britische Luftwaffe (RAF) tags zuvor erklärt, sie habe ein UFO so groß wie ein Schlachtschiff an der englischen Westküste geortet, welches via Radar mit unglaublicher Geschwindigkeit registriert werden konnte. Die gewaltige Maschine bewegte sich hierbei scheinbar in einem Zick-Zack-Manöver mit einer Beschleunigung zwischen 17.000 und 24.000 mph. RAF-Kampfflieger befanden sich auf Abfangkurs, als das UFO plötzlich weiter beschleunigte und über der Nordsee verschwand. Zur selben Zeit habe die holländische Luftwaffe ein UFO ausgemacht und zwei F-16-Maschinen zur Verfolgung eingesetzt, aber auch in diesem Fall konnte das Ding die F-16er ausmanövrieren und verschwand über den Atlantik. Die RAF-Führung zeigte sich ob dieses Zwischenfalls verwirrt und zog alle Radar-Aufzeichnungen sowie Unterlagen der Abhörstation im Flyingdales-Moore (North Yorkshire) hierzu ein. Wie Gerüchte besagen, will Personal der National Security dies Ergebnisse der Untersuchung in der nahen Zukunft in White Hall vorlegen. Top-Wissenschaftler und Militär-Experten werden auf der im Juni laufenden Konferenz am RAF-Kollege in Cranwell mit dem Vorfall betraut werden. Wie die RAF erklärt haben soll, befand sich dieses Objekt defintitiv unter intelligenter Kontrolle und wies eine bemerkenswerte Manöverfähigkeit aus, wie sie für jegliches konventionelles Flugzeug untypisch ist. Mit 300 Meter Größe besaß die Erscheinung zudem die Dimensionen weit über einem Schlachtschiff hinaus.

Wie ebenfalls militärische Quellen erklärten, besitze man weitere Radarbänder aus den letzten zwei Jahren, auf denen man sehe, wie ein UFO in den Luftraum Englands eindringt, scheinbar handelt es sich hierbei um die selbe Maschine wie vom jüngsten Vorfall. Bisher hatte man darüber geschwiegen, um nicht vitale Informationen über die technischen Fähigkeiten der Station im Flyingdale-Moor preiszugeben. Wie die RAF ankündigte, besitze sie auch ein Radar-Aufzeichnungsband mit 12 UFOs, die mitten im Flug ihre Form änderten. Quellen in den UFO-Gruppen jedoch sprechen hinsichtlich des Geschehens von der Möglichkeit eines "experimentellen Flugzeugs" oder daß die Sichtungen durch anomale Wetter-Bedingungen mit Auswirkung auf das Radarinstrument erzeugt wurden.

BUFORA's Pressesprecher Dave Clark schickte am selben Tag über die Internet-Liste "UFO UpDates - Toronto" eine Meldung in die Welt hinaus. *RAF Spots Speeding UFOs With New Radar* war die Schlagzeile am 27.April 1998 im Londoner *Daily Express*. Hiernach könnten die britischen X-Akten einen erstaunlichen Beweis dafür enthalten, das UFOs über die große Insel fliegen. Aufzeichnungen, die man britischen und amerikanischen Experten vorführte, zeigten so Objekte die mitten im Fluge ihre Form veränderten und es zeigte sich ein schlachtschiffgroßes Gebilde, welches mit der 33fachen Schallgeschwindigkeit sich bewegt haben soll. Die Details der Geschehnisse wird man Anfang Juni auf dem Space Symposium des RAF-Führungsstabs-Kollege in Cranwell bekanntgeben. Aus gut informiertes RAF-Kreisen wurde bekannt, daß die mysteriöse Maschine über die neue Phased Array-Radaranlage (dies sind pyramidenartige Anlage, die die bekannten "Golfbälle" nach und nach ersetzen) auf dem Abhörposten Flyingdales in North Yorkshire ausgemacht worden ist. Ein hoher Offizier erklärte: "Was wir hier sehen sind keine Geheimwaffen, aber das Ding haben wir keinerlei technischen Wissen. Wir haben hier ihre Gestalt, Geschwindigkeit und Höhe aufgezeichnet, aber wir können nicht erklären, um was es sich hierbei handelt." Die spektakulärste Erscheinung des UFO-"Schlachtschiffes" wurde 15 Minuten lang parallel von Flyingdales und der niederländischen Luftwaffe über der Nordsee registriert. Hierbei verhielt es sich so, als wollte es "gesehen" werden. Man tat sich in RAF-Kreisen schwer und war nahe daran, dieses Geschehen in den X-Akten zu

belassen. Weniger wegen den registrierten Erscheinungen, sondern weil man dadurch erkennen kann, wie empfindliche die neue Radaranlage ist und wie weit sie reicht.

Wie Dave Clark mitteilte, erschien eine ähnliche Geschichte am selben Tag in der *Daily Mail* und wurde vom Wissenschafts-Redakteur der Zeitung verantwortet. BUFORA fragte deswegen bei der RAF und dem Verteidigungs-Ministerium nach. Dort erklärten die Pressestellen, daß die Zeitungsberichte einige Unwahrheiten enthielten. Tatsache sei nur, daß es im Juni eine Konferenz im Air Warfare Center der RAF Cranwell gebe, deren Thema die Diskussion über mögliche zukünftige Militär-Strategien im erdnahen Weltraum sei - aber nichts mit UFOs und dergleichen zu tun habe. Man habe auch gar nicht vor, irgendwelche Radarbänder mit UFOs auf dieser Konferenz vorzuführen. Klar wies man alle Presse-Behauptungen über ein "UFO-Schlachtschiff" und formverändernde UFOs zurück. Die Story kam nie und nimmer von einer "geheimen RAF-Quelle" kommen, sondern stammt von einem ehemaligen Zivilangestellten, der nun in verschiedenen Zeitschriften wilde, überzogene Geschichten zu einer breiten Palette von militärisch-klingenden Themen schreibt. Sein Name: Philip Burden. Tatsächlich haben auch die Journalisten vom *Express* und der *Mail* am Wochenende beim AS2-Pressebüro die angeblichen Fakten gescheckt und bekamen das gleiche wie BUFORA berichtet - dennoch druckten sie die Story mit all ihren Unkorrektheiten ab. Scheinbar geht dies auf den Verdrängungswettbewerb auf dem englischen Zeitungsmarkt zurück, wo man neue unterhaltsame Inhalte sucht und als "Information" verkauft. Tatsächlich gab auch der verantwortliche Journalist beim *Express* zu, daß die Quelle Burden war. Und Burden war ehemals ein Verantwortlicher der *RAF News*. Basierend auf diese Referenz gewann er nun scheinbar Zugang zur Boulevardpresse.

Auffallend ist schon eine Behauptung, wonach man via Radar, selbst dem Phased Array Radar-System, die Gestalt eines Objektes oder UFO ausmachen könnte. Genauso wie in den Anfangstagen der Radartechnolofie während des 2.Weltkriegs sind die Echos immer nur Flecken auf dem Schirm. Diese simple Tatsache hätte ein vorgeblicher Wissenschaftsredakteur bei einem der größten britischen Blätter wissen müßen, wenn selbst wir Amateure diesen Umstand kennen. Dies läßt tief blicken!

Schon wieder:

Linzenzentzug für Entführungs-Therapeuth

Es ist nicht zu fassen, nachdem bereits Dr.Richard Boyland aus Sacramento 1995 wegen Mißbrauchs seiner kalifornischen Psycho-Therapeuthen-Patienten seine Lizenz vom Staat weggenommen bekam, ist nun die prominente Psychotherapeuthin Dr.Edith Fiore aus dem aklifornischen Saratoga dran. So berichtete am 20.August 1997 die *Saratoga News*, daß die Dame einer Patienten unter Hypnose eine UFO-Entführung eingeredet habe, wogegen sich die Patientin nun wehrte, vor den California State Board of Psychology zog und dieser eine Untersuchung der Methoden der Entführungs-Spezialistin Fiore durchführte. Nachdem die 10.706 Dollar teure Untersuchung auf Staatskosten abgeschloßen war, bestätigte sich der Vorwurf des therapeuthischen Mißbrauchs und Fiore bekam für drei Jahre ihre Arbeitslizenz entzogen.

Eine Warnung von der Mutter aller Entführten...

...fand sich in der *Fortean Times* Nr.110, nachdem Peter Brookesmith Betty Hill in ihrem Heim in New Hampshire interviewt hatte. Sie erinnern sich daran, daß der Entführungsfall Hill als Klassiker der ganzen Entführungs-Forschungs-Bewegung gilt und die Hill's auch als *die* Protagonisten für die kleinen Grauen von Zeta Reticuli gelten? Nun beim Interview mit Brookesmith kamen einige Überraschungen zustande. Betty Hill ist nämlich keineswegs von den heutigen Abduction-Phenomen-Promotern begeistert, gleiches gilt für die heutigen UFO-Organisationen, welche es noch nicht einmal für nötig hal-

ten, ihren Fall nochmals in Anbetracht der jüngsten Entführungs-Welle aufzurollen oder ihr 1995 erschienenes Büchlein "A Common Sense Approach to UFOs" zu besprechen. Hier einiges, von dem, was Betty Hill zu sagen hatte:

"Es ist sehr schwer für mich, ausgewogene Gefühle über die stupiden Leute im Feld zu entwickeln, die meine Erfahrung fehlinterpretiert haben. Der Grund, weswegen ich mein Buch rausbrachte war der, daß ich die Menschen vor dem Einsatz der Hypnose warnen will. Laßt niemanden an euren Verstand ran, will ich sagen. Ich meine, man hat doch genug Probleme mit sich selbst, da sollen einem nicht noch andere im Hirn herumpfuschen. Das ganze Problem liegt darin, daß die Leute ganz falsche Vorstellungen betreffs der Hypnose haben. Die erste Stufe der Hypnose ist die der Suggestion mittels der man in 20 Minuten selbst daran glaubt, entführt worden zu sein. Da kann man alles machen und kein Wunder, wenn mancher die Hypnose den *Flug der Phantasie* nennt. Man sagt, daß in diesem Land bisher nach und nach bis zu drei Millionen Menschen entführt wurden, dies würde ja drei- oder viertausend Entführungen pro Nacht bedeuten - allein in diesem Land! Das kann man doch nicht glauben. Kennen Sie diese Therapiegruppen? Letzthin rief mich weinend eine Frau an, weil man sie angeblich wieder aufbauen wollte. Und wie es geschah, sagte sie mir auch: Sie erzählten sich untereinander welche Art von Sex sie an Bord der UFOs hatten. Wie auch immer, die reale Entführung läuft ganz anders ab - und es gibt keinereli Duplikate hiervon. Von den echten Entführungen, da bin ich sicher, hört man nichts, einfach schon deswegen, weil die echten Betroffenen darüber keine Bücher schreiben oder schreiben lassen."

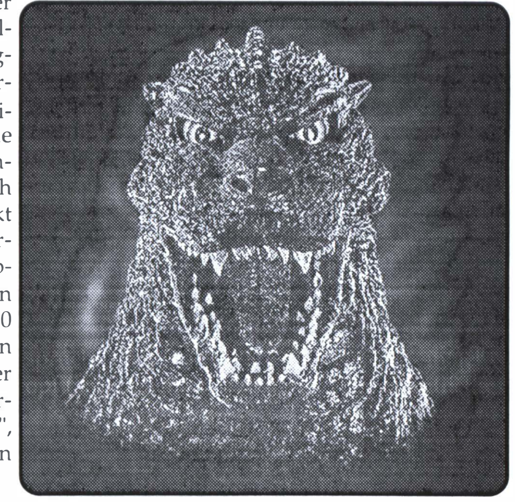
Die Mutter aller Entführungen steht der UFO-Szene selbst ablehnend und kritisch gegenüber, wer hätte dies gedacht?

LOCKERE MEDIEN-NEWS

Auf die Größe kommt es doch an...

Dieser **Kino**-Sommer wird heiß, sehr heiß. Bereits die beiden letzten Sommer-Saisons hatten tolle Knüller im Erlebnis-Bereich anzubieten und diese "rote Spur" wird auch dieses Jahr erfüllt - es lohnt sich wieder ins Kino zu gehen, gerade auch weil die deutschen Startzeiten sich nach dem US-Start nicht mehr so in die Länge ziehen! Gerade lief im Filmtheater der Mega-Katastrophenfilm *DEEP IMPACT* eine Woche nach dem US-Start an (übrigens nur wirklich im Großkino mit entsprechender Klang-Anlage zu genießen!), da wird schon fleißig für *GODZILLA*, *Armageddon* (Bruce Willis) und *Akte X: Der Film* (Titel vielleicht "Fight The Future") getrommelt. Während IMPACT den Weltuntergang mittels eines Kometeneinschlags auf der Erdoberfläche eindringlich und angsteinflößend ab 12 Jahre Zugangsalter rüberbringt (unseres Erachtens ist dieser Film für Kinder jedoch*nicht* geeignet), werden die drei anderen Unterhaltungsstreifen mit Blockbuster-Erwartungsniveau mehr auf den Fun-Wert abzielen. Was Roland Emmerich hinsichtlich seines Trampel-Monsters bisher zeigte (Weltpremiere fand am 19.Mai 1998 in New York statt, alle deutschen TV-Sender berichteten!), war wirklich beeindruckend und verspricht wirklich viel Spaß, auch wenn die Handlung natürlich keineswegs auf dem Niveau des anspruchsvollen Autorenfilms angesiedelt ist. Der amerikanisierte *Godzilla* hat wenig mit seinem japanischen Gummi-Kostüm-Vorbild gemein und ist keineswegs auf Kindergarten-Niveau angesiedelt. Kein Wunder, der Erfolgsdruck auf Emmerich ist enorm und die Studio-Chefs von Sony haben eine gewaltige Erwartungshaltung zwecks Einspielergebnis! Emmerich mischt altbekannte Zutaten zu einem neuen Knaller ab, er produziert Popkorn-Kino und verzaubert uns mit

mächtigen Bildern. Basta. Allein schon der Werbespruch **"Size Does Matter"** ist genial (einfach und treffend), auch wenn bis zu letzt der wahre Kopf (er hat, genausowenig wie der eigentliche Körper, nichts mehr im dem Origina-Urvieh der Japaner zu tun - und der neue Emmerich-Godzilla kommt uns weitaus bedrohlicher, weil beweglich wie eine Katze, daher) von Godzilla verborgen blieb. Gleiches gilt für Chris Carters erste Kino-Adaption seiner megaerfolgreichen TV-Serie *The X-Files*, worum sich ja einige Gerüchte ranken und so gut wie nichts bekannt ist. Sicherlich wird die Handlung hier tiefschürfender gestrickt sein als beim amerikanisierten Japan-Monster-Giganten. Bei *Armageddon* muß man noch abwarten, ob dies ein purer Action-Film wird, in Cannes jedenfalls konnte Willis nur die ersten 50 Minuten des noch in Produktion befindlichen Films vorstellen (was aber auch schon zu einer erheblichen Medien-Beachtung führte). Hier verkaufte sich Willis als spaciger "Retter der Welt", mal sehen, ob dies besser rüberkommt als in dem *5.Element*.



Dies ist unser lieber alter Ur-Godzilla aus der japanischen Filmschmiede Toho, der Emmerich-Gigant kommt weniger Kinderstuben-mäßig daher. Eines haben beide Viecher jedoch noch gemeinsam: Sie machen alles platt...

Auf **Video** gibts inzwischen *Fletschers Visionen* (Original: The Conspiracy Theory) mit Mel Gibson und Julia Roberts, ansehenswert um zu betrachten, wie Amerika inzwischen vom Konspirationswahn befallen ist, auch wenn es hier keinen UFO-Bezug gibt. Ansonsten gibt es sicherlich interessanteres Filmmaterial. Und die Akte X-Videokassette *Emily* kann man sich in die Haare schmieren, genauso wie die alle paar Wochen auf den Markt kommenden Folgen der fürs deutsche TV noch anstehenden Reihe "Stargate Kommando". Einzig *Alien - Die Wiedergeburt* kann den Video-Konsumenten in diesen Tagen wieder versöhnen, auch nicht von schlechten Eltern ist der Vulkan-Katastrophen-Film *Volcano*, der durch seine Spannung (und natürlich die Tricks!) Aufmerksamkeit verdient.

Bücher. Nun wird es einmal Zeit, auf dem Buchmarkt Umschau zu halten. Nachdem am 19.September 1996 Werner Walter´s Erstlings-Werk *UFOs: Die Wahrheit* aus dem Heel-Verlag erschien (derweilen 2.Auflage), kam im Herbst/Winter 1997 beim Bertelsmann-Club eine Sonder-Edition des selben Werks heraus. Nun, Ende Mai 1998 erschien dann im *Goldmann*-Verlag die Taschenbuchversion. Für ein Erstlings-Werk überaus ein durchschlagender Erfolg, wie wir meinen. Vor allem mit dem TB ist es endlich gelungen den breiten Markt zu erreichen, da der Heel-Vertrieb nicht so optimal lief (gut, das Buch wurde im Weltbild-Katalog ebenso angeboten und lag in allen Bahnhofs- und Airport-Buchhandlungen aus) und Bertelsmann natürlich nur in den entsprechenden Filialbetrieben seine Ware auslegt. Naja, wie es scheint hat Moewig mit dem Erstling von Kollege Hans-Werner Peiniger, *Das Rätsel: Unbekannte Flugobjekte*, gewiße Schwierigkeiten, es in den Handel zu bringen. Dies ist sehr bedauerlich! Wir haben es hier in Mannheim noch nirgends gesehen... Eine große Werbekampagne hierfür läuft übrigens in den Heften der weltgrößten SF-Romanserie **Perry Rhodan**. Übrigens, wer für den Sommer-Urlaub Lesefutter braucht, dem sei die Triologie von David Bischoff, *Die UFO-Verschwörung*, angeraten, welche als TB-Reihe bei Heyne (je 12,90 DM) herauskam. Die Bände heißen der Reihe nach *Entführt*, *Getäuscht* und *Enthüllt* (was irgendwie an die Jacques Vallée-UFO-Reihe vom Frankfurter 2001-

verlag angelehnt ist). Die UFO-Verschwörung kommt uns mit jedem Band sehr dickleibig entgegen (mehr als 400 Seiten jeweils), Bischoff zeigt sich als Kenner der UFO-Materie und hat eine durchaus spannende und fesselnde Handlung aufgebaut. Gag am Rande: Ein UFO-Skeptiker vom Schlag Klass wird von der Realität der außerirdischen Besuche überzeugt!

UFO-ZAHLENMATERIAL

CENAP-STATISTIK 1973/1998

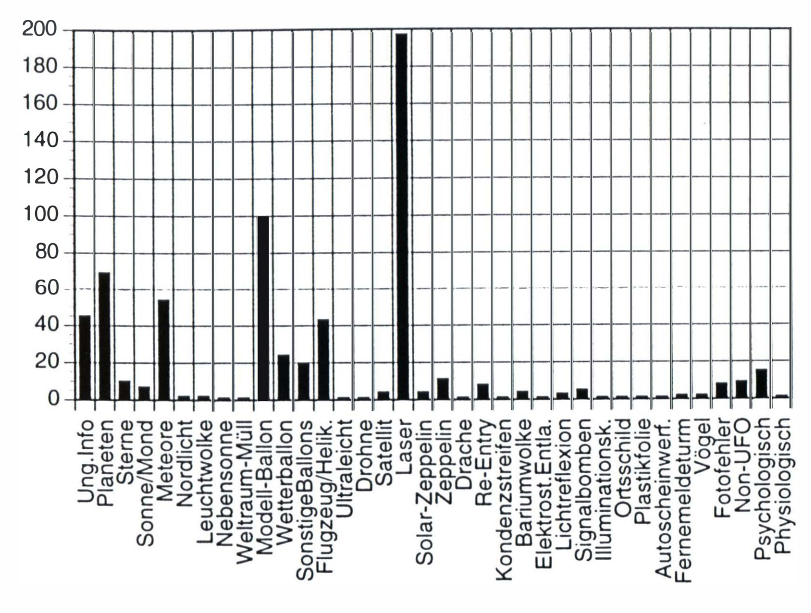
IFOs (identifizierte Objekte)	:	583	(88,6%)
Ungenügende Informationen	:	45	(6,8%)
NIFOS (near IFOs)	:	25	(3,8%)
PUFOS (problematic UFOs)	:	5	(0,8%)

IFOs + NIFOS:
92,4 %

UFOs:
7,6 %

Hansjürgen Köhler stellte nun statistisches Zahlenmaterial bereit, um die Fall-Aufarbeitung von Rudolf Henke bis März 1991 (damals 230 Fälle) zu *updaten*. In den vergangenen 7 Jahren haben wir also fast doppelt so viele Meldungen erhalten, wie in den 16 Jahren (1976-1991) zuvor, dies geht deutlich a. auf unsere eigenen Aktivitäten in der Öffentlichkeit zurück (Bekanntheitsgrad und Bereitstellung der **UFO-Hotline**) und b. auf den Ausbruch von Skytracker-Lichteffektgeräte-Installationen seither im ganzen Land (vorher hatten diese *keine* Rolle gespiellt). Die neue CENAP-Statistik umfaßt nun den Zeitraum unserer Anfänge 1973 bis Anfang 1998, also genau 25 Jahre. **658 UFO-Meldungen** allein aus Deutschland bzw dem angrenzen deutschsprachigen Raum wurden hier aufgegriffen bzw entgegengenommen, bewertet bzw überprüft. Klar wurden 583 Meldungen (88,6 %) auf *identifizierbare (nicht immer) fliegende Objekte* zurückgeführt. 25 Fälle (3,8 %) zeigten starke IFO-Parameter auf, aber wir konnten uns *nicht* durchringen, diesen (angeblichen) Vorkommnissen einen endgültigen IFO-Stempel aufzusetzen. 45 x hatten wir ungenügende Informationen vorliegen (6,8 % der Meldungen), die eine UFO- oder IFO-Einschätzung nicht ermöglichten. Bei 5 Meldungen bzw 0,8 % der Fälle waren wir schon nahe dran, eine UFO-Vergabe zu machen, aber einzelne Details wirkten sich störend aus, sodaß wir hier nur die Einschätzung *problematic UFO* vergeben wollten. Die von Hendry aufgebrachte Klassifizierung "best UFO" vergaben wir NICHT! Dennoch, **50 Fälle, immerhin 7,6 % aller, sind großzügig als soweit als *unidentifizierte Erscheinungen* klassifiziert worden.** Obwohl hinzugefügt werden muß, daß wir keinerlei Anlaß sehen, deswegen in irgendeinen Begeisterungstaumel zu verfallen und irgendeine plakative Erklärungs-Theorie darauf aufzukleben. Dabei waren wir insgesamt großzügig und nahmen die Fälle von "ungenügenden Informationen, near IFOs sowie problematic UFOs" als UFOs-soweit auf, wobei wir hierfür Schwierigkeiten haben die MUFON-CES-eigene Begrifflichkeit der UFO ieS zu übernehmen!

➥ Die soweit ungelösten, nicht-identifizierten Vorfälle zeigen als einziges fast umspannendes Muster den Parameter auf, daß sie *nur Individual-Darstellungsberichte* sind und sich in ihrer Gesamtheit *kein* phänomenlogisches, Objekt-Grundmuster herauslesen läßt, was z.B. immer wiederkehrende und identische Kern-Charakteristiken beinhaltet. So verschieden wie die Berichterstatter, so different auch die einzelnen Vorfälle. Was natürlich wieder Fragen über unsere Berichterstatter aufwirft, um die man zwecks ihrer Motive *nicht* herumkommt, wenn sie uns soweit nicht-erklärbare Ereignisse darlegten, die teilweise sehr spektakulär ausfielen - und für die es *keine* unabhängigen Bestätigungen durch externe Zeugenschaft gibt! Dies muß man berücksichtigen, wenn man von den "CENAP-UFOs spricht". Glauben Sie uns, es wäre uns lieber, wenn wir ein objektives Grundmuster bzw objektive sowie wiederkehrende, echte Objekt-Charakteristiken/-Parameter in den dargelegten Phänomenen selbst aufgefunden hätten, um damit ein zumindest externes Phantom der Lüfte als Anomalie wenigstens umriß- und schattenhaft festmachen zu können. *Dies ist jedoch nicht der Fall!* Nach wie vor gilt die Faustregel: Je eher *unabhängige* Zeugen, und je mehr es sind, desto besser - je eher (schneller) läßt sich aus der UFO-Meldung eine fehlgedeutete oder falsch verstandene (also nicht erkannte) IFO-Darstellung ableiten bzw sich das jeweilige IFO festmachen. In diesem Zusammenhang ist es auch bedeutsam, wenn wir erkennen, daß als *subjektive Phänomene* immerhin 11,9 % eingestuft wurden. (Unter den UFOs können sich durchaus noch solche "verstecken"!) Dies sind der Reihe nach **Schwindel**: 33 Fälle wie z.B. Fliegende Untertassen-Fotos, Kontakt-Behauptungen oder auch UFO-Landungsberichte (also ca **5 %**), 15 x **psychologische Fehlleistungen** (also knapp **2,5 %**) unterschiedlicher Natur. Sogenannte Non-UFO-Fälle sowie Fotofehler etc machen 18 Fälle aus, gehen also auch fast unter.



➥ 65 % aller als IFO klassifizierten Meldungen gehen auf *künstliche Erscheinungen* wie **Skytracker-Lichteffektgeräte** (hier sind es im Gesamtanteil inzwischen 46 %!), **Party-Gag-Miniatur-Heißluftballone** (Anteil sank auf 23, 1 % zurück, bis 1991 waren es noch 25 % bei 230 Fällen gewesen, Dominanz bleibt also); **Flugzeug- und Hubschrauber**-Fehldeutungen (besser deren Lichter in der Nacht!) machen darunter gerade einmal 10 % aus. Naturphänomene machen im IFO-Anteil 23,1 % aus, im Kern handelt es sich hierbei tatsächlich um *außerirdische Erscheinungen*, der Reihe nach die Nachbarplaneten **Venus und Jupiter** (69 x = 10,5 %), gefolgt von **Meteoren** (54 x = 8,2 %), Sterne wie Capella oder Sirius tauchten dagegen nur 10 x als UFO-Produzenten auf (Sonne- und Mond-Fehldeutungen machen gerade einmal 1,1 % aus). Alle andere Erscheinungen im Bereich künstlicher Objekte wie Naturphänomene sind im Prinzip vernachläßigbar. Die ganz großen IFO-Produzenten sind festgemacht und hervorgehoben, auch wenn sie in ihrer Gesamtheit vielleicht auch den klassischen Erklärungsmustern in z.B. der astronomischen Literatur bisher widersprechen - die Realitäten sehen eben anders aus und sind viel einfacher als gedacht.


DIESER MANN BEHAUPTET, ALLES ÜBER UFOS ZU WISSEN... WIR BEGRÜSSEN HERRN WERNER WALTER.
TAG!
CENAP REPORT
JA, HERR WALTER – WOMIT SIE NICHT GERECHNET HABEN – HIER IST JEMAND, DER WEISS MEHR ALS SIE
GUTEN TAG, HERR X'GUTHARGHH.
DER WEISS NICHTS ÜBER UFOS...
DEN KENNE ICH NICHT EINMAL
HABEN SIE SCHÖN GETRÄUMT, HERR VON B.?
JA